Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 287. Morgen-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 23. Juni 1876.

Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, um eine ununterbrochene Sendung der Zeitung zu ermöglichen.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte bei der Expedition und sämmtlichen Commanditen 5 Mark Reichsw., bei täglich zweimaliger Uebersendung in die Wohnung 6 Mark Reichsw.; auswärts im ganzen Post-Gebiete des deutschen Reiches und Oesterreichs mit Porto 6 Mark 50 Pf. Reichsw.

In den k. k. österreichischen Staaten, sowie in Rußland und Polen nehmen die betreffenden k. k. Post-Anstalten Bestellungen auf die Breslauer Zeitung entgegen.

Neu hinzutretenden Abonnenten liefern wir bei Beginn des neuen Quartals den bis dahin abgedruckten Theil des Fr. Spielhagen'schen Original-Romans:

„Sturmflut"

auf Wunsch gratis nach und ersuchen wir, hierauf bezügliche Anträge direct an die unterzeichnete Expedition zu richten.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Die Verschlechterungen der Städteordnung im Herrenhause.

III.*)

Zu den Verschlechterungen der Grundlagen der Städteverfassung — Weichbild, Wahlrecht, Wahlbezirke, und die Einschränkungen der Befugnisse der Stadtverordneten — durch das Herrenhaus kommen neue Reihen von Beschlüssen, durch welche die Herrenhaus-Commission die Befugnisse der Bürgermeister auf Kosten des Magistrats zu erweitern versucht. Es gehört dahin Folgendes:

1) Nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses wurde den Magistratsmitgliedern Urlaub bis zu 14 Tagen vom Bürgermeister, darüber hinaus vom Magistrat ertheilt. Nach der Herrenhaus-Commission ertheilt der Bürgermeister bis sechs Wochen Urlaub, darüber hinaus die Aufsichtsbehörde. Hier wird also ohne inneren Grund die Aufsichtsbehörde in eine innere Angelegenheit der städtischen Verwaltung hineingezogen.

2) Die Mitunterzeichnung eines zweiten Magistratsmitgliedes bei Urkunden, bei welchen Verpflichtungen der Stadtgemeinde übernommen werden, ist nicht erforderlich.

3) Während nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses der Magistrat die Polizei verwaltete, dem Bürgermeister allein nur die Leitung des executiven Polizeipersonals und die Festsetzung von Strafen zustand, soll die Polizei-Verwaltung nunmehr wie bisher dem Bürgermeister zustehen, und der Magistrat nur über Organisation des Polizeidienstes, ortspolizeiliche Einrichtungen, Erlaß von Polizeiverordnungen und Anstellung von Polizeibeamten zu befinden haben.

4) Nur der Bürgermeister hat ein Recht der Verfügung von Ordnungsstrafen bis zu 30 Mark Geldbuße gegen Gemeindebeamten, es sei denn, daß den Vorsitzenden von Deputationen, Anstaltsdirectoren 2c. das geringere Recht, Geldbußen bis zu 10 Mark aufzulegen, durch Gemeindebeschluß verliehen wird. Nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses hatte allein der Magistrat das Recht, Ordnungsstrafen von 10—30 Mark festzusetzen. Dem Stadtverordneten-Vorsteher hat die Herrenhaus-Commission das Recht entzogen, Ordnungsstrafen gegen die Beamten der Stadtverordneten-Versammlung festzusetzen. Doch sollen gegen solche Beamte Ordnungsstrafen vom Bürgermeister nur mit Zustimmung des Stadtverordneten-Vorstehers verhäng werden.

Nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses war den besoldeten Magistratsmitgliedern die Theilnahme an der Verwaltung von Actiengesellschaften 2c. in demselben Umfange wie den Staatsbeamten verboten. Das Herrenhaus will diese Theilnahme zulassen, soweit die Stadtverordnetenversammlung es genehmigt. Mit der Stellung von Magistratsmitgliedern aber ist solche Theilnahme noch unverträglicher als in der Regel mit der Stellung von Staatsbeamten. Die Umstände, welche die Unvereinbarkeit grell an das Licht treten lassen, können erst eintreten, wenn eine Genehmigung Seitens der Stadtverordneten schon ertheilt ist.

Bekanntlich hatte das Abgeordnetenhaus gemeinschaftliche Sitzungen von Magistrat und Stadtverordneten unter dem Vorsitz des Bürgermeisters, jedoch mit getrennten Abstimmungen allgemein einführen wollen. Magistrat oder Stadtverordnete sollten eine solche Sitzung verlangen können. Das Herrenhaus läßt diese Sitzungen nur zu auf Verlangen des Bürgermeisters oder des Magistrats und auch dann nur zu vorbereitender Erörterung einzelner „Angelegenheiten". Eine definitive Beschlußfassung soll in solchen Sitzungen nicht stattfinden. Diese Aenderung erachten wir in der That für ein Verbesserung. (Vergl. unseren Artikel: „Preußische oder Hannoversche Städte-Ordnung" in Nr. 233 d. Ztg.).

Die Einbürgerung von Sitzungen, in denen nicht der Stadtverordnetenvorsteher, sondern der Bürgermeister den Vorsitz führt, wäre geeignet gewesen, der Stadtverordneten-Versammlung einen Theil derjenigen selbstständigen Stellung zu nehmen, welche sie im Vergleich zur Bürgermeisterverfassung gegenüber dem Veto des Magistrats entschädigen muß. Derartige Sitzungen würden nur zu sehr die jetzt übliche, der Magistratsverfassung viel mehr entsprechende Form der gemeinsamen Berathung verdrängt haben. Ob zur Vorbereitung einer Angelegenheit solche Sitzungen zweckmäßig sind, mag die Erfahrung darthun. In privater Form könnten solche Sitzungen, in denen ja definitive Beschlüsse nicht gefaßt werden sollen, auch ohne eine desfallsige Bestimmung in der Städteordnung veranstaltet werden.

Abgesehen von den bereits besprochenen Punkten der Ausdehnung, des Bestätigungsrechts, der Einwirkung auf die Gehälter der Bürgermeister 2c. in kleinen Städten, dem Recht der Auflösung von Stadtverordneten-Versammlungen, will die Herrenhauscommission auch noch in anderer Richtung Erweiterung der staatlichen Aufsichtsrechte gegen das Abgeordnetenhaus herbeiführen:

1) Gegen die Bestätigung von Ortsstatuten durch den Bezirksrath soll der Präsident desselben Beschwerde an den Provinzial-Rath erheben dürfen.

2) In Gemeinden über 10,000 Einwohner ist zu allen Schenkungen, welche die Substanz des Gemeindevermögens verringern, Genehmigung des Reg.-Präsidenten erforderlich — eine im Osten bisher unbekannte Einschränkung.

3) Den Absichten des Abgeordnetenhauses gemäß sollen den Gemeinden ortspolizeiliche Einrichtungen, welche nicht durch Spezialgesetze vorgeschrieben sind, nur aufgezwungen werden dürfen, soweit es sich im Interesse der Sicherheitspolizei um Zahl und Beschaffenheit des executiven Polizeipersonals und den äußern Dienst desselben in Städten unter 25,000 Einwohnern handelt. Die Herrenhauscommission dehnt diese Bestimmung auch auf Stadtkreise aus, fügt derselben aber alsdann noch die allgemeine Clausel hinzu, wonach das Verfahren der zwangsweisen Etatisirung eintritt, wenn die städtischen Behörden es unterlassen oder verweigern, diesen nach den gesetzlichen Bestimmungen obliegende ortspolizeiliche Einrichtungen zu treffen. Bei dieser allgemeinen Anziehung von gesetzlichen Bestimmungen scheint die Absicht obzuwalten, den allgemeinen Paragraphen des Polizei-Gesetzes vom 11. März 1850 zu conserviren, wonach schlechtweg polizeiliche Einrichtungen aller Art den Städten vorgeschrieben werden können, beispielsweise auch Canalisation, Wasserleitung, Beleuchtung, Feuerwehr, und zwar jede Einrichtung in der gerade von den Regierungsbehörden beliebten Art. Danach bleibt dann freilich von communaler Selbstverwaltung wenig übrig.

4) Weitgreifende Veränderungen haben endlich in Bezug auf den die Königlichen Polizei-Verwaltungen betreffenden Paragraphen Platz gegriffen. Zunächst scheint in der vorliegenden Fassung die Absicht obzuwalten, dem Abgeordnetenhause das Recht zu nehmen, diese Polizeiverwaltungen mittelst Streichung der dazu erforderlichen Gelder im Budget aufzuheben. Sodann ist in Städten mit Königlicher Polizeiverwaltung die Einrichtung von Sanitätsanstalten und von öffentlichen Märkten nicht wie nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses, den Communal-Behörden vorbehalten. Für Einrichtung öffentlicher Transport-Anstalten sollen die Communalbehörden an die Zustimmung der Polizei gebunden sein, während das Abgeordnetenhaus nur Anhörung derselben vorschrieb. Endlich wird der Stadt Berlin die gesammte Bau- und Feuerpolizei ausdrücklich vorenthalten. In anderen Städten wie Berlin können der Staatsbehörde im Interesse der Königlichen Schlösser und öffentlichen Dienstgebäude bau- und feuerpolizeiliche Befugnisse vorbehalten werden. Das Abgeordnetenhaus wollte Letzteres nur in Bezug auf Berlin, Charlottenburg und Potsdam zugestehen. Somit beschränkt sich die Uebertragung der sog. Wohlfahrtspolizei auf die Gemeinde-Verwaltung nur auf Bau- und Feuerpolizei (wovon aber Berlin ausgeschlossen wird), auf die Aufsicht über gewerbliche Anlagen und das Versicherungswesen, und eine Mitwirkung bei Einrichtung öffentlicher Transportanstalten, welche letztere auch jetzt schon, sofern diese Transportanstalten städtisches Eigenthum benutzen wollten, stattfinden müßte.

Der Gerechtigkeit halber sei noch ein § 1 a. erwähnt, welchen die Herrenhaus-Commission der Städte-Ordnung eingefügt hat. Derselbe lautet:

„Stadt-Gemeinden mit mehr als 15,000 Einwohnern, welche gegenwärtig einem Landkreise angehören, sind mit Genehmigung des Provinzialrathes befugt, für sich einen Stadtkreis zu bilden und zu diesem Behufe aus dem bisherigen Kreisverbande auszuscheiden."

Nach der Kreis-Ordnung haben dieses Recht auszuscheiden nur Städte über 25,000 Einwohner. Der neue Paragraph sieht aber nach mehr aus als er bedeutet. Der Provinzialrath besteht aus sieben Mitgliedern, darunter zwei Beamten. Wenn die Regierung sich dem Ausscheiden der größeren Städte aus dem Landkreise derart widersetzt, daß sie diese Frage zu einer Cardinalfrage für das Zustandekommen von Gesetzen macht und wenn die Regierung in dieser Opposition von der conservativen Partei unterstützt wird, so wird in dem von der Regierung und der conservativen Partei beherrschten Provinzialrath die Ausscheidung einer Stadt aus einem Landkreise niemals die Zustimmung finden. — Ein nachträglich eingebrachtes Amendement von Forckenbeck, Gobbin, Brüning, gewährt daher Stadtgemeinden mit 15,000 Einw. ohne solche Zustimmung des Provinzialraths das Recht auszuscheiden und gestattet zugleich mit solcher Zustimmung den Städten von 10—15,000 Einw. auszuscheiden. Das Amendement hat nur den einen Fehler, daß es von der Regierung noch weniger angenommen werden wird, als das Amendement des Abgeordnetenhauses zum Competenzgesetz; letzteres löste zwar die Städte über 10,000 Einw. nicht aus dem Kreisverbande, befreite sie dagegen von den Aufsichtsrechten des Kreisausschusses. Ob die erwähnten Herrenhausanträge an Stelle des letzteren Abgeordnetenhausbeschlusses treten sollen, ist noch nicht zu übersehen. Schon der Umfang, welchen unsere Darlegungen über den abweichenden Inhalt der Herrenhaus-Commission zu den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses erheischen, legt dar, daß diese Commissionsarbeiten keine Grundlage zur Verständigung von Abgeordnetenhaus und Herrenhaus bieten, am Wenigsten am Ende einer fünfmonatlichen Session bei einer Temperatur von 20 Grad. Die Städte-Ordnung wird darnach in dieser Session nicht zu Stande kommen. Die Schuld trägt das Ministerium des Innern durch seine verspätete Einbringung und seine das Herrenhaus zur Opposition gegen das Abgeordnetenhaus aufmunternde Haltung. — Sache der Wähler wird es im October sein, durch geeignete Wahlen auf das Zustandekommen einer guten Städteordnung in der nächsten Legislaturperiode hinzuwirken.

*) Vgl. Nr. 277 und 283 d. Ztg.

Breslau, 22. Juni.

Die Mahnung der ministeriellen „Prov.-Corresp.", alle Kräfte einzusetzen, damit die Städteordnung und das Competenzgesetz zu Stande kommen, richtet sich nicht, wie wir in einem unbewachten Augenblicke gehofft hatten, an das Herrenhaus, sondern an das Abgeordnetenhaus. Dieses wird aufgefordert, den Weg besonnener sachlicher Erwägung und patriotischen Entgegenkommens nicht zu verlassen. Warum nicht auch einmal das Herrenhaus „patriotisch entgegenkommen" soll und kann, vergißt das officiöse Blatt auseinander zu setzen. Das Herrenhaus hat so wichtige und grundsätzliche Aenderungen an dem Entwurfe der Städteordnung angebracht, daß das Abgeordnetenhaus, wenn es nicht allen Halt im Volke verlieren will, gar nicht darauf eingehen kann. Wir stimmen dem schlesischen Städtetage vollkommen bei, daß wir mit der neuen Städteordnung noch warten können; sie eilt in der That nicht so sehr, daß wir die Verschlechterungen, welche das Herrenhaus angebracht hat, mit in den Kauf nehmen müßten.

Das Landraths-Examen hat das Abgeordnetenhaus wiederhergestellt und sich auch dadurch in Conflict mit dem Herrenhause gesetzt.

Präsident Hofmann ist bekanntlich sofort vom Reichskanzler als sein Stellvertreter der Reichsbank gegenüber bestellt worden. Delbrück hat diese Stelle nicht innegehabt. Wie man der „Dresd. Pr." schreibt, hat Bismarck den darauf gerichteten Antrag Delbrücks unbeantwortet gelassen und in der nothwendig werdenden Bankausschußsitzung selbst den Vorsitz geführt. Dieses Verhalten trug wesentlich mit dazu bei, in Minister Delbrück den Entschluß, die Entlassung nachzusuchen, zur Reife gelangen zu lassen.

Nachdem noch vor wenigen Tagen in österreichischen Blättern mit Bestimmtheit versichert wurde, Freiherr v. Koller gedenke nicht aus dem Kriegsministerium zu scheiden, überrascht uns nunmehr der Telegraph durch die Meldung, F.-M.-L. Graf Bylandt-Rheidt sei zum Kriegsminister ernannt worden. Derselbe war bisher Präsident des technisch-administrativen Militär-Comites und gilt namentlich in der Artilleriewaffe als Capacität. Die Einführung der Uchatius-Kanonen bei der österreichischen Armee wird zum großen Theil seinem Einfluß zugeschrieben.

Die italienische Gesetzgebung hat jetzt in der That die deutsche in einem sehr wichtigen Punkte um ein Bedeutendes überflügelt. In der Sitzung vom 18. d. Mts. hat nämlich der italienische Senat bezüglich der Eidesformel den Vermittelungsvorschlag Cadorna's angenommen, daß die Richter den Schwörenden auf die moralische Bedeutung des Eides und auf die religiöse Verpflichtung, welche die Gläubigen dadurch vor Gott übernehmen, aufmerksam zu machen haben, worauf der Schwörende den Eid mit dem Worte „giuro" ablegt. Dieser Vorschlag, für welchen sich auch der Justizminister Mancini erklärte, wurde mit 74 gegen 41 Stimmen angenommen. Das Verdienst, welches sich der Letztere um diesen nicht hoch genug anzuschlagenden Fortschritt in der Gesittung erworben hat, ist überhaupt kein geringes. In der Senatssitzung vom 16. d., berichtet eine Römische Correspondenz der „Voss. Ztg.", hielt derselbe eine wahrhaft meisterhafte Rede über die Incompetenz des Staates, irgend eine religiöse Formel für den Eid zu verlangen. Namentlich wies er die Einwendung der Gegner zurück, welche die Massen für unreif zu einer solchen Reform hielt. Mancini erblickte gerade in der Aufhebung jeden Gewissenszwangs das beste Mittel, die Reife herbeizuführen, welche häufig durch ein falsches Ineinandergreifen staatlicher und kirchlicher Begriffe und Pflichten hauptsächlich verhindert wurde. Mancini entwickelte die Geschichte des religiösen Eides in der Gesetzgebung der Alten und der Neuzeit und namentlich überraschte er den Senat mit der wenig bekannten Thatsache, daß es nicht einmal im Königreich Neapel unter den Bourbonen einen religiösen Eid gegeben habe. Mit der ihm im höchsten Grade eigenen Redekunst wußte er der Commission, welche nach der Sitzung vom 15. d. M. eine Aenderung der Eidleistung in ihrem Bericht beantragt hatte, in verblümter Weise aber dennoch sehr faßlich darzustellen, daß, wenn der Senat, wie die Commission wünschte, beschließen sollte, die Eidesformel „bei Gott" u. s. w. künftig in den Mund des Gerichtspräsidenten zu legen und den Schwörenden nur zu den Worten „Ich schwöre" zu verpflichten, man sich mit einer solchen reservatio mentalis auf den Standpunkt und Boden einer großen religiösen Genossenschaft (des Jesuitenordens) begeben würde, was er entschieden ablehnen müsse. Die Rede Mancini's, welche über drei Stunden dauerte, wurde mit der größten Aufmerksamkeit vom Senat und von den überfüllten Tribünen angehört. Der Eindruck war auch ebenso günstig unter den Senatoren, als im Publikum, so daß man schon damals kaum noch an der Genehmigung des Gesetzes zweifelte.

In **Frankreich** wird jetzt außer dem Kriegsminister de Cissey auch der Secretair der Präsidentschaft, Vicomte d'Harcourt, von den republikanischen Organen heftig angegriffen. Letztere verlangen die Entlassung desselben und drohen mit einer Interpellation. Vicomte d'Harcourt ist der Sohn des französischen Botschafters in London und mit der Familie des Marschalls Mac Mahon verwandt, so daß er von letzterem schwerlich aufgegeben werden wird. — Der Rücktritt des französischen Botschafters in Madrid, Graf Chaudordy, gilt, wie der „N.-Z." von Paris aus versichert wird, als ausgemachte Sache. Als wahrscheinlicher Nachfolger desselben wird der französische Botschafter in Konstantinopel, Graf Bourgoing, genannt, der durch den Vicomte St. Vallier ersetzt werden soll. — Die „Liberte" meldet, es bestehe die Absicht, die Kammern vom 10. Juli bis zum 15. November zu vertagen, nachdem vorher das Einnahmebudget berathen worden sei.

Was die Wahl Buffet's betrifft, so ist, wie man der „K. Z." aus Paris schreibt, das Mißvergnügen über dieselbe in den Departements noch lebhafter als in Paris, wo man das Verhältniß der Parteien im Senat besser kannte und daher auf das Ereigniß einigermaßen vorbereitet war. Diese Stimmung in der Provinz beginnt schon auf die constitutionellen Senatoren, die Herrn Buffet ihre Stimmen gegeben, einen ernüchternden Einfluß zu üben. Mehrere derselben erklären schon, daß sie nicht gegen die Waddington'sche Vorlage stimmen werden, und so wenden sich die Aussichten für dieselben zum Besseren, da die Entscheidung bei der gegenwärtigen Lage der Parteien nur von wenigen Stimmen abhängt. Was aber die Conservativen des Senats nicht mehr hindern können, das ist die Ausnutzung des von ihnen begangenen Fehlers durch die republikanische Partei. Dieser wird es jetzt viel weniger Mühe kosten als früher, das Ministerium dahin zu bringen, daß es seine Stütze bei der Mehrheit der Kammer sucht.

In **Belgien** scheinen sich die durch den bekannten Ausfall der Wahlen erhitzten Gemüther nach und nach wieder zu beruhigen. Uebrigens hat diese Wahlniederlage der Liberalen die gute Folge, daß sie dieselben auf das Gebiet praktischer Reformforderungen drängt, auf dem, wie es scheint, Doctrinäre wie Progressisten zusammengehen wollen. In Brüssel fand vor einigen Tagen eine aus allen Städten des Landes beschickte liberale Conferenz statt, auf welcher beschlossen wurde, überall im Lande eine Petition an den König aufzulegen, in welcher um die Eröffnung einer außerordentlichen Kammer-Session und eine Vorlage behufs Revision des Wahlgesetzes gebeten wird. Die Wahl in Antwerpen hat gezeigt, daß den Liberalen bei dieser Forderung die primitivste Gerechtigkeit zur Seite steht; dazu können sie sich, wie dies namentlich in dem Manifest der Antwerpener Liberalen geschieht, auf König

Leopold I. berufen, der jede künstliche Suprematie einer Partei in Belgien — und das Wahlgesetz schafft eine solche für die Clericalen — als unheilvoll erklärt. Jetzt erst beginnen, wie die „Wiener Presse" mit Recht sagt, die bitteren Verlegenheiten des Ministeriums Malou, denn dieser Forderung widerstreben, heißt die offene Dictatur des Ultramontanismus proclamiren, ihr nachgeben bedeutet die Ausmerzung der clericalen Majorität.

In den **Niederlanden** hat, wie bereits telegraphisch gemeldet worden, das Ministerium bei Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Erhöhung des Militärcontingents in der zweiten Kammer eine Niederlage erlitten, indem der erste Artikel der Vorlage mit 43 gegen 31 Stimmen abgelehnt wurde. Die Regierung zog hierauf den ganzen Gesetzentwurf zurück. Nach einer weiteren telegraphischen Mittheilung haben nun auch in Folge der Abstimmung der zweiten Kammer über das Milizgesetz, wie gerüchtweise verlautet, sämmtliche Minister dem König ihre Portefeuilles zur Verfügung gestellt. Der Letztere wird sich indeß, wie es heißt, erst nach Beendigung der Arbeiten der Kammern über die Annahme des Entlassungsgesuches entscheiden.

In **Amerika** besteht gegenwärtig ein nicht unwichtiger Conflict zwischen dem Senat, dessen Mehrheit republikanisch ist, und dem Repräsentantenhause, in welchem jetzt die Demokraten die Mehrheit haben. Der Streitgegenstand ist die sogenannte Appropriation- (Gehalts-) Bill; das Repräsentantenhaus hatte bekanntlich alle Gehalte der Bundesbeamten wie auch der Offiziere bedeutend heruntergesetzt, der Senat hat diese Abstriche abgelehnt, und nun ist die Bill bis jetzt gar nicht zu Stande gekommen. Die Zahlungen sollen aber in der einen oder anderen Weise geleistet werden, und der Präsident Grant hat daher dem Congreß eine Resolution vorgelegt, wodurch die nöthigen Ausgaben bewilligt werden sollen, bis die Bill votirt sein wird, denn die Regierung würde in Verlegenheit kommen, wenn bis zum 1. Juli, an welchem das neue Finanzjahr beginnt, nicht vorgesorgt wäre.

Deutschland.

= **Berlin**, 21. Juni. [Der Ankauf der Berlin-Dresdener Bahn. — Das Gesundheitsamt. — Das Polytechnikum. — Zweimark-Stücke. — Sessionsschluß. — Graf Otto zu Stolberg.] Die Vorlage wegen Uebernahme einer Zinsgarantie des Staates für eine Prioritätsanleihe der Berlin-Dresdener Eisenbahngesellschaft begegnet in Abgeordnetenkreisen einer sehr getheilten Stimmung. Ungünstig ist es allerdings, daß der an sich wichtige Entwurf so unmittelbar vor dem Schluß der Session erscheint. Andrerseits werden jene Gegensätze, welche dem Vorgehen der Regierung bei der Halle-Sorau-Gubener Bahn entgegentraten, hier vielleicht in verschärftem Maße erscheinen. Inzwischen hat die Vorlage doch auch Freunde gefunden. Diese gehen davon aus, daß das Risiko, welches der Staat bei Gewährung einer Zinsgarantie übernimmt, hier gleich Null ist; denn abgesehen davon, daß etwa nothwendig werdende Zuschüsse aus Staatsmitteln ebenso wie bei Halle-Sorau, von dem nach Ablauf von 15 Jahren event. für den Erwerb der Bahn zu zahlenden Preis gekürzt werden, dürften schon die bisherigen Betriebs-Ergebnisse der Bahn eine vollständige Deckung der Obligationszinsen sicher stellen und eine gute Aussicht auf eine weitere gedeihliche Entwickelung des Verkehres der Bahn eröffnen. Die Beschleunigung des Vertragsabschlusses Seitens der Staatsregierung, welche bekanntlich eine von den betreffenden Verwaltungsorganen angebahnte Fusionirung von Berlin-Dresden mit Berlin-Anhalt von Aufsichts wegen inhibirt hat, läßt sich wohl auf die an maßgebender Stelle stattgehabte Würdigung der politischen Tragweite eines Vertrags-Abschlusses mit Berlin-Dresden zurückführen. Unter solchen Umständen ist doch wohl auf eine Annahme des Entwurfes im Abgeordnetenhause zu rechnen. — Seitens des Reichsgesundheitsamtes ist mit einer Anzahl namhafter Mediciner wegen Uebernahme der beiden Rathsstellen verhandelt, doch von den Betreffenden sind bislang die ihnen gemachten Anträge abschläglich beschieden worden. — Wie wir mitgetheilt haben, sind von der Regierung zwei Sachverständige, die Herren Professor Lucae, Director der Bau-Akademie, und der Geh. Regierungs-Rath Stüwe aus dem Handelsministerium beauftragt worden, diejenigen großen Städte zu bereisen, in welchen sich polytechnische Anstalten befinden, um von deren Einrichtung Kenntniß zu nehmen. Die Herren sind bereits nach Berlin zurückgekehrt und mit Bericht an das Staatsministerium beschäftigt. Sie haben die Institute zu Darmstadt, Carlsruhe, Stuttgart, Zürich und München in Augenschein genommen, überall eine sehr entgegenkommende Aufnahme gefunden, und reiches Material bezuglich der Bauten, der Verfassungen und des Lehrganges der Anstalten gewonnen. Hinsichtlich des Bauplanes hat sich die Ueberzeugung Geltung verschafft, daß man vor allem darauf Bedacht nehmen müsse, ein Terrain zu wählen, welches Erweiterungsbauten unter allen Umständen möglich macht. Als geeignetster Bauplatz wird namentlich mit Hinblick auf diesen Grundsatz der Invalidenpark angesehen. Weniger günstig erscheint ein vom Finanzminister angebotener Platz in der Nähe der Ulanen-Kaserne; eher ist man dagegen geneigt, sich für ein Terrain bei Charlottenburg in der Nähe der Gebäude der Ingenieurschule zu entscheiden. Jedenfalls wird die Angelegenheit durch eine dem Landtage in nächster Session zu unterbreitende Vorlage erledigt werden und der Bau dann hoffentlich schon im nächsten Jahre beginnen. — Heute coursirten die ersten neugeprägten Zweimarkstücke unter den Abgeordneten, sie zeichnen sich im Gegensatz zu fast allen bisherigen Reichsmünzen durch eine besonders gute Prägung aus. — Das Staatsministerium trat heut Nachmittag 3 Uhr unter dem Vorsitz des Vice-Präsidenten Staatsminister Camphausen zu einer Besprechung zusammen. In Abgeordnetenkreisen wollte man wissen, daß es sich um Beschlüsse über die Stellung der Regierung zu einigen Vorlagen und das Ende der Session handeln sollte. Letztere scheint nun doch wohl nicht vor dem 1. Juli geschlossen zu werden. — Der deutsche Botschafter in Wien, Graf Otto zu Stolberg-Wernigerode, wird in den nächsten Tagen hier erwartet, da er beabsichtigt, für einige Sitzungen des Herrenhauses seine Function als Präsident desselben zu übernehmen und als solcher auch die Schlußsitzung der vereinigten beiden Häuser des Landtages zu leiten.

⊡ **Berlin**, 21. Juni. [Die Verwickelungen in Serbien. — Das Beuterecht zur See. — Aus der Reichsjustiz-Commission. — Zur russischen Hauspolitik. — Scheitern der Reformgesetze.] Die Schwierigkeiten der Pacificirung der aufständischen Provinzen der Türkei concentriren sich auf Serbien. In hiesigen Regierungskreisen wird betont, daß sich dieser kleine Staat mit Rüstungen und finanziellen Opfern aller Art engagire und daß ein Zurücktreten für ihn einfach eine politische Unmöglichkeit sei. Serbien müsse entweder auf friedlichem Wege irgend ein Zugeständniß zu erreichen suchen, oder es werde ihm nichts übrig bleiben, wenn es sich nicht selbst aufgeben wolle, als schließlich eine kriegerische Lösung herbeizuführen. In England habe man erkannt, daß gerade in dieser Stellung Serbiens die Hauptgefahr für die Situation im Orient liege. Deshalb habe England, wie auch von diplomatischer Seite angedeutet wird, wiederholt Projecte in Vorschlag gebracht, welche den Zweck verfolgen, Serbien eine genügende Satisfaction zu geben. Diese sämmtlichen Vorschläge sind jedoch über das Stadium der Pourparlers nicht hinaus gelangt; anders sei dies mit dem neuesten Vorschlage, nach welchem Serbien den größten Theil Bosniens erhalten solle. Dieser Vorschlag würde in der That geeignet sein, zunächst Serbien vollständig zu befriedigen. Ebenso habe Rußland denselben mit großer Befriedigung aufgenommen und die Pforte würde jedenfalls den vereinten Bemühungen von Rußland und England keinen Widerstand leisten können. Es läge jedoch in der Natur der Sache, daß dieses Project bei den österreichischen Staatsmännern auf die größten Bedenken gestoßen sei. Ob diese Bedenken Oesterreichs in diesem Falle durch die allgemeinen Friedensinteressen überwunden worden, lasse sich in diesem Augenblicke noch nicht übersehen. Für die schließliche Entscheidung Andrassy's werde die Stellung Deutschlands zu dieser Frage von erheblicher Wichtigkeit sein. Dem Vernehmen nach sei man hier dem englischen Vorschlage keineswegs abgeneigt, es verlaute jedoch nichts darüber, mit welchem Wärmegrade derselbe diesseits schließlich vertreten werden wird. Die Reichsjustiz-Commission erledigte heute die §§ 332 bis 406 des Strafprozesses in zweiter Lesung. Der § 332 wurde mit einem Zusatze des Abg. Dr. von Schwarze zu Absatz 1 angenommen. Die beiden Abschnitte über die Privatklage im Allgemeinen und die Privatanklage bei Beleidigungen und Körperverletzungen wurden mit einzelnen unwesentlichen Modificationen erledigt. Zu dem folgenden Abschnitte über die Nebenklage wurde bei § 366 ein Antrag des Abg. Lasker angenommen. Durch die Annahme dieses Antrages wurde ausgesprochen, daß derjenige, welcher durch eine strafbare Handlung an seinem Leben, seiner Gesundheit, Freiheit, seinem Personenstand oder Vermögen geschädigt worden ist, und durch einen Antrag auf gerichtliche Entscheidung die Erhebung der Klage herbeigeführt hat, sich der erhobenen öffentlichen Anklage anschließen kann. Die übrigen Abschnitte gelangten unter Abstrich des § 374 d zur unveränderten Annahme. Die Commission schritt demnächst zur Berathung des sechsten Buches und nahm im ersten Abschnitte über das Verfahren bei amtsrichterlichen Befehlen zu § 375 einen Antrag des Abg. Struckmann an, welcher die Zulässigkeit der Strafmandate insofern beschränkt, als die in § 16 Nr. 5 bis 9 des Gerichtsverfassungsgesetzes bezeichneten Vergehen nicht durch Strafmandate erledigt werden dürfen. Im Uebrigen wurden weiter keine Abänderungen vorgenommen. Abg. Herz wiederholte den bereits in erster Lesung von den Abgg. Herz, Klotz und Eysoldt gestellten Antrag auf Abstrich der das Contumacial-Verfahren gegen abwesende Militärpflichtige ordnenden Bestimmungen, durch welche dieses Verfahren zu einem mit den Grundsätzen einer guten Justizpflege der Judicatur im Widerspruch stehenden Verfahren herabgedrückt wird. Nach Ablehnung dieses Antrages wurden die folgenden Paragraphen bis zum § 406 ohne wesentliche Abänderungen angenommen. Die Commission wird wahrscheinlich in 4 bis 5 Sitzungen ihre Arbeiten vorläufig beenden. — Abermals circuliren hier und anderswo wenig wahrscheinliche Gerüchte über den Wunsch des Kaisers von Rußland, sich von den Regierungsgeschäften zurückzuziehen. Eine Regentschaft soll eingesetzt werden, selbstverständlich mit dem präsumtiven Thronfolger an der Spitze, dessen Räthe jedoch nicht aus dem Fürsten Gortschakoff und General Ignatieff bestehen würden. An hiesiger, sonst unterrichteter Stelle legt man diesen Gerüchten keinen Werth bei. — Die heutigen Plenarverhandlungen des Herrenhauses über die Städteordnung haben die Besorgnisse gerechtfertigt, welche im Abgeordnetenhause über das Schicksal dieser Vorlage gehegt wurden. Da gleichzeitig das Abgeordnetenhaus in dem vom Herrenhause herübergekommenen Gesetze, betreffend die Befähigung für den höheren Verwaltungsdienst, die juristische Qualification der Landräthe wieder hergestellt hat und eine Erledigung des Competenzgesetzes kaum mehr erwartet werden darf, so fällt die volle Verantwortlichkeit des Scheiterns der Reformgesetze auf die Versammlung der Lords und ihre bürgermeisterlichen Dependirten am oberen Ende der Leipzigerstraße. Herr von Forckenbeck gab diesen Gefühlen der liberalen Partei nur einen ungefähren Ausdruck und es ist bedauerlich, daß nicht von anderer Seite mit vollem Nachdruck betont wurde, daß eine Minoritäts-Clique sich des Ruders im Herrenhause bemächtigt und die Regierung nicht den Muth oder den Willen gehabt habe, diesem conservativen Manöver entgegenzutreten.

△ **Berlin**, 21. Juni. Das Herrenhaus hat heute die Plenar-Berathung der Städteordnung in einem Tempo begonnen, daß die Wahrscheinlichkeit vorhanden ist, dies wichtige Gesetz werde gar nicht wieder bis zum Abgeordnetenhause gelangen. Inzwischen vollzog das

---

Sturmflut.

Ein Roman in sechs Büchern

von **Friedrich Spielhagen**.

Erstes Buch.

Neuntes Kapitel.

Hier hatte sich unterdessen bereits die ganze übrige Gesellschaft zusammengefunden. Die beiden jungen Mädchen waren Arm in Arm erschienen und ließen sich auch nicht los, obgleich der Graf, der ihnen mit Lebhaftigkeit entgegengetreten war, das Wort nur an Elsen richtete. Er beeilte sich, dem gnädigen Fräulein pflichtschuldigst mitzutheilen, daß der Wagen nach Prora zum Doctor bereits eine Viertelstunde unterwegs sei. Ob das gnädige Fräulein sich für Malerei interessire und ihm erlauben wolle, ihre Aufmerksamkeit noch schnell auf einige der bedeutenderen Sachen zu lenken, die er aus der Gallerie in Schloß Golm zur Decoration des Speisezimmers, das ihm doch gar zu nüchtern erschienen, nach Golmberg übergeführt habe: hier ein Watteau, von dem Urgroßvater selbst in Paris gekauft; dort das Fruchtstück von dem Italiener Gobbo, genannt das Frutti, einem Schüler des Annibale Caracci; hier das große Stillleben von dem Niederländer Jacob van Es. Dies Blumenstück würde das gnädige Fräulein vielleicht besonders interessiren, da es von einer Dame sei: Rachel Ruysch, selbstverständlich einer Niederländerin, deren Bilder außerordentlich gesucht wären. Hier auf der Etagère das Service von Meißner Porzellan, einst im Besitz August des Starken, von dem es der Urgroßvater, welcher einige Jahre hindurch schwedischer Gesandter am Dresdener Hofe war, gegen ein Gespann Oeländer eintauschte — die ersten, die auf dem Continent gesehen wurden; hier das nicht minder schöne Sèvres-Service, das er selbst im vorigen Jahre in Frankreich auf dem Schlosse eines Edelmanns bewundert und von diesem zum Geschenk erhalten, als Dank für seine glücklichen Bemühungen um die Erhaltung des Schlosses, welches er zu einem Hospital eingerichtet.

Sie interessiren sich nicht für altes Porzellan, mein gnädiges Fräulein? sagte der Graf, der zu bemerken glaubte, daß die dunklen Augen der Dame nur sehr flüchtig über seine Herrlichkeiten hinblickten.

Ich habe so wenig davon gesehen; sagte Else; — ich weiß die Schönheit nicht zu würdigen.

Und dann sind wir auch ein wenig sehr hungrig; sagte Mieting; — ich zum wenigsten. Wir essen zu Haus um acht, und jetzt ist es elf.

Hat man den Herrn Capitain nicht gerufen? fragte der Graf den Hausmeister.

Gewiß, Herr Graf, vor einer Viertelstunde.

So wollen wir nicht länger warten. Die Höflichkeit der Könige scheint nicht auch die der Schiffs-Capitaine zu sein. Darf ich bitten, mein gnädiges Fräulein?

Er bot Elsen den Arm; zögernd legte sie die Fingerspitzen hinein; sie hätte dem Capitain gern die Verlegenheit erspart, die Gesellschaft schon bei Tisch zu finden. Aber schon hatte der Vater Mieting's Mutter, der galante Präsident Mieting selbst den Arm geboten; die drei Paare bewegten sich nach der Tafel, welche zwischen ihnen und der Thür hergerichtet war, als die Thür sich öffnete, und die wunderliche Gestalt eines bärtigen Mannes in Frack und hohen Wasserstiefeln erschien, in welcher Else zu ihrem Schrecken den Capitain erkannte. Aber im nächsten Augenblicke mußte sie lächeln, wie die Anderen. Mieting ließ den Arm des Präsidenten los und stürzte in eine Ecke des Saales, um das convulsivische Gelächter, in das sie bei dem unerwarteten Anblick ausgebrochen war, hinter ihrem Taschentuche zu verstecken.

Ich bitte um Entschuldigung, sagte Reinhold, aber die Eile, mit der wir heute vom Schiffe aufbrachen, ist, wie ich leider erst jetzt bemerkte, einer strengen Auswahl meiner Garderobe nicht günstig gewesen.

Und da diese Eile nur uns zu Gute gekommen, so haben wir am wenigsten Ursache, dem kleinen Mißgeschick größeres Gewicht beizulegen, als es an und für sich verdient; sagte der Präsident sehr höflich.

Warum haben Sie sich nicht an meinen Kammerdiener gewendet? fragte der Graf mit sanftem Vorwurf.

Ich finde den Anzug sehr kleidsam; sagte Else mit einer verzweifelten Anstrengung, ihren Ernst wieder zu gewinnen, und mit einem strafenden Blick auf Mieting, die zwar aus ihrer Ecke hervorgekommen war, aber noch immer nicht wagte, das Tuch von dem Gesichte zu nehmen.

Das ist viel mehr, als ich irgend gehofft habe, sagte Reinhold.

Man hatte an der Tafel Platz genommen; Reinhold dem Grafen gerade, und Elsen schräg gegenüber, während er zu seiner Linken Fräulein Mieting, zu seiner Rechten Herrn v. Strummin hatte, einen breitschultrigen Herrn mit einem breiten rothen Gesicht, dessen unterer Theil von einem breiten rothen Bart bedeckt war, und dessen breite laute Stimme Reinhold um so unbequemer war, als sie fortwährend in das leise lustige Geplauder der jungen Dame zu seiner Linken hineinschallte. Das gutmüthige Kind hatte sich vorgenommen, Reinhold ihr unpassendes Benehmen von vorhin vergessen zu machen, und die Ausführung dieses Entschlusses wurde ihr um so leichter, als sie jetzt, wo das Tischtuch gnädig die lächerlichen Wasserstiefel verdeckte, bestätigt fand, was sie gleich beim ersten Blick gesehen zu haben glaubte, daß der Capitain mit seinen großen hellen blauen Augen, seiner braunen Gesichtsfarbe und seinem krausen breiten Vollbart ein hübscher, ein sehr hübscher Mann sei. Nachdem sie Elsen diese wichtige Entdeckung durch einige bezeichnende Blicke und erklärendes Mienenspiel mitzutheilen versucht, und zu ihrer Freude durch Lächeln und Kopfnicken die Bestätigung erhalten hatte, gab sie sich dem Vergnügen der Unterhaltung mit dem hübschen Manne um so eifriger hin, als sie sicher war, daß dieser Eifer von dem Grafen nicht unbemerkt bleiben würde. Wußte sie doch aus Erfahrung, daß er es durchaus nicht gern sah, ja, es als eine Art persönlicher Beleidigung empfand, wenn Damen, um deren Gunst er selbst sich nicht einmal bewarb, in seiner Gegenwart andere Herren auszeichneten! Und daß dieser Herr ein einfacher Schiffs-Capitain war, um dessen Gesellschaftsfähigkeit man noch kurz vorher verhandelt, machte in ihren lustigen Augen die Sache noch amüsanter und pikanter. Uebrigens unterhielt sie sich auch ohne das gut genug. Der Capitain hatte so viele Geschichten zu erzählen und er erzählte so schlicht und treuherzig! — Du glaubst nicht, Else, wie interessant das ist! — rief sie über den Tisch herüber: ich würde ihm die ganze Nacht zuhören!

Das gute Kind ist in ihrem Geschmack nicht eben wählerisch; sagte der Graf zu Elsen.

Das thut mir leid, sagte Else; — sie hat mich eben wie sie hören, zu ihrer Freundin erwählt.

Das ist etwas Anderes, sagte der Graf.

Die Unterhaltung zwischen den Beiden wollte nicht recht in Gang kommen; wiederholt sah sich der Graf, während sich Else zu ihrem Nachbar auf der andern Seite, dem Präsidenten, wandte, auf Frau von Strummin angewiesen, mit der er dann auch sprach, um nur nicht ganz zu schweigen. Und mehr als einmal, wo diese Dame wieder von dem General in Anspruch genommen war, mußte er wirklich schweigend dasitzen, und schweigend zusehen, wie gut man sich an seiner Tafel ohne ihn unterhielt. Er trank, um diese gezwungenen Pausen auszufüllen, ein Glas Wein über das andere, und verbesserte dadurch seine Laune nicht, die er, weil er sonst Niemand hatte, an den Dienern ausließ. Am liebsten wäre ihm freilich zu diesem Zweck der Schiffscapitain gewesen. Er fand den Menschen überaus fatal, Alles an ihm: Aussehen, Haltung, Manieren, Blick, Stimme! es war die reine Ironie, daß er selbst den Menschen in seinem eigenen Wagen in sein Haus geholt! Hätte er doch vorhin nicht angefragt! und den Menschen auf seinem Zimmer gelassen!

Der Graf sagte sich, daß es lächerlich sei, sich über den Menschen zu ärgern, und doch ärgerte er sich über ihn, und ärgerte sich dann wieder, daß er dieser Empfindung nicht Herr zu werden vermochte. Er mußte um jeden Preis die Unterhaltung allgemein machen, um aus einer Stimmung, die ihm ganz unerträglich geworden war, erlöst zu werden.

Ihm gegenüber schrie Herr v. Strummin dem General, der nur widerwillig zuzuhören schien, seine Ansichten über die Eisenbahn und den Kriegshafen in's Ohr. Er für sein Theil hatte sich vorgenommen, dies heikle Thema während der Tafel nicht zu berühren; jetzt war ihm jedes Thema recht.

Verzeihen Sie, lieber Freund, sagte er, seine Stimme erhebend; — ich habe da so Einiges von dem gehört, was Sie dem Herrn General über unser Lieblingsproject mittheilen. Sie sagen immer: „wir" und „uns"; aber Sie wissen, daß unsere Ansichten in wesentlichen Punkten divergiren; ich möchte Sie daher, wenn Sie schon einmal von der Sache sprechen müssen, bitten, es nur in Ihrem Namen zu thun.

Ho! rief Herr von Strummin; — worin divergiren wir denn groß! darin, daß ich auf Strummin eben so gut einen Bahnhof haben will, wie Sie auf Golm! Aber wir können doch nicht Alle einen Bahnhof haben, sagte der Graf mit mitleidigem Achselzucken.

Gewiß nicht, aber ich! oder das ganze Project ist für mich keinen rothen Heller werth! schrie der Andere. — Was! ich soll mein Korn nach wie vor eine halbe Meile weit fahren und mir eine Stunde später den Zug an der Nase vorbeisausen lassen! Da stimme ich denn doch lieber auf dem Landstandstage für die Chaussee; die uns die Regierung angeboten hat; die läuft hinter meiner neuen Scheune weg; ich kann die Wagen von der Diele auf die Chaussee schieben. Ist es nicht wahr, Herr Präsident?

Ob die Chaussee just hinter Ihrer Scheune wegläuft, Herr von Strummin, weiß ich in der That nicht; sagte der Präsident; — über Ihre Feldmark kommt sie jedenfalls; im Uebrigen sind ja meine

Abgeordnetenhaus durch Wiederaufnahme seiner früheren Beschlüsse über die Landrathsprüfungen an dem im Herrenhause übel behandelten Gesetze, betreffend die Befähigung für den höheren Verwaltungsdienst, die Hinrichtung. Freilich hatte sich eine Schaar nationalliberaler und freiconservativer Abgeordneter unter der Führung des Appellations-Gerichtsrath Löwenstein und des preußischen Landesdirector Rickert zusammengefunden, um dem betreffenden § 10 des Gesetzes eine solche Verschlechterung beizufügen, daß der Minister sich sofort bereit erklären konnte, die neue Fassung im Herrenhause durchzubringen. Durch eine ganz vortreffliche Rede des Abgeordneten Richter (Hagen) wurden indeß die Gründe der Neubekehrten für die Zulassung unstudirter und ungeprüfter Grundbesitzer zu dem Landrathsamte so vollständig widerlegt, daß eine große Mehrheit sich für die Wiederherstellung der alten Beschlüsse entschied. Von allen Seiten wurde anerkannt, daß lediglich Richter's Rede die dem Löwenstein'schen Antrage zugewendete Mehrheit in eine Minderheit verwandelt habe. Richter that in seiner Rede die absprechende Aeußerung, daß mancher Socialdemokrat mehr von volkswirthschaftlichen Dingen gehört und gelesen habe, als höhere preußische Verwaltungsbeamte. — Von der Unfähigkeit mancher technischer Beamten, große Wasserbau-Pläne zu entwerfen und auszuführen, gab in der folgenden Nummer der Tagesordnung, bei der Berathung der Canal-Petitionen des Reichstagsabgeordneten Moritz Wiggers, der Abg. Dr. Dohrn interessante Beispiele. Minister Achenbach wird übrigens die Hoffnung derer, welche von ihm den Rostock-Berliner Canal erwarteten, ohne Zweifel täuschen. — Von den neuesten Vorlagen der Regierung an den übermüden Landtag soll der Gesetzentwurf, betreffend eine Zinsgarantie für eine Prioritätsanleihe der Berlin-Dresdener Eisenbahn-Gesellschaft bis zur Höhe von 23,100,000 Mark gegen Ueberlassung der Verwaltung und des Betriebs der Bahn nur schwache Aussicht auf Annahme haben. Das Reichseisenbahngesetz und das Gesetz, betreffend Halle-Soran-Guben, haben den Nationalliberalen so wenig Freunde verschafft, daß die Mehrheit des Abgeordnetenhauses endlich beginnt, in Eisenbahnfragen schwieriger zu werden. Es heißt, dies Gesetz solle in eine Commission vergraben werden.

[Zum Frieden im Orient.] Der „Agence Havas" geht vom 19. d. Mts. aus Berlin nachstehendes Telegramm zu: „Der Czar äußerte gestern Nachmittags, als er vor seiner Abreise von Ems mit dem Kaiser Wilhelm plauderte, die folgende Ansicht: „Ich hoffe, daß nunmehr eine Aera der Eintracht für ganz Europa bevorsteht, und daß durchaus friedliche Gesinnungen das Uebergewicht behalten werden; meinerseits werde ich mich bemühen, hierzu beizutragen." — Ein ebenfalls von der „Agence Havas" verbreitetes Telegramm der „Times", welches derselben vom 17. Juni aus Ems zugeht, lautet: „Der Kaiser von Rußland, welcher sich von einer Persönlichkeit verabschiedete, erwiderte den Wunsch bezüglich einer glücklichen Reise: „Hoffentlich werde ich in Jugenheim glücklichere Tage verleben als diejenigen, welche ich in Ems zubrachte." Seit zwei Tagen zeigt sich die Zufriedenheit des Kaisers in sichtbarer Weise. Man kann hieraus schließen, daß, wie hier behauptet wird, die europäischen Mächte entschlossen sind, demjenigen zuzuschauen, was zwischen der Türkei und ihren Unterthanen vorgehen wird, und daß der Friede außerhalb der türkischen Grenzen nicht gestört werden wird.

Posen, 21. Juni. [Der „Bekenner" und „Märtyrer von Ostrowo"] hat Ende März d. J. von Rom aus an die Geistlichen beider Diöcesen wiederum ein Schreiben versandt, welches die Ueberschrift: „Im Herrn geliebten geistlichen Amtsbrüder meiner beiden Diöcesen" und die Unterschrift: „Mieczysław, Cardinal und Erzbischof von Posen und Gnesen" trägt. In dem Briefe ermahnt der Cardinal die gläubigen Katholiken fest am Glauben zu halten und verspricht ihnen in nicht allzu langer Zeit wieder zurückzukehren. Eine Stelle des Briefes, die weiter keine Erläuterung bedarf, lassen wir hier wörtlich folgen:

„Inzwischen, ehrwürdigen Brüder, wird die geistliche Jurisdiction nach wie vor unter Euch durch meinen Bevollmächtigten ausgeübt werden und zwar in vorsichtiger Weise, um nicht diejenigen in unnöthige Gefahren zu versetzen, welche man des allgemeinen Besten wegen zu schonen hat. Jeder von Euch, der ein gutes Gewissen hat und um die eigene Seligkeit und die seiner ihm anvertrauten Seelen besorgt ist, weiß, wo und wie er zu suchen und zu finden hat, sei es mich selbst oder die, welche mich vertreten, wenn er geistlicher Hilfe bedarf."

Das Versteckspielen unserer ultramontanen Kamorra wird also eifrig fortgesetzt. (Pos. Z.)

Ratzeburg, 21. Juni. [Zur Einverleibung.] Sicherer Nachricht zufolge wird bezüglich einer besonderen Feierlichkeit bei Gelegenheit der am 1. Juli erfolgenden Vereinigung des Herzogthums Lauenburg mit dem preußischen Staat Seitens der Staatsregierung keinerlei Initiative eintreten. Es kann dies gegenüber der im Jahre 1865 bereits erfolgten Besitzergreifung und Huldigung, sowie der damals, namentlich bei der Huldigung stattgehabten Feier nur als durchaus correct bezeichnet werden. Andererseits entspricht es indessen ebensowohl der politischen Bedeutung wie der Stimmung jedenfalls des überwiegend größten Theils der Bevölkerung, wenn der Tag, mit dem die bisherige Selbstständigkeit des Herzogthums endgiltig abschließt, sich doch nicht einfach dem gewöhnlichen Monats- und Wochenschluß (Sonnabend) anreiht. In Erkenntniß dessen sind für Ratzeburg zur Veranstaltung einer angemessenen Feier bereits sachdienliche Schritte eingeleitet und dürfte anzunehmen sein, daß die Städte Mölln und Lauenburg diesem Beispiele alsbald folgen werden. — Einzelheiten entziehen sich vor der Hand noch näherer Mittheilung.

Dresden, 21. Juni. [Die zweite Kammer] berieth gestern eine Petition des Ausschusses des Eisenbahn-Reform-Vereins L. Gehe und Genossen zu Dresden, die Beseitigung von Mißständen im Eisenbahnwesen Deutschlands durch Erlaß eines Reichseisenbahngesetzes betreffend (Referent Abg. Hartwig). Nach einer längeren Debatte wurde beschlossen, den ersten Theil der Petition der Regierung zur Berücksichtigung zu empfehlen, dagegen den zweiten Theil derselben der Regierung zur Kenntnißnahme mitzutheilen. Das zur Berücksichtigung empfohlene Petitum lautet:

„Die Kammer möge, im Einklange mit der würtembergischen Abgeordnetenkammer der hohen Staatsregierung gegenüber den Wunsch aussprechen: daß dieselbe den ihr zustehenden Einfluß im Bundesrathe des Deutschen Reiches nicht blos in negativem Sinne, zur Abwehr unerwünschter Veränderungen, sondern zugleich positiv zur Förderung solcher Reformen im Eisenbahnwesen verwenden möge, welche die in Art. 4 der Reichsverfassung verheißene Aufsicht über das Eisenbahnwesen „im Interesse des allgemeinen Verkehrs" zu einer wirksamen zu machen und dem Publikum statt des allgemeinen Programms, welches Abschnitt VII. der Reichsverfassung in Betreff des Eisenbahnwesens enthält, in bestimmt formulirten gesetzlichen Bestimmungen einen festen Anhalt für die Wahrung seiner Rechte und Interessen darzubieten geeignet sind."

—d. **Bad Ems**, 20. Juni. [Kaiser Wilhelm] genießt die Ruhe des hiesigen Badelebens wie jeder andere Sterbliche. Er promenirt pünktlich früh von 8 Uhr und Abends von 6 Uhr ab und trinkt Krähnchenbrunnen. Fast täglich läßt er sich in der leutseligsten Weise mit den ihm Begegnenden in Gespräche ein. Sein frisches, bewegliches Wesen ist überraschend und erfreulich. Gestern an den verschiedenen Läden unter der Colonnade vorüberwandelnd, erblickt er eine Cigarrenspitze, die ihm auffällt. Er bittet, sie ihm zu reichen: aber der Kasten war verschlossen und der Schlüssel nicht zur Hand. Der Verkäufer bemerkt, daß er ganz dieselben Cigarrenspitzen in mehreren Exemplaren vorräthig habe. Der Kaiser nimmt eine derselben in die Hand, besieht den Kopf, der sein Bildniß trägt, und sagt lächelnd und scherzend, auf die zum Aufnehmen der Cigarren bestimmte Oeffnung zeigend: „Es ist doch gut, daß ich einen so offenen Kopf habe." Alle Umstehenden freuten sich dieses Bonmots.

München, 21. Juni. [Der König] verlieh die Inhaberschaft des zweiten baierischen Kürassier-Regiments dem Kronprinzen Rudolph von Oesterreich. Der frühere Inhaber dieses Regiments war der verstorbene Prinz Adalbert.

[Minister von Pfretzschner] hat zu seinem Namenstage von Sr. Majestät dem König telegraphische Glückwünsche mit der Versicherung erhalten, daß sein Wirken von dem vollsten Allerhöchsten Vertrauen begleitet sei.

Oesterreich.

*** **Wien**, 21. Juni. [Oesterreich und die Baseler Convention.] Das italienische Parlament hatte bekanntlich den Muth, die Baseler Convention über Trennung des österreichischen und des oberitalienischen Südbahnnetzes zu verwerfen, obgleich das Ministerium Minghetti die Cabinetsfrage gestellt, und so dieses letztere zu stürzen. Unser Abgeordnetenhaus genehmigte umgekehrt sehr à contre coeur die rumänische Handels-Convention, sobald das Ministerium Auersperg sein Verbleiben im Amte von der Annahme dieses Vertrages, genau so, wie ihn Graf Andrassy abgefaßt, abhängig gemacht. Wie es heißt, erleben wir dafür nun die Demüthigung, daß Deutschland, ja sogar Rußland sich die Klausel, die den Hauptstein des Anstoßes bildete, nicht gefallen lassen. Nur die österreichischen, weder die deutschen, noch die russischen Juden werden in Rumänien den Trauasserien unterworfen sein, welche die einheimische Legislative den eingeborenen Israeliten auferlegt. Ich fürchte, ein ganz ähnlicher Gang durch das caudinische Joch bereitet sich für unsere Volksvertretung zum Herbst in Sachen der Südbahn vor. Die Südbahn braucht in ihrer finanziellen Verlegenheit Geld, und von diesem Standpunkte allein behandelt das Haus Rothschild in Wien und Paris, das mit der Südbahn identisch ist, die Frage wegen Trennung der beiden Netze. Die Regierung aber läßt das Welthaus gewähren, obgleich darin doch offenbar auch Staatsinteressen im Spiele sind: sie beruhigt sich bei dem Gemeinplatze, daß es ja am Ende sie nichts angeht, wenn die Südbahn-Gesellschaft durch ihren Mandatar Rothschild die härtesten Bedingungen acceptirt, um nur mit der italienischen Strecke reinen Tisch zu machen — weil die italienische Regierung die pecuniären Nöthen des Unternehmens gründlich ausnutzt. Minghetti's Nachfolger, Depretis, hat mit den Vertretern des Hauses Rothschild in Rom und Paris am 11. und 17. zwei Nachtrags-Conventionen abgeschlossen, wonach der Kaufpreis für die Alta-Italia um 12 Mill. Lire herabgesetzt und der österreichischen Gesellschaft noch für zwei Jahre die Kosten der ganzen Verwaltung auf der italienischen Strecke aufgebürdet werden, während die italienische Regierung alle Beamten, sogar den Generaldirector „nach Anhörung der Gesellschaft" ernennt. Auf Einwendungen unserer Minister, daß erst die beiden Landesregierungen untereinander und dann mit Andrassy sich verständigen müssen, erwiderte (der italienische) Depretis sehr kurz angebunden: wenn man die ganze Affaire nicht bis zum Herbste vertagt haben wolle, müsse man sich in Wien beeilen, da die Session zu Ende gehe. Hier drängt Rothschild, bis (unser) Depretis seine Zustimmung zu den Abänderungen der Basler Convention gab; und nun wird die modificirte Vorlage auf Monte Citorio durchgepeitscht. Unser Reichsrath aber steht dann im October wieder vor einem fait accompli, woran er ohne Provocirung einer Cabinetskrisis nicht zu rühren wagen darf. Wo soll da die unerläßliche Unbefangenheit hergenommen worden, rechtzeitig zu prüfen, ob die schweren Verpflichtungen, die eine österreichische Gesellschaft von so ungeheurer Bedeutung wie die Südbahn einem fremden Staate gegenüber eingeht, nicht doch die Interessen unserer Monarchie verletzt?

Prag, 21. Juni. [Creditanstalt-Affaire.] Heute begann das Zeugenverhör. Die wichtigste der Vernehmungen ist die des Directors der Creditanstalt, Karl Weiß. Wir entnehmen seinen Aussagen Folgendes:

Präs.: Durften Beamten der Anstalt bei dieser auf Effecten Vorschüsse entnehmen? — Zeuge: Wenn die Beamten in Noth waren und Deckung leisteten, so wurden ihnen Vorschüsse gewährt, aber nur in kleinen Beträgen. Präs.: Unter welchen Modalitäten erfolgte die Belehnung? — Zeuge: Effecten,

---

Ansichten den Herren längst bekannt; — und er wandte sich wieder zu Elsen, das unterbrochene Gespräch mit ihr fortzusetzen.

Der Graf war über die Zurechtweisung empört, welche diese letzten Worte zu enthalten schienen, — um so empörter, als er sich bewußt war, dieselbe nicht verdient zu haben. Er hatte von der Sache nicht angefangen! Nun mochte sie, nun sollte sie auch weiter besprochen werden!

Sie sehen, sagte er zu Herrn v. Strummin gewandt, — welchen schlechten Dienst Sie uns — ich muß nun doch „uns" sagen — durch dieses ewige leidige Voraussstellen der persönlichen Interessen erweisen. Natürlich wollen wir unseren Vortheil dabei haben — welcher vernünftige Mensch wollte das nicht! — aber der steht denn doch in zweiter Linie: erst der Staat, dann das Uebrige! So halte wenigstens ich es, und so hält es hier der Herr General.

Gewiß halte ich es so, sagte der General, — aber wie komme gerade ich zu der Ehre?

Weil Niemand durch die Ausführung des Projects mehr gewinnen würde, als Ihre Schwester oder wer immer Warnow, Gristow und Damerow einmal besitzen wird.

Ich werde nie einen Fuß breit von den Gütern besitzen; sagte der General, die Augenbrauen zusammenziehend. — Ueberdies hatte ich, wie Sie wissen, Herr Graf, bis jetzt absolut Nichts mit der Frage zu thun, nicht einmal eine Ansicht zu äußern, bin also gar nicht in der Lage, das Compliment, mit dem Sie mich beehrten, acceptiren zu können.

Und er wandte sich wieder zu Frau von Strummin. Dem Grafen stieg das Blut in die Stirn.

Die Ansichten eines Mannes in Ihrer Stellung, Herr General, sagte er mit ziemlich gut gespielter Ruhe, können, auch wenn er denselben keine officielle Fassung giebt, so wenig verborgen bleiben, wie die officiellste Kundgebung unseres verehrten Herrn Präsidenten.

Der General zeigte dem Angreifer die Stirn:

Nun denn, Herr Graf, ja! ich bekenne mich offen als den entschiedensten Gegner Ihres Projects, ich halte es für strategisch nutzlos und ich halte es für technisch unausführbar.

Zwei Gründe, von denen jeder einzelne, wenn er zutrifft, zerschmetternd sein würde, erwiderte der Graf, ironisch lächelnd. — Hinsichtlich des ersten beuge ich mich selbstverständlich einer solchen Autorität, obgleich wir ja nicht immer einen Krieg mit dem seeuntüchtigen Frankreich, sondern gelegentlich auch mit dem seetüchtigen Rußland haben könnten und uns dann ein Hafen mit der Front nach dem Feinde sehr nöthig sein dürfte. Aber die Ausführbarkeit, Herr General, da glaube ich in aller Unterthänigkeit ein Wort mitsprechen zu dürfen in meiner amphibischen Eigenschaft als wasseranwohnender Landedelmann. Unser Sand, so sehr er auch, zu unserem eigenen und unseres Herrn Präsidenten Leidwesen, die Wegebauten erschwert, ist ein vortreffliches Material für einen Eisenbahndamm und wird sich auch als ein guter Baugrund für die Fundamente unserer Hafenmauern erweisen.

Bis auf die Stellen, wo wir wieder zu Pfahlbauern werden müßten, sagte der Präsident, der um des Generals willen nicht länger schweigen durfte.

Es mögen dergleichen Stellen vorkommen, rief der Graf, der trotz des empörenden Widerspruchs von Seiten der beiden Herren jetzt wenigstens die Genugthuung hatte, daß jede weitere Unterhaltung am Tisch verstummt war und er für den Augenblick allein sprach: ich gebe es zu. Aber was würde damit anders bewiesen sein, als daß der Hafenbau ein paar Monate oder Jahre länger dauert und ein paar Hunderttausende, meinetwegen ein paar Millionen mehr kostet. Und was wollen die bei einem Werke sagen, welches, wenn es einmal vollendet, ein unüberwindliches Bollwerk ist gegen jeden Feind, der von Osten droht —

Bis auf einen! sagte Reinhold.

Der Graf hatte gar nicht daran gedacht, daß der Mensch sich ebenfalls in die Unterhaltung mischen könnte. Eine zornige Röthe stieg ihm in die Stirn; er warf einen finsteren Blick auf den neuen Widersacher und fragte in scharfem, wegwerfendem Tone:

Und der wäre?

Eine Sturmflut! erwiderte Reinhold.

Wir hier zu Lande sind der Stürme und der Fluten zu gewohnt, um uns vor den einen oder den anderen zu fürchten; sagte der Graf, sich zur Ruhe zwingend.

Ich weiß es, erwiderte Reinhold, — ich spreche aber auch nicht von den gewöhnlichen atmosphärischen und marinischen Ausgleichungen und Störungen, sondern von einem Ereigniß, das nach meiner Ueberzeugung seit Jahren vorbereitet ist und nur auf die gelegentliche Ursache wartet, die nicht ausbleiben wird, um mit einer Gewalt hereinzubrechen, von welcher die kühnste Phantasie sich wohl keine Vorstellung machen kann.

Sind wir noch im Gebiet der Wirklichkeit oder bereits im Reiche der Phantasie? fragte der Graf.

Wir sind in dem Bereich der Möglichkeit, erwiderte Reinhold, — jener Möglichkeit, von der ein Blick auf die Karte uns belehrt, daß sie einmal oder mehrere Male bereits eine Wirklichkeit gewesen und nach menschlicher Berechnung in nicht allzu langer Zeit wieder eine solche werden wird.

Sie machen uns äußerst neugierig, sagte der Graf.

Er hatte es ironisch gesagt, aber er hatte nur der Stimmung der Gesellschaft den richtigen Ausdruck gegeben. Alle Augen hatten sich auf Reinhold gerichtet.

Ich fürchte die Damen mit diesen Dingen zu langweilen, sagte Reinhold.

Nicht im Mindesten, sagte Else.

Ich schwärme für Alles, was mit dem Meere zusammenhängt! rief Mieting mit einem schelmischen Blick zu Elsen hinüber.

Sie würden mich in der That verbinden; sagte der Präsident.

Bitte, fortfahren! sagte der General.

Ich will mich möglichst kurz fassen, sagte Reinhold, seine Blicke bald auf den General, bald auf den Präsidenten richtend, als ob er nur für diese spräche: die Ostsee scheint, nachdem sie einmal unter Revolutionen ungeheuerster Art entstanden war, eine Welt für sich zu sein. Sie hat keine Ebbe und Flut; ihr Salzgehalt ist viel geringer, als der der Nordsee und nimmt nach Osten immer mehr ab, so daß die Fauna und Flora —

Was ist das? fragte Mieting.

Die Thier- und Pflanzenwelt, mein gnädiges Fräulein, — des finnischen Meerbusens fast einen Süßseecharakter hat. Nichtsdestoweniger findet, wie ja denn auch sichtbar die Verbindung noch besteht, eine beständige Wechselwirkung zwischen dem Binnenmeere und dem Weltmeere statt: ein Zufluß und Abfluß von diesem in jenes, von jenem in dieses, unter der höchst complicirten Zusammenwirkung und Mitwirkung der verschiedensten Ursachen, von denen ich eine hervorheben muß, weil sie es gerade ist, von der ich spreche. Es ist dies die Regelmäßigkeit der von West nach Ost, von Ost nach West wehenden Winde, die das Ab- und Zuströmen des Wassers in seinen unterseeischen Canälen, freundschaftlich gleichsam, auf der Oberfläche begleiten und befördern. Der Schiffer rechnete auf diese Winde fast mit der Sicherheit, mit der man auf das Eintreten ein für allemal feststehender Naturerscheinungen rechnet, und er durfte es, denn seit Menschengedenken war keine wesentliche Veränderung eingetreten, bis vor einigen Jahren plötzlich der Ostwind, der in der zweiten Hälfte des August einzutreten und bis in die Mitte des October zu wehen pflegte, ausblieb und nicht wiedergekommen ist.

Nun? und die Folge davon? fragte der Präsident, der mit der gespanntesten Aufmerksamkeit zuhörte. (Fortsetzung folgt.)

△ Berliner Skizzen.

Berlin, 21. Juni.

Der Türke hat seinen Einzug in Berlin gehalten. Ohne Rückwirkung auf die bereits hundstäglich erhitzten Gemüther konnten die schauerlichen Ereignisse in Konstantinopel nicht bleiben. Man spricht nur von Ulemas und Softas, von Scheichs und Paschas und wer bei der Citirung des Scheich ul Islam Hassan Hairulli oder bei Hussein Avni Pascha stecken bleibt, steht nicht auf der Höhe der Cultur. Am größten stehen die Stangen'schen Gesellschaftsreisenden da, welche stets ganz genau über die Beziehungen der Exsultanin und über die Privatverhältnisse der Haremsgrößen unterrichtet sind. Es dauert gewöhnlich, wie erfahrene Beobachter wissen wollen, bei den Orientreisenden nach der Rückkehr drei Jahr, dann glauben sie schon selbst daran, daß sie mit dem verflossenen Abdul-Aziz sich unterhalten haben und nach Bestechung des Ober-Eunuchen mit einem neuen Markstück im Harem herumgeführt worden sind. Wer das Serail nicht aus eigener Anschauung kennt, kann sich mit der naturgetreuen Copie begnügen, welche jetzt im „Vauxhall" geboten wird. Eine Ballnacht aus der Zeit des Sultans Sulim III. lockt allabendlich eine große Zahl Einheimischer und Fremder nach dem Serail auf der Dresdener Straße, welches nach Stangen's Angaben genau nach dem Original zu Konstantinopel hergerichtet ist. In der Mitte thront stolz der Padischah auf prächtigem Thron, während sein Gefolge in farbenreichem türkischen Costüm aus Langeweile die Rolle der Kellner übernommen hat. Alle Odalisken und Sodalisken erscheinen tief verschleiert und über das fremdartige Bild strahlt die elektrische Sonne in allen blendenden Farben ihr bezauberndes Licht; dazwischen erblickt man in einfacher Civilkleidung die Vertreter zahlreicher Provinzialstädte, welche der Wollmarkt nach diesem Vice-Stambul gelockt hat, in welchem der Türke sie nicht als Ungläubige frech bedroht, sondern seine ergebenen Dienste anbietet, bis ihm Seitens des Wollpascha ein ehrender Auftrag auf eine Flasche Champagner nebst Baktschisch zu Theil geworden ist. Sulim III. läßt seinen Tschibuk sinken, raucht eine bei den

welche an der Wiener oder Prager Börse nicht cotirt sind, dürfen überhaupt nicht belehnt werden. Staatspapiere, und vom Staate garantirte Papiere konnten mit 70 bis 75 und 80 pCt. des Courswerthes belehnt werden, immer mußte aber auf die Solvenz des Schuldners geachtet werden. Bei Actien war die Belehnung eine geringere, weil dieselben größeren Schwankungen ausgesetzt sind. — Präs.: Waren die zu belehnenden Effecten zu prüfen? — Zeuge: Allerdings. — Präs: Durften die Oberbeamten ihre Effecten selbst belehnen? — Zeuge: Ein solches Vorgehen ist überhaupt nicht correct, weil einerseits Beamte nur ausnahmsweise für mäßige Beträge Vorschüsse nehmen sollten und andererseits man annehmen sollte, daß dieselben ihre eigene Sache nicht vertreten würden. — Präs.: War das Börsenspiel den Beamten erlaubt? — Zeuge: Nach dem Normale für Beamte ist es untersagt. Wir wußten wohl, daß Lederer und Hampl Depots hatten, und es war uns unangenehm. Die Bilanzen, die zu uns nach Wien kamen, ließen die Depots vollkommen gedeckt erscheinen. Ein Börsenspiel im eigentlichen Sinne (Jobbern) konnten wir nicht dulden, **dagegen mußten wir stillschweigend den Beamten gestatten, etwas zu kaufen, da es damals, wo Alles kaufte, wie Härte ausgesehen hätte, wenn wir es den Beamten hätten verbieten wollen.** — Präs.: Von wem wurden Sie denn über die Vorgänge an der hiesigen Filiale in Kenntniß gesetzt? — Zeuge: Von einer hochgestellten Person empfingen wir einen Brief, den Hampl an dieselbe geschrieben hatte, und worin er bekannte, nebst seinen zwei Collegen sich in Börsenspeculationen derart eingelassen zu haben, daß die Creditanstalt in Folge dessen Schaden erleide. Die Summe war nicht genannt, aber in einer Beilage befand sich eine Repartition des entstandenen Schadens. Anfangs wollten wir den im Briefe angeführten Abnormitäten keinen rechten Glauben schenken, trotzdem fuhr aber mein College Putzker sofort nach Prag, um sich von der Richtigkeit des im Briefe Angeführten zu überzeugen. Später reiste auch ich nach Prag, traf aber Hampl nicht und verkehrte daher — da Lederer auf Putzker's Auftrag seine Wohnung nicht verlassen durfte — nur mit Senft, und zwar einen oder zwei Tage lang. Wir fanden, daß in großen Zügen Alles richtig war, wie es in dem Briefe Hampl's angegeben erschien. — Präs.: In welcher Weise wurden die Deckungen ausgewiesen? — Zeuge: Es wurden verschiedene Manipulationen vorgenommen, um das Deficit zu decken, so daß die schärfste Bilanzprüfung den wahren Zustand nicht herauszubringen vermochte. — Der Zeuge giebt den der Anstalt zugefügten Schaden mit 735,260 fl. 56 kr. an; in der Anklage wurde derselbe mit 738,592 fl. 9 kr. beziffert, mittlerweile sind jedoch 3331 fl. 53 kr. aus einer Forderung des Hampl bei der Concursmasse Joseph Musil eingegangen. — Präs.: Hätte die Anstalt den Angeklagten die Depots weiter belassen, wenn sie in den Bilanzen ausgewiesen gewesen wären? — Zeuge: Wenn die Anstalt gewußt hätte, daß die Depots nicht gedeckt sind, so hätte sie das nicht nur nicht geduldet, sondern sie wäre auch im Disciplinarwege eingeschritten. — Präs.: Ist durch die fingirten Angaben der Creditanstalt ein Schaden zugefügt worden? — Zeuge: Jedenfalls, und zwar ein bedeutender. — Der Zeuge giebt sodann Aufklärungen über die Geschäftsgebahrungen bei der Anstalt.

Votant L. G. R. Nawrátil (zum Zeugen): Wer hat das Strafverfahren eingeleitet? — Zeuge: Nachdem Hampl die Flucht ergriffen hatte, wurde die Anzeige bei der Polizei erstattet. — Vot. Nawrátil: Wenn die Angeklagten früher, beispielsweise zur Zeit des Wiener Krachs, der Centrale Alles gesagt und eingestanden hätten, daß sie ihre eigenen Depots nicht decken können, würden Sie in der Handlungsweise der Oberbeamten ein Verbrechen gefunden haben? — Zeuge: Ich kann zwar jetzt nicht sagen, welche Beschlüsse die Centrale diesfalls gefaßt hätte; ich kann nur angeben, welches Votum ich in einem solchen Falle abgegeben hätte. Nun ich als Director hätte diese Handlungsweise als ein Disciplinarvergehen angesehen und eine Disciplinaruntersuchung eingeleitet, ferner hätte ich die Rechte der Creditanstalt im civilrechtlichen Wege gegen die betreffenden Herren gewahrt, eine strafgerichtliche Untersuchung würde ich nicht veranlaßt haben. — Vot. Nawrátil: Die Angeklagten haben aber ihre Verluste verheimlicht, dieselben maskirt, um ihre Stellen zu wahren; die Anstalt wurde also dadurch um das Recht der Veräußerung der Depots verkürzt, die Anstalt wäre sonst besser oder minder schlecht weggekommen, als jetzt. Was halten Sie von dieser Maskirung? — Zeuge: Die Maskirung kann als unverschuldeter Coursverlust nicht angesehen werden. Früher war der Vorgang nicht strafbar, die Maskirung aber gehört auf ein anderes Gebiet. — Weitere Speculationen hätten wir nicht geduldet.

Dr. Hrdliczka (zum Zeugen): Herr Zeuge sind doch der Leiter des zweitgrößten Geld-Institutes Oesterreichs und werden mir gütigst über folgende Frage Aufklärung geben können. Ist der Krach ein Ereigniß gewesen, welches von Jedermann vorausgesehen werden konnte, oder hat der Krach eigentlich überrascht? — Zeuge: Daß eine Reaction — ich bitte um Entschuldigung, wenn mir der Ausdruck „Krach" nicht geläufig ist — eintreten werde, konnte jeder Geschäftsmann erwarten; man war allgemein der Meinung, daß die Weltausstellung über die Sache hinüberhelfen und dann erst Alles zusammenbrechen werde. Einzelne hatten freilich anders geurtheilt. Ich hatte schon früher einen gewaltigen Rückschlag erwartet, wenn auch nicht von solcher Heftigkeit und von solcher Dauer, wie es thatsächlich der Fall war. — Dr. Hrdliczka: War man sofort beim Eintritt der wirthschaftlichen Katastrophe über den Ursprung derselben im Klaren, haben nicht selbst die größten Geldinstitute und auch die Regierung eine Besserung erhofft und hat nicht die letztere Vorkehrungen getroffen, um dem weiteren Umsichgreifen der wirthschaftlichen Deroute gewisse Grenzen zu ziehen? — Zeuge: Ja wohl, aber praktische Männer wußten schon damals, daß damit nicht viel geholfen sei, weil es keine Börsenkrisis, sondern eine wirthschaftliche Krisis war. — Dr. Hrdliczka: Wenn Jemand ein Optimist war, konnte er in der Annahme leben, daß es besser werden müsse? — Zeuge: Es giebt noch heute Leute, welche das hoffen.

Anton Richter, Cassier der Creditanstalts-Filiale, giebt an, Lederer habe ihm bei Gelegenheit der Cassascontrirung am 1. Januar 1875 aus der Cassa drei Päckchen à 100 Stück Tausendgulden-Noten mit dem Auftrage übergeben, dieselben Hampl einzuhändigen, welcher schon wisse, was damit zu geschehen habe. — Präsident (zu Lederer): Sie haben diesen Umstand doch in Abrede gestellt? — Lederer: Ich begreife nicht, wie der Zeuge sich auf Sachen erinnern kann, die vor 2½ Jahren spielten, nachdem ich aus der Praxis weiß, daß er sich auf Sachen von gestern auf heute nicht zu erinnern vermochte. — Präsident: Sie haben kein Recht, den Zeugen in solcher Weise zu verdächtigen. Mit solchen Verdächtigungen werden Sie sich nicht helfen.

Es gelangte sodann das mit Hampl aufgenommene Protokoll zur Verlesung; dasselbe bildet die Grundlage der Anklage und ist in dieser zum größten Theil dem Inhalte nach wiedergegeben. Während der Verlesung machten sowohl Lederer, als auch Senft wiederholt Bemerkungen zu den Angaben Hampl's.

Morgen erfolgt die Fortsetzung der Protokollsverlesung, Nachmittags finden die Plaidoyers und muthmaßlich Nachts die Urtheilverkündigung statt.

Triest, 20. Juni. [**Selbstmord.**] Der Chef der hiesigen, hochangesehenen griechischen Großhandlung und Südfrüchtenfirma **O. Blatta** Söhne, Besitzer von fast einer Million, hat sich heute aus Lebensüberdruß durch einen Sturz aus dem Fenster selbst getödtet.

Frankreich.

⊙ **Paris,** 20. Juni. [**Die „République française" über die Geschäftsführung im Ministerium des Aeußeren. — Parlamentarisches. — Personalien. — Säcularfeier Voltaire's und Rousseau's.**] Die Gambetta'sche „République" hat einen regelrechten Feldzug gegen die Verwaltung des Duc Decazes unternommen; auf ihren gestrigen Artikel läßt sie heute einen zweiten folgen und stellt einen dritten als Belag für ihre Behauptungen in Aussicht. Wie seit längerer Zeit bekannt, ist die Linke der Kammer weder dem Kriegsminister, noch dem Minister des Aeußeren gewogen, und wenn sie das Cabinet in seiner Gesammtheit kräftig zu unterstützen verspricht, so macht sie ihren Vorbehalt für de Cissey und Decazes. Der heutige Artikel des wichtigsten republikanischen Organs kritisirt die ganze Geschäftsführung im Ministerium des Aeußeren. Die ursprüngliche Einrichtung der diplomatischen Verwaltung sei durch Mißbräuche aller Art völlig entstellt worden; aus einem nützlichen Werkzeug habe man ein unnützes gemacht. „Das Ministerium des Aeußeren, sagt die „République" unter Anderem, so wie es am Schlusse des vorigen Jahrhunderts organisirt worden, umfaßt zwei gesonderte Abtheilungen, die consularische oder commercielle und die diplomatische oder politische; diese beiden Abtheilungen sind mit der Regierung verknüpft durch eine Central-Verwaltung, welche unter der Leitung des Ministers die Mittheilungen entgegennimmt und die Instructionen ertheilt. Wie wird das Personal dieser drei Verwaltungszweige rekrutirt? Hier beginnt schon der Mißbrauch. Trotz aller Gesetze, Verfügungen und Reglements tritt Jeder, der dazu Lust hat, in die Carrière, unter der alleinigen Bedingung, daß er gute Referenzen aufweist. Man verlangt kein Examen. Die Minister ernennen und beseitigen die Beamten nach ihrem Belieben. Was das Avancement angeht, so erlangt man dasselbe an Ort und Stelle oder außerhalb, zumeist ohne Rücksicht auf die Regeln, welche in den anderen Verwaltungen herrschen. Die wirklichen Talente laufen Gefahr, sich aus Mangel von Protection oder an einem glücklichen Zufalle in einer Sackgasse festzurennen. Zu unserer Zeit würde Bignon in irgend einem dunkeln Bureau vegetiren, so sehr sind wir in unserer demokratischen Zeit in eine hochgeborene Diplomatie verliebt. Aber das ist noch nicht das Schlimmste, denn am Ende sind, wie ein moderner Staatsmann treffend sagt, die diplomatischen Agenten häufig den Flaschen ähnlich: sie haben Werth nur durch das, was man hineinthut. Beklagenswerther ist, daß es im Ministerium der äußeren Angelegenheiten keine wirkliche Leitung mehr giebt, weil die Achtung vor der Ueberlieferung verloren ist. Die französische Ueberlieferung will, daß es hinter der officiellen Vertretung eine active Diplomatie gebe. Diese Diplomatie ist verschwunden. Man besuche unsere Gesandtschaften, unsere Consulate, man wird dort Männer finden, welche nicht einmal die Sprache des Landes, wo sie verweilen, kennen. Sie denken mit Geringschätzung von den Interessen, welche sie vertheidigen sollen, wenn es sich um „merkantile" Dinge handelt. Sie beobachten die Moden, aber nicht die Sitten; sie sprechen viel, wie alle Leute, die nichts zu sagen haben; und sie schreiben nicht, um nicht im Ministerium schlecht angeschrieben zu werden, denn man ist dort nicht zufrieden mit den Agenten, welche zu verschwenderisch mit ihren Depeschen umgehen. Folgen sie wenigstens dem Rath des alten Metternich? Lesen sie die Zeitungen? So wenig als möglich. In der Centralverwaltung, im Ministerium selber legt man kaum auf die Meinung der Journale Gewicht. Es giebt kein eigentliches Preßbureau in unserem Foreign Office. Die Beziehungen zu den Journalisten vollends sind null oder fast null. Die Verbindung mit den Journalen scheint keinen anderen Zweck zu haben, als der Eitelkeit des Ministers zu schmeicheln. Weiter ist noch die Sparsamkeit zu erwähnen, mit welcher man die nützlichsten Posten bedenkt. Während die Gesandten, die Minister, die Directoren und Mitglieder des Conseils, die sich niemals versammeln, aufs Reichlichste besoldet sind, hat die ungeheure Mehrheit der Beamten, welche vom Ministerium des Aeußeren abhängen, nur ein lächerlich geringes Gehalt. Ueberall, in Deutschland besonders, vervielfältigt man die Consularstellen und besoldet sie im Verhältniß der Dienste, die man von ihnen erwartet. Wir messen unsere Großmuth ängstlich ab und der größte Theil der Summen, welche das Budget des Ministeriums des Aeußeren aufweist, wird ohne Nutzen für die wahren Interessen des Landes verschwendet." — Die Kammer hält heut wieder Sitzung, sie wird sich mit der Pariser Anleihe und vielleicht auch mit der Wahl de Mun's beschäftigen. Der Senat tritt erst morgen zusammen, um zunächst eine Commission für das Waddington'sche Gesetz zu wählen. Natürlich mißt man dieser Operation große Bedeutung bei, da sie einen ungefähren Begriff von der Stellung der Parteien in dieser wichtigen Frage geben wird. Die Regierung glaubt bei dem Waddington'schen Gesetz auf eine Mehrheit von einigen Stimmen zählen zu können; es heißt aber, daß sie die Dringlichkeits-Erklärung für das Gesetz nicht beantragen will, um den Senatoren Zeit zur Ueberlegung zu lassen und auf alle Fälle den Conflict hinauszuschieben. Der Senator Wolowski liegt so schwer krank darnieder, daß man an seinem Aufkommen verzweifelt; dagegen hat der Zustand E. Picard's sich gebessert und Casimir Perier ist in voller Genesung begriffen. Die radicalen Mitglieder des Pariser Gemeinderaths nehmen die Vorbereitung einer Säcularfeier Voltaire's und Rousseau's, gelegentlich der Weltausstellung von 1878, in die Hand. Sie haben ein Manifest veröffentlicht, worin sie diese Absicht kundgeben.

Osmanisches Reich.

[**Die letzte Unterredung Raschid Pascha's mit dem serbischen Agenten Magazinovits.**] Der „Pol. Corr." gehen aus Konstantinopel unter dem 16. Juni einige Andeutungen über eine Unterredung zu, welche der seither verblichene Minister des Aeußeren, **Raschid Pascha**, einige Tage vor seinem unerwarteten Tode mit dem serbischen Kapu-Kehaja (diplomatischen Agenten) Herrn **Magazinovits** gehabt hat. Die betreffende Aufzeichnung erscheint um so interessanter, als Raschid Pascha in seinen bei diesem Anlaß gemachten Aeußerungen einem förmlichen Programm der Politik der Pforte Ausdruck verliehen zu haben scheint, welches auch nach dem Ableben des genannten türkischen Ministers nichts von seiner Geltung eingebüßt haben dürfte. Im Verlaufe der Conversation betonte Raschid zuerst, daß die autonomen Staaten an der Donau die gewichtigsten Gründe haben, den Bestand der Türkei zu wünschen, da dieser ihnen die ausgiebigsten Garantien für eine gesicherte nationale Fortentwickelung gewähre. Was speciell Serbien betreffe, so habe Sultan Murad spontan den Wunsch nach Erhaltung der besten Beziehungen zu demselben ausgedrückt. Wenn Serbien Beschwerden und Wünsche habe, so sei die

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

traurigen Verhältnissen des Hausschatzes gern acceptirte Havanna und verschmäht keineswegs den koranwidrigen Weingenuß. Gleich Murad V. soll er selbst Gilka und Allasch huldigen, dagegen am Tage als ehrsames Mitglied der Schneider-Genossenschaft einen nützlicheren Gebrauch von der Scheere machen, als Abdul-Aziz oder seine Henker. In der angrenzenden Moschee des ersten Serailsaales gelten Moses und die Propheten mehr als Allah, man spricht hier nicht mehr von den tanzenden Derwischen und ihren Priesterinnen, sondern nur, wie jetzt in Frankreich, von „Buffet" und „Restauration". Der ehemalige Sommergarten ist in einen Palmenhain verwandelt, wo hundert Kinder des Orients und Occidents umherwandeln und sich harmlose fromme Geschichten erzählen vom Tessendorf, der den Abel erschlug, von Lot's Weib und von Fräulein Hermine Meyerhoff, von den Schafen am Brunnen und den Wollpreisen, von salamonischer Pracht und Strousberg's Auction, von den Schätzen Arabiens und dem Dannenberger Kattun, der zunächst ans Messer kommt und von all' dem Leid der Menschheit und der verkannten Gründerwelt.

Schon düsterer wird uns das orientalische Leben im neuen deutschen Reichstheater vorgeführt, wo die Entthronung von Abdul-Aziz am nächsten Tage, als sie in Berlin bekannt war, in edler Form dramatisirt über die Bretter zog, welche heutzutage mehr den Spektakel als die Welt bedeuten, insonderheit, da es schwierig ist, dem geschundenen Raubritter und dem Massenmörder Thomas Concurrenz zu machen. Aber es muß geschafft werden. Und so sehen wir denn in der Wrangelstraße in Eile Abdul-Aziz vom Divan stürzen, Murad V. sich mit dem Schwert umgürten, bis endlich die große Scheere ihr Werk vollführt und ganz nebenbei einige Pascha erschossen werden. Ein allgemeines Blutbad der Christen bildet den würdigen Schluß des Softa-Ulkes, welcher unter lebhafter Mitwirkung der zuschauenden Gjaurs in Scene gesetzt wird. Ja — das ist was für's Gefü—ü—ühl, erklärt eine Soubrette, welche sich für die Königin der deutschen „Chansonetten" hält.

Der geschundene Raubritter — man muß leider der **Wahrheit** die Ehre geben — feiert hier ganz wie in Breslau seine Triumphe. Die streng untersagte Mitwirkung des Publikums hat bereits solche Dimensionen angenommen, daß der Zusammensturz des Theaters kein Wunder wäre, wenn 500 Studenten mit Kanonen die Melodie eines Liedes derartig begleiten, daß die eisenbeschlagenen Tritte der Agrarier dagegen verstummen müßten, und selbst die gemüthliche Darstellerin von Knuts Töchterlein, die das sächsische Voigtland würdig repräsentirt, als ihr während ihrer Klage am Hungerthurm ein kaltes Cotelet in das Gesicht flegt, ergrimmt improvisirt: „Na, heern Se, jetzt kennten die Dummheeten aber mal 'n Ende nehmen!" — Uebermorgen soll das Stück zum Benefiz seines Bearbeiters mit einer neuen Einlage gegeben werden „Das Donnerwetter in der Nähmaschine oder das verfluchte Fricassee". Man kann in der That auf den Zeitpunkt neugierig sein, in welchem endlich das Allzuscharfe beginnen wird, schartig zu machen.

Wenigstens Sonntags, meint der neue Verein für die **Sonntagsfeier**, sollten die verwildernden Bühnen geschlossen werden. Bekanntlich treffen sich Pietisten und Socialdemokraten in ihren Wünschen für die Sonntagsruhe, nur wollen die ersteren, daß der ganze Hausstand in die Kirche geht, daß Sonntags **gar nichts** gethan werden soll, während die Socialdemokraten den Besuch der Orte, wo neben einer kräftigen Rede über Menschenwürde und Genuß des Daseins gutes Essen und Trinken zu haben sind, vorziehen, Der Vorstand der Sonntagsheiliger besteht außer einem „Baron" aus drei Geheimräthen, einem Hauptlehrer und drei Großindustriellen, sowie drei Geistlichen, — alle diese Herren wünschen die strenge puritanische Heiligung des Tages, wie sie in England und theilweise in Amerika gebräuchlich ist. Das Vergnügen, sich an dieser Agitation zu betheiligen, ist wahrscheinlich in Rücksicht auf große Kreise sehr billig — nur 25 Pf. pro Monat. Ob die Geistlichen Sonntags auch ihre Arbeit einstellen sollen, ist im Statut nicht mitgetheilt. Wahrscheinlich wird einer zunächst die Kammer mit bezüglichen Petitionen behelligen.

Glück werden die Petenten eben so wenig haben, als die Polen mit ihren scharfen Angriffen des Gesetzes über die Amtssprache. Das Volk ist wieder einmal unnöthig aufgeregt worden, weiter hat es keinen Zweck gehabt, überall Versammlungen zu berufen und Petitionen unterkreuzeu zu lassen. Der polnische Bauer scheint ein schwächeres Gedächtniß zu haben, als der Ruthene, sonst ließ er sich nicht fortwährend zu Dingen mißbrauchen, die er gar nicht versteht. Preußen, dem der polnische Bauer **Alles** verdankt, wird ihnen von den Priestern als ein Land verschrien, dessen Bewohner ihm seine Religion rauben wollen. Niemand hat die Zeiten der „polnischen Wirthschaft" oder Herrschaft besser geschildert, als Gustav Freytag, den freilich der polnische Bauer nicht kennt und der daher unglaubwürdiger ist, als irgend ein obscurer Caplan. Wie unendlich viel verdanken die Bauern, welche Petition über Petion unzeichzeichnen resp. unterkreuzen müssen, den Preußen, besonders Friedrich dem Großen.

„Wer einem polnischen Dorfe nahte" — schreibt Freytag — „sah graue Hütten und zerrissene Strohdächer auf kahler Fläche, ohne einen Baum, ohne einen Garten. Das schmutzige und wüste Volk lebte von Brei aus Roggenmehl, oft nur von Kräutern, die sie als Kohl zur Suppe kochten, von Häringen und Branntwein, dem Frauen, wie Männer unterlagen. **Brod** wurde nur von den Reichsten gebacken. Viele hatten in ihrem Leben nicht einen solchen Leckerbissen gegessen, in wenig Dörfern stand ein Backofen. Nicht häufig war ein Webstuhl, das Spinnrad kannte man gar nicht. Die Preußen hörten dort kein Volkslied, keinen Tanz, keine Musik, stumm und schwerfällig trank das Volk den schlechten Branntwein, prügelte sich und taumelte in die Winkel. Auch der Bauernadel unterschied sich kaum von den Bauern, er führte seinen Hakenpflug selbst und klapperte in Holzpantoffeln auf dem ungedielten Fußboden seiner Hütte. — Es gab kaum eine Rechtspflege im Lande, der Edelmann, der Starost verfügten mit schrankenloser Willkür ihre Strafen, sie schlugen und warfen in scheußliche Kerker nicht nur den Bauer, auch den Bürger, der unter ihnen saß und in ihre Hände fiel. In den Händeln, die sie untereinander hatten, kämpften sie durch Bestechung bei den wenigen Gerichtshöfen, die über sie urtheilen durften. — Es war in der That ein verlassenes Land, ohne Zucht, ohne Gesetz, ohne Herrn; es war eine Einöde, auf 600 Quadratmeilen wohnten 800,000 Menschen. — Der preußische König begann in seiner großartigen Weise die Cultur des Landes, gerade die verrotteten Zustände waren ihm reizvoll. Das Land wurde, wie bis dahin Schlesien, fortan sein Lieblingskind, das er mit unendlicher Sorge, **wie eine treue Mutter,** wusch und bürstete, neu kleidete, zu **Schule** und Ordnung **zwang** und immer im Auge behielt. Er warf eine Schaar seiner besten Beamten in die Wildniß, wieder wurden die Landschaften (in Westpreußen) in kleine Kreise getheilt, die gesammte Bodenfläche in kürzester Zeit abgeschätzt und gleichmäßig besteuert, jeder Kreis mit einem Landrath, einem Gericht, mit Post und Sanitätspolizei versehen. Neue Kirchengemeinden wurden wie durch einen Zauber in's Leben gerufen, eine Compagnie von 187 Schullehrern wurde in das Land geführt, Haufen von deutschen Handwerkern wurden geworben, vom Maschinenbauer bis zum Ziegelstreicher herab. Ueberall begann ein Graben, Hämmern, Bauen, die Städte wurden neu mit Menschen besetzt, Straße auf Straße erhob sich aus den Trümmerhaufen. Die Starosteien wurden in Krongüter verwandelt, neue Kolonistendörfer ausgesteckt, neue Ackerculturen befohlen. Im ersten Jahr nach der Besitznahme wurde der Kanal gegraben, welcher die Weichsel durch die Netze mit der Oder und Elbe verbindet. Ein Jahr, nachdem der König den Befehl ertheilt, sah er selbst beladene Oderkähne von 120 Fuß Länge in die Weichsel einfahren. Durch die neuen Wasserstraßen wurden weite Strecken Land entsumpft und sofort mit Colonisten besetzt. Unabläßig trieb der König, er lobte und schalt. Wie groß der Eifer der Beamten war, sie vermochten selten ihm genug zu thun. Dadurch geschah es, daß in wenig Jahrzehnten das wilde slavische Unkraut, welches dort auch über deutschen Ackerfurchen aufgeschossen war, gebändigt wurde, daß auch die polnischen Landstriche sich an die Ordnung des neuen Lebens gewöhnten und sich in den Kriegen seit 1806 ebenso **patriotisch** bewährten, als die alten Provinzen. Während der greise König sorgte und schuf, zog ein Jahr nach dem andern über sein sinnendes Haupt; stiller ward es um ihn — — — Aber wie man sein siebenjähriges Ringen im Kriege übermenschlich nennen darf, so war auch jetzt in seiner Arbeit etwas Ungeheures, was den Zeitgenossen zuweilen überirdisch schien."

In einer Zeit, in welcher auf politischem und religiösen Gebiete gegen Preußen gewühlt wird, ist es vielleicht zeitgemäß, sich der obigen Zeiten zu erinnern. Man wird dann vielleicht wohlwollender auch auf gegnerischer Seite über Preußen und seine Regenten auf polnischer Seite sprechen.

Wenn auch die gemeinsame Geschichte Preußens und der Kreise, welche einst zu Polen gehört haben, erst kurz ist, sie zeigt doch schon manches versöhnliche Blatt, welches man der Leidenschaft des Tages — vide Graf Kwilecki — entgegenhalten kann — et haec olim meminisse juvabit.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Pforte geneigt, erstere gewissenhaft untersuchen, letztere nach Möglichkeit berücksichtigen zu wollen.

„Murad V." — sagte Raschid mit starker Betonung — „bedeutet Frieden und Freiheit". Allein, über Eines sei sich die Regierung Sr. Majestät vollkommen klar; im Interesse des Staates sei es, keine wie immer gearteten und welchen Namen immer tragenden Concessionen an die Reichsdependenzen zu gewähren, die die jetzige rechtliche Stellung derselben zum ottomanischen Reiche alteriren, oder die die jetzigen Demarcationslinien zwischen den dem Sultan mittelbar oder unmittelbar unterstehenden Reichstheilen verschieben könnten. Die Erklärungen Raschid's, welche als eine Erledigung gewisser von Herrn Magazinovits in Betreff der bosnischen Frage vorgebrachten Argumentationen betrachtet werden dürften, sind, wie glaubwürdig versichert wird, in einem am 8. Juni abgehaltenen Ministerrathe festgestellt und gleichzeitig als unabänderliche Basis der Regierungspolitik in Bezug auf gewisse territoriale Velleitäten speciell Serbiens acceptirt worden.

[Die Antwort des Fürsten Milan auf die Note des Großveziers] lautet nach dem „Pester Lloyd":

„Belgrad, 7. Juni.

Eurer Excellenz gestrige Depesche ist mir zugekommen und ich habe die Ehre, Ihnen, in Beantwortung derselben, folgende Bemerkungen vorzulegen:

Als der Aufstand im vorigen Jahre in der Herzegowina ausbrach, war die öffentliche Meinung in Serbien stark erregt. Die Achtsamkeit unserer Behörden wurde wachgehalten. Eine gewisse Anzahl von Personen, welche sich im Fürstenthume aufhielten und sich theils in der Herzegowina, theils in Bosnien organisirten, überschritten die Grenze. Ich befand mich damals in Wien; sofort nach meiner Rückkehr jedoch ordnete ich die strengste Grenzsperre an und seit dem Herbste hat kein einziger Freiwilliger die Grenze überschritten, um in die angrenzenden Provinzen zu dringen.

Trotzdem hörten die Angriffe und bewaffneten Einfälle der Baschi-Bozuks, der Tscherkessen und Arnauten in das Gebiet des Fürstenthums bis heute nicht auf und habe ich Gelegenheit genommen, diesbezüglich vor dem Provinz-Gouverneur, ja selbst vor der Hohen Pforte Klage zu führen. Diese Klagen haben die Hohe Pforte bewogen, zu ihrer Prüfung Taik Bey zu entsenden und meine Regierung zur Nambaftmachung eines Delegirten aufzufordern. In Folge dessen wurde Oberst Oreslovics zu unserem Vertreter ernannt. Ich sehe mit Vertrauen der Thätigkeit dieser Commission entgegen, die es genugsam zeigen wird, welche Seite jene Angriffe belasten, deren in der Note Euer Excellenz Erwähnung geschieht.

Unsere Truppen, welche auf die erste alarmirende Nachricht nach der Grenze entsendet wurden, sind vorgestern abberufen worden. Derzeit giebt es nirgends mehr serbische Truppen, außer den bei den Schanzarbeiten beschäftigten Männern. Trotzdem verharrt die kaiserliche Armee in ihrer Position und umfaßt Serbien mit einem eisernen Ring, wodurch die Furcht im Publikum fortwährend erhalten und jeder Handel und jede Industrie im Lande verhindert wird. Angesichts des Aufstandes, der in den letzten sechs Monaten bis an die serbische Grenze vorgedrungen; Angesichts der undisciplinirten Horden, welche unsere Grenzbezirke verwüsten und plündern; Angesichts der drohenden Haltung der kaiserlichen Truppen endlich hat die National-Versammlung die Regierung damit betraut, über die Sicherheit des Landes zu wachen, indem sie ihr gleichzeitig die entsprechenden Mittel zur Verfügung stellte.

Das ist die wahre und einzige Bedeutung jener militairischen Maßregeln, welche hier zum Zwecke der Vertheidigung des Landes vorgenommen werden. Sie werden in dem Augenblicke aufhören, wenn die Gründe aufhören, welche sie hervorrufen. Ein anderes Motiv, einen andern Zweck haben sie nicht. Da jede Absicht von mir fern ist, welche dem bestehenden Verhältnisse zwischen der Hohen Pforte und Serbien, oder der Integrität des Reiches — in welcher die Kraft Serbiens ruht — Eintrag thun könnte und da ich aus Ihrer Note erfahre, daß die auf Serbien bezüglichen Alarmnachrichten in Konstantinopel Glauben finden, habe ich mich entschlossen, nach dieser Stadt einen eigenen Bevollmächtigten zu entsenden. Dieser Bevollmächtigte wird in der Lage sein, der Hohen Pforte alle nöthigen Aufklärungen zu ertheilen und wird den Auftrag haben, mit der kaiserlichen Regierung zu einer Einigung zu kommen durch den Austausch aufrichtiger und loyaler Erklärungen, welche den Zweck haben sollen, unsere gegenseitigen Beziehungen auf einen vollkommen vertraulichen Fuß zu stellen. Mein Gesandter wird sich sofort auf den Weg begeben und werde ich durch meinen Konstantinopler Agenten seinen Namen zur Kenntniß Eurer Excellenz gelangen lassen. Milan."

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 22. Juni. [Tagesbericht.]

H. [Stadtverordneten-Versammlung.] In der heutigen Sitzung die von dem Vorsitzenden, Dr. Lewald, um 4¾ Uhr eröffnet wurde, setzte die Versammlung zunächst die Discussion über das Ortsstatut, betreffend die Anlage und Veränderung von Straßen, fort. Die Berathung war in der letzten Sitzung bis zu § 10 gelangt. Die

§§ 11—14 beziehen sich auf die Anlage und Unterhaltung neuer im Bebauungsplane oder sonst in ihren Fluchtlinien verbindlich festgestellter Straßen durch Unternehmer oder Adjacenten. Die Versammlung nahm diese Paragraphen nach kurzer Discussion mit einigen von der Commission empfohlenen Modificationen an.

Die §§ 15 und 16 handeln von den Anlagen neuer, im Bebauungsplane oder sonst verbindlich in ihren Fluchtlinien noch nicht festgestellter Straßen durch Unternehmer, und werden ebenfalls nach kurzer Discussion mit der von der Commission empfohlenen Fassung angenommen. Schließlich tritt die Versammlung noch den §§ 17 und 18, welche allgemeine Vorschriften enthalten, nach den Vorschlägen der Commission bei und genehmigt schließlich mit all' den beschlossenen Modificationen das ganze Ortsstatut.

Die anderweite Rubricirung des ganzen Entwurfs nach den in der General-Discussion entwickelten Grundlagen wird dem Magistrat anheimgegeben.

Demnächst gelangen einige Vorlagen der Commission zur Erledigung. Dieselben betreffen:

Schlachtviehmarkt. Die Versammlung hatte s. Z. um Mittheilung ersucht, ob das bezüglich des Schlachtviehmarktes ertheilte Privilegium die Stadtgemeinde rechtlich hindern könne, ihrerseits während dieses Zeitraumes einen solchen Viehmarkt zu eröffnen und Recherchen zu veranlassen, warum die Einfuhr von Fleisch- und Fettwaaren von auswärts sich vermindert, event. die Mittel anzugeben, um die qu. Einfuhr zu heben.

Magistrat erwidert hierauf, daß er in Bezug auf den ersten Punkt die Stadt allerdings für behindert erachte. Die Einfuhr von Fleisch- und Fettwaaren von auswärts zu heben, wäre nur dann möglich, wenn die Steuer für das eingeführte Fleisch 2c. entweder bedeutend ermäßigt oder gänzlich aufgehoben würde, eine Maßnahme, die eine ganz außerordentliche Erschwerung der Steuer-Controle verursachen und wahrscheinlich einen bedeutenden Einnahme-Ausfall zur Folge haben würde.

Die Commission empfiehlt, sich durch diese Auskunft für befriedigt zu erklären. Die Versammlung tritt dem nach den Ausführungen des Referenten, Stadtv. Hainauer, bei. Sie genehmigt sodann nach kurzer Discussion den Antrag des Magistrats, betreffend die

Verlegung des Etatsjahres (siehe sub 2 unseres Vorberichts und Nr. 283 d. Ztg.), stimmt im Weiteren unter Vorsitz des Justizrath Leonhard dem von uns unter 11 des bezeichneten Vorberichts ausführlich mitgetheilten Antrage, bezüglich des

Umbaues des Pfarrhauses zu St. Maria-Magdalena, bei und nimmt schließlich von einer von dem Magistrat übersendeten Zusammenstellung derjenigen extraordinären Ausgaben, für welche die Deckungsmittel aus dem Haupt-Extraordinarium der Kämmerei pro 1875 entnommen worden sind, sowie von dem Nachweise über den Stand des laufenden Haupt-Extraordinariums am Schlusse des ersten Quartals Kenntniß.

Hierauf berieth die Versammlung noch über einige Anträge in geheimer Sitzung.

** [Himmelserscheinungen.] Von unserer Sternwarte geht uns folgende schätzenswerthe Mittheilung zu:

„Von ungewöhnlichen Lichterscheinungen am Himmel am Abende des 20. d. Mts. (wie solche nach 286 d. Ztg. aus Bunzlau und Ratibor angezeigt worden sind) ist bei den Beobachtungen auf der hiesigen Sternwarte an jenem Abende nichts wahrgenommen worden. Das nach einigen öffentlichen Blättern auf diese Tage angeblich vorausverkündigte Zodiacal-Licht ist eine Erscheinung, die besonders in den Abendstunden des Frühjahrs und den Morgenstunden des Herbstes, dann aber täglich, sichtbar ist, viel weniger aber bei der jetzigen tiefen nächtlichen Lage der Ekliptik und der hellen Dämmerung erkennbar wird, überhaupt nicht an einzelnen Tagen plötzlich hervortritt. — Die von einem bestimmten Punkte am nordwestlichen Himmel ausgehenden Strahlen, welche in Bunzlau um 9 Uhr, also bald nach Sonnenuntergang, wahrgenommen wurden, sind sehr wahrscheinlich die bekannten, durch ferne Wolken gebildeten Schattenerscheinungen gewesen, welche die, die höheren Theile der Atmosphäre noch treffende Sonnenbeleuchtung erzeugt. — Die in Ratibor am Nordwest-Himmel wahrgenommene Röthe dürfte ihre Ursache in der jetzigen immerwährenden Dämmerung gehabt haben, welche nicht selten und partiell durch die Strahlenbrechung in der Atmosphäre eine dem Abendroth ähnelnde Färbung annimmt". G.

μ [Annahme der außer Cours gesetzten Scheidemünzen der Thalerwährung durch die Post- und Telegraphen-Aemter, sowie durch den hiesigen Magistrat.] Durch eine Verfügung des Herrn General-Postmeisters vom 16. d. M. sind obengenannte Verkehrs-Anstalten angewiesen worden, die zur Einlösung aufgerufenen ½ Groschenstücke der Thalerwährung, die $^1/_{30}$, $^1/_{15}$, $^1/_{12}$ Thalerstücke und alle übrigen, auf nicht mehr als $^1/_{12}$ Thaler lautenden Scheidemünzen der Thalerwährung noch während der Dauer der Einlösungsfrist d. h. bis zum 31. August d. J., in Zahlung anzunehmen, dieselben jedoch nicht mehr zu verausgaben, sondern an die Bezirks-Ober-Post-Kassen bez. die General-Post-Kasse abzuführen. — Bei dieser Gelegenheit verweisen wir hier nochmals auf die Bekanntmachung des hiesigen Magistrats in Nr. 283 d. Ztg., wonach die städtischen Steuer-Erheber ebenfalls zur Annahme genannter Geldsorten angewiesen sind, gleichzeitig aber auch eine Einlösungsstelle im 1. Stock des hiesigen Rathhauses eröffnet worden ist.

—t.— [Spätere Eröffnung des Telegraphen-Amtes auf der Herrenstraße.] Wie wir erfahren, wird die am 1. Juli projectirte Eröffnung der Telegraphen-Betriebs-Stelle auf der Herrenstraße erst am 1. August erfolgen, da locale Umstände dieselbe am erstgenannten Termine unmöglich machen.

=ββ= [Brückenreparatur.] Die „Holzhäuselbrücke" wird einer Reparatur unterworfen, um sie noch einige Jahre zu erhalten, da neuerdings das Project wieder aufgenommen, diese Brücke durch eine dauerhaftere zu ersetzen und event. auch an eine geeignetere Stelle zu verlegen.

4 [Deputation aus Thorn.] Die königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn hat in Gemeinschaft mit der Rechte-Oder-Ufer- und der Oels-Gnesener Bahn den bisher bestandenen Ausnahmetarif für Getreidesendungen von Thorn, Posen u. s. w. nach Breslau mit dem 15. Juni c. aufgehoben. Dieser Tage fand nun in Thorn eine Besprechung von Getreidehändlern und Commissionären statt, in welcher beschlossen wurde, eine Deputation, bestehend aus den Herren Kaufmann Gall, Dr. v. Donimirski und Albert Cohn, nach Breslau zu senden, um die Direction zur Rücknahme jener Maßregel zu bewegen. Die Deputation soll am 23. d. M. in Breslau eintreffen.

[Zur Begründung eines Verbandes der Baugewerken-Unfall-Genossenschaften] treten in dieser Woche die Vorstände und Delegirten der zur Zeit constituirten Unfall-Genossenschaften von Berlin, Hannover, Leipzig, Erfurt, Breslau, Hamburg und Duisburg hier zur Berathung zusammen. Nachdem allseitig bekundet war, daß es die erste Aufgabe der bestehenden Genossenschaften sei, baldmöglichst in Gegenseitigkeit durch Rückversicherung zu treten, wurde der definitive Beschluß gefaßt, mit der Constituirung eines solchen Verbandes in der Form einer Commandit-Gesellschaft vorzugehen und Leipzig als Sitz der Centralstelle zu wählen. Die Ausarbeitung des Verbandsstatutes wurde Herrn Dr. Hilse übertragen.

** [Die Victoria,] welche sich früher ein sehr schattiges Plätzchen auf der Promenade gegenüber der ehemaligen Kürassier-Kaserne ausgesucht hatte, hat dasselbe neuerdings verlassen und mit einem sehr sonnigen Fleck vor dem Glashause auf der Ziegelbastion vertauscht. Sie thront dort auf dem schön gerundeten Vorsprung vor der kuppelgekrönten Mitte des Glashauses. Was an ihre Stelle auf dem westlichen Theile der Promenade treten soll, wissen wir nicht.

—d. [Das Festessen der Theilnehmer an der V. General-Versammlung des Vereins deutscher Hutfabrikanten] fand gestern Nachmittag unter reger Betheiligung im Saale des „König von Ungarn" statt. Lieder, Trinksprüche und Bierzeitungsscherze würzten das treffliche Mahl und erhielten die Festgenossen in der heitersten Stimmung. Eine besondere Auszeichnung erfuhr das hiesige Localcomite für seine Mühewaltung dadurch, daß der Vorsitzende, Herr Martini aus Frankfurt a. M., im Namen des Verbandes den früheren Obermeister der hiesigen Hutmacher-Innung, Herrn Julius Dreßler sen., zum Ehrenmitgliede des Vereins deutscher Hutfabrikanten proclarirte. Nach dem Diner fand gesellige Zusammenkunft auf der Liebichshöhe statt. — Heute hat ein Theil der Mitglieder eine Fahrt nach Fürstenstein übernommen.

[Die Aufführung des „Geschundenen Raubritter"] im Louisenstädtischen Theater in Berlin ist gestern Abend, wenige Stunden vor Beginn der Vorstellung, ohne Angabe der Gründe polizeilich inhibirt worden.

*
* [Von dem „Neuesten Plane von Breslau",] nach dem vom Magistrat herausgegebenen Plane in vergrößertem Maßstabe gezeichnet und lithographirt von S. Lilienfeld, J. U. Kern's Verlag (Max Müller), ist soeben die dritte Auflage in zwei Ausgaben, schwarz 75 Pf., colorirt 1 M. 20 Pf., erschienen. Der Plan ist mit größter Sorgfalt bis zur jüngsten Zeit ergänzt, alle neu entstandenen Straßen und Gebäude sind nachgetragen und auch die kleinsten Veränderungen genau berücksichtigt. Die beigegebenen alphabetischen Verzeichnisse der Straßen, öffentlichen Gebäude 2c., der Droschkentarif 2c. 2c. erhöhen die Brauchbarkeit des Planes für Einheimische und Fremde. Von besonderem Interesse ist es, daß in der colorirten Ausgabe auch die Linien der projectirten Pferdebahn genau nach den Angaben des Bauunternehmers eingetragen sind.

+ [Zur Masern-Epidemie.] Am 20. Juni sind 52 als erkrankt, und 111 als genesen; am 21. Juni 33 erkrankt und 145 als genesen angemeldet worden. Der Bestand betrug am 21. Juni 1665 Personen.

*** [Mittheilungen aus dem statistischen Bureau. Woche vom 11 bis 17. Juni.] Die Erdrinde erwärmt sich immer mehr und mehr. Die Oberfläche hatte eine Temperatur von + 14,49 Gr. (gegen 13,55 Gr. in voriger Woche), 25 Centimeter tief: 12,43 Gr. (gegen 10,89 Gr. in voriger Woche), 50 Centimeter tief: 11,31 Gr. (gegen 9,51 Gr. in voriger Woche), 125 Centimeter tief: 8,63 Gr. (gegen 7,33 Gr. in voriger Woche), 225 Centimeter tief: 6,69 Gr. (gegen 5,96 Gr. in voriger Woche). — Auch der Ozongehalt der Luft hat sich von 5 auf 6 gehoben. — In den Standesämtern wurden verzeichnet: 42 Eheschließungen (25 weniger als in der vorangegangenen Woche). Es wurden geboren: 225 (gegen vorangegangene Woche 5 weniger) und zwar 118 männliche, 107 weibliche. Todtgeborne: 10. Endlich verzeichnete man 198 Sterbefälle (37 weniger als in vorangegangener Woche) und zwar 101 männliche, 97 weibliche. Das Verhältniß der Zahl der Geburten und der Sterbefälle ist wieder ein günstigeres geworden. Die Zahl der Geburten überragt nämlich die der Gestorbenen um 27, während umgekehrt in vorangegangener Woche 5 mehr starben, als geboren wurden. Die Zahl der Kinder, welche unter 1 Jahre starben ist so ziemlich gleich der in voriger Woche, denn sie beträgt 102, während in voriger Woche 103 Kinder unter einem Jahre starben. An Masern starben 27 (in voriger Woche 36).

+ [Unglücksfall.] Auf dem Neubau Sadowastraße Nr. 72 verlor der mit Kalktragen beschäftigte Arbeiter August Kuntze, während sich derselbe auf der Leiter zwischen dem ersten und zweiten Stockwerk befand, das Gleichgewicht und stürzte auf die Rüstung der ersten Etage, und von hier auf den Erdboden herab. Der Verunglückte, welcher bei diesem Falle sehr erhebliche Verletzungen im Gesicht und am Körper erlitten, hat in der Krankenanstalt des Barmherzigen Brüderklosters Aufnahme erhalten.

+ [Vermißt] wird der 17 Jahre alte Laufbursche Max Unger aus Ostrowo, welcher bei einem Kaufmann auf der Kupferschmiedestraße Nr. 34 in Diensten stand. Der Erwähnte, der von Seiten seines Principals als ein sehr fleißiger und brauchbarer Bursche geschildert wird, hat sich vorgestern früh um 6 Uhr vor Beginn seiner Arbeitszeit aus der Wohnung entfernt, angeblich, um sich in der Oder zu baden, und ist seitdem nicht mehr zurückgekehrt.

+ [Polizeiliches.] Mit Beschlag belegt wurde ein Reisekoffer, welcher unter eigenthümlichen Umständen von zwei verdächtigen Personen in einem Gasthause der Marstraße Nr. 38 zurückgelassen worden ist. — Einem Dachdecker wurde gestern Abend um 10 Uhr auf der Gräbschener Chaussee bei Gelegenheit eines Streites im Handgemenge die silberne Cylinderuhr mit Goldrand entrissen.

+ [Besitzveränderungen.] Klosterstraße Nr. 14, „weißer Löwe". Verkäufer: Schöbel'sche Erben; Käufer: Kretschmer Gustav Beyer. — Alexanderstraße Nr. 25. Verkäufer: Maurermeister Wilhelm Wiesner; Käufer: Lederfärber Gottlieb Baum. — Berlinerstraße Nr. 71—73 (ehemaliger Ruffer'scher Garten). Verkäufer: Particulier Wilhelm Buchmann; Käufer: Kaufmann Isidor Freund. — Alexanderstraße Nr. 25a. Verkäufer: Maurermeister Wilhelm Wiesner; Käuferin: Frau Director Claisé, geb. Freiin v. Buddenbrock. — Weidenstraße Nr. 7. Verkäuferin: Verw. Frau Lieutenant Auguste Rambach; Käufer: Rum-, Sprit- und Liqueurfabrikant Hans Kleinert. — Alexanderstraße Nr. 27. Verkäufer: Maurermeister Wilhelm Wiesner; Käufer: Kaufmann Max Goldstein. — Matthiasplatz Nr. 6. Verkäufer: Baugesellschaft Bauer-Drabizius; Käufer: Landwirthschaftlicher Central-Verein. — Große Feldstraße Nr. 1. Verkäuferin: Verw. Frau Hoflieferant Ottilie Seiler, Inhaberin eines Instituts für Glasmalerei; Käufer: Maurermeister Gottlieb Wiesner. — Im Wege der Subhastation wurde das auf der Margarethengasse sub Nr. 34 belegene, den Müllermeister Möbus'schen Eheleuten gehörige Grundstück von der Handelsgesellschaft Johann M. Schay erstanden.

α [Gutsverkäufe.] Freigutsbesitzung nebst Gasthof zu Mörschelwitz Kreis Schweidnitz. Verkäufer Gasthofbesitzer Reich daselbst, Käufer Oekonom George aus Prosen. — Rittergut Belkawe Kreis Wohlau. Verkäufer Rittergutsbesitzer von Rudzky auf Belkawe, Käufer Rittergutsbesitzer Oedwin und Hoffmann aus Breslau. — Erbscholtisei zu Zechelwitz, Kreis Steinau a. O. Verkäufer Gutsbesitzer Schöpke daselbst, Käufer Wirthschaftsinspector Kiefert zu Simmel. — Mühlenbesitzung zu Pansdorf Kreis Liegnitz, Verkäuferin Frau Rittergutsbesitzerin Alwine Bartsch in Striegau, Käufer Müllermeister Pallaske in Panten.

* [Die vom Vorstande] des Local-Vereins für entlassene Strafgefangene gekauften und beim Concert zur Verloosung gelangenden Gold- und Silbersachen sind heut, Sonnabend und Sonntag für das Publikum zur Besichtigung im Schaufenster von Macke's Cigarrenhandlung (Zwingerplatz-Ecke) ausgelegt.

*** [Polizeistunde.] Seit 1804 besteht für die Schankstätten des platten Landes die Bestimmung, daß die Polizeistunde Abends 10 Uhr beginnt. Nun macht der Herr Minister des Innern bekannt, daß er es nach Allerhöchster Ermächtigung den Polizeibehörden überlasse, die Polizeistunde da, wo hierfür ein Verkehrsbedürfniß vorhanden ist, auf eine spätere Stunde als 10 Uhr Abends festzusetzen.

[Interessantes Erkenntniß.] Wird eine Person bei dem Betriebe einer Eisenbahn durch eigenes Verschulden und zugleich durch das Verschulden der Eisenbahnverwaltung verletzt oder getödtet, so schließt das eigene Verschulden des Verunglückten den Entschädigungsanspruch nicht ohne Weiteres aus, vielmehr hat der Richter das beiderseitige Verschulden hinsichtlich der Art und des Grades, so wie des Einflusses desselben auf den eingetretenen Unfall abzuwägen. Erkenntniß des Reichs-Oberhandelsgerichts, I. Senats, vom 9. Mai d. J. — Der Gastwirth W. zu Gleiwitz transportirte eine geisteskranke Frau mit der Oberschlesischen Eisenbahn nach einer Irrenanstalt und duldete es während der Fahrt, daß die Irrsinnige auf die Wagenthür sich stützte und durch das halb geöffnete Fenster hinaussah. Plötzlich öffnete sich aus einer nicht aufgeklärten Ursache die Wagenthür, die irrsinnige Person stürzte hinaus und ihr nach ihr Begleiter, welcher die Unglückliche am Rocke zurückzuhalten versuchte und dabei mit aus dem Wagen herausgerissen wurde. W. verletzte sich bei diesem Unfall in erheblicher Weise und verklagte die Oberschlesische Eisenbahngesellschaft auf Grund des Reichshaftpflichtgesetzes wegen Schadenersatzes. Das Stadtgericht zu Breslau sprach ihm auch eine Entschädigungssumme zu, dagegen wies das Appellationsgericht zu Breslau den Anspruch des Verletzten zurück, indem es annahm, daß derselbe den Unfall durch eigenes Verschulden herbeigeführt habe und das etwaige concurrirende Verschulden der Bahnverwaltung durch ungenügende Verschließung der Wagenthür nach den Grundsätzen des Allg. Landrechts rechtlich unerheblich sei. Das Reichs-Oberhandelsgericht vernichtete jedoch das zweitinstanzliche Urtheil und verurtheilte die Oberschlesische Eisenbahngesellschaft, dem Verletzten eine in einem besonderen Verfahren festzustellende Entschädigungssumme zu zahlen. „Aus dem Umstande", führt das Erkenntniß des Reichs-Oberhandelsgericht aus, „daß § 1 des Reichshaftpflichtgesetzes dem § 25 des Eisenbahngesetzes vom 3. November 1838 nachgebildet ist und letzterer in der durch die Preußische Rechtsprechung ihm gegebenen Ausdehnung in das Reichsgesetz übergehen sollte, kann nicht gefolgert werden, daß für die Fälle des § 1 die Vorschriften des Preußischen Landrechts über das concurrirende Verschulden, welche ohnehin nur in einem Theile des Geltungsgebietes des Preußischen Gesetzes vom 3. November 1838 galten, zur reichsgesetzlichen Norm erhoben worden seien. Es ist daher im vorliegenden Falle der Einfluß des concurrirenden Verschuldens ohne Rücksicht auf das gemeine Recht und die Landesgesetze unter Beachtung des Zweckes und der einzelnen Bestimmungen des Reichshaftgesetzes nach der Natur der Sache und den allgemeinen Rechtsgrundsätzen zu beurtheilen. Hiernach aber ist der gemeinrechtliche Grundsatz, daß jedes eigene Verschulden des Beschädigten, sofern nur dem Urheber des Schadens kein Dolus zur Last fällt, den Entschädigungsanspruch ausschließt, für die Anwendung und das Verständniß des § 1 des Reichshaftgesetzes als allgemein giltig nicht anzuerkennen, vielmehr eine Abwägung des beiderseitigen Verschuldens hinsichtlich der Art und des Grades, sowie des Einflusses desselben auf den eingetretenen Unfall erforderlich . . . Wenn dem Kläger zum Vorwurfe gemacht wird, daß er das Fenster der Wagenthür zum Theil herabgelassen und die Irrsinnige nicht verhindert habe, sich auf die Thür zu stützen, so mag hierin eine Versäumung der von ihm hinsichtlich der Irrsinnigen übernommenen Pflichten zu finden sein; dagegen ist hierin eine unvorsichtige Gefährdung seiner eigenen Person nicht zu finden, da er nicht voraussehen konnte, daß sich aus dieser Sachlage eine Gefahr für ihn entwickeln könne. Noch weniger darf es dem Kläger zum Vorwurf gemacht werden, daß er, um den Sturz der Irrsinnigen zu verhindern sie am Rocke festhielt, und hierdurch seinen eigenen Sturz veranlaßte.

H. **Hainau**, 21. Juni. [Aus der Stadtverordneten-Versammlung.] In der gestrigen Sitzung bewilligte die Versammlung zur Durchführung des Berieselungs-System der Wiesen des Stadtforstes, nach Maßgabe des vorgelegten Anschlags, 7047 Mk. Eben so erklärten sich die Mitglieder mit Abschließung eines Contracts mit der kaiserlichen Ober-Post-Direction wegen Verlegung des hiesigen Post- und Telegraphen-Amtes in das am Oberringe belegene, neuerbaute Drescher'sche Haus einverstanden. Gegen die Anstellung des Forst-Aufsehers Eugen von Oelssen als dritten Forstbeamten und Ueberlassung einer Fläche von 6,10 Qu.-M. am Bullnheim'schen Hause in der Gartenstraße, behufs Herstellung einer gleichen Fluchtlinie mit dem Neubau des Weikert'schen, gegen Entschädigung von 54 Mk. hatte die Versammlung nichts einzuwenden. Schließlich bewilligte dieselbe die durch Reparatur des evang. Kirchthurms entstandenen Kosten von 1227 Mk. als Patronats- und 1558 Mk. als Gemeindebeitrag, zusammen 2785 Mk., und genehmigte die Verpachtungen der verschiedenen Grasnutzungen in Höhe von 473 Mk.

X. **Neumarkt**, 21. Juni. [Tageschronik.] Eine wahrhaft willkommen zu nennende Einrichtung in unserer an Badegelegenheiten armen Umgegend ist die Bade-Anstalt an der Pirnermühle, die der Besitzer, Rittergutsbesitzer Herr Zwanziger zu Flämischdorf, dem Mühlenpächter zur Benutzung durch das Publikum gegen mäßiges Honorar wieder freigegeben hat. Ohne diese müßten wir das ca. 1 Meile entfernte kleine Bad Raußе frequentiren, was uns doch oft sehr umständlich werden würde. — Nun die Breslau-Liegnitzer Straße umgepflastert worden, soll die defecte Bahnhofstraße das gleiche Schicksal ereilen. — Seitens unserer Stadt hatte sich kürzlich eine Deputation zum Herrn Chef-Präsidenten Dr. Holzapfel nach Breslau begeben, um eine Petition wegen Erhaltung des hiesigen Gerichts bei eintretender Justiz-Reorganisation anzubringen. Das Ergebniß derselben wird in nächster Stadtverordneten-Versammlung verlautbart werden.

A. **Jauer**, 21. Juni. [Zur Tageschronik.] Seit der Errichtung unserer Gasanstalt hat sich deren Betrieb immermehr vergrößert, so daß im vergangenen Jahre ein zweiter Gasometer erbaut werden mußte. Gegenwärtig ist man damit beschäftigt, die Hauptrohrleitung insofern zu verbessern, daß statt der bisherigen 6zölligen Rohre, deren 9zöllige gelegt werden, wodurch auch den entferntesten Stadttheilen die nöthige Menge an Gas zugeführt werden kann. — Die hiesigen „Unterhaltungsblätter", welche früher wöchentlich einmal, seit einigen Jahren zweimal erschienen, werden vom 1. Juli ab dreimal ausgegeben werden und zwar an denselben Tagen, an welchen das „Stadtblatt" erscheint. Die „Unterhaltungsblätter" haben ihren Leserkreis stetig zu vergrößern verstanden und sind stets mit Umsicht und

Verständniß für das Bedürfniß des Bürgers und Landmannes redigirt worden.

⊙ **Hirschberg**, 21. Juni. [Militair-Vereine. — Kriegergedenktafel-Weihe.] Am vergangenen Sonntage fand in Buchwald eine Zusammenkunft der Militairvereine von hier und aus Schmiedeberg mit dem Buchwalder Verein statt. Die übrigen Nachbarvereine, welche ebenfalls Einladung erhalten hatten, waren an der Theilnahme verhindert. Der hiesige Verein hatte mit der Zusammenkunft zugleich den Zweck eines Uebungsmarsches verbunden und trat vollzählig seinen Marsch in Begleitung der Köhler'schen Stadtcapelle bereits Vormittags um 8 Uhr an. Nach 12 Uhr erfolgte in der herrschaftlichen Brauerei zu Buchwald die Zusammenkunft mit dem dortigen Verein, welcher ebenfalls ein Musikcorps engagirt hatte. Beide Vereine holten demnächst unter Musik und Trommelschall den Schmiedeberger Verein, worauf um 4 Uhr im Brauerei-Garten die hiesige Stadt-Capelle Concert gab, zu welchem außer den Mitgliedern der genannten Vereine das Publikum in so zahlreicher Menge sich eingefunden hatte, daß bis in den Park hinein jedes Rasenplätzchen als Ruhesitz gesucht wurde. Während des Concertes traten im Brauereisaale die Vorstandsmitglieder der Vereine zu einer Berathung zusammen, welche den Zweck hatte, mit der bereits im vorigen Jahre projectirten Gründung eines Kreis-Krieger-Verbandes einen practischen Anfang zu machen. Vorsteher Kluge von hier empfahl zunächst Gründung von Unterstützungskassen in den einzelnen Vereinen, sodann aber auch die gegenseitige Unterstützung im Verbande. Seine Propositionen fanden allgemeine Zustimmung, worauf Hüttig-Hirschberg ein Hoch auf unseren Kaiser und König, Kluge-Hirschberg aber unter Hinweisung auf die Bedeutung des Tages als Gedenktag der Schlachten bei Fehrbellin (1675), Collin (1757) und Belle-Alliance (1815) ein solches auf das deutsche Vaterland ausbrachte. Die gesellschaftliche und kameradschaftliche Bewegung im Garten und den Anlagen hatte volksfestlichen Charakter angenommen und gipfelte in der Ausführung einer großen Fackelpolonaise unter allseitiger Betheiligung des Publikums. Zapfenstreich und Kriegergebet bildeten den Schluß. Auch in Giersdorf fand an diesem Tage eine Kriegerfestlichkeit statt, indem daselbst in beiden Kirchen die Gedenktafeln der im letzten Kriege gefallenen Krieger des Kirchspieles feierlichst eingeweiht wurden.

γ **Warmbrunn**, 20. Juni. [Wetterfärbungen des Hochgebirges.] Seit gestern ist das Hochgebirge wieder so duftig klar geworden, daß es, zugleich bei dem ganz günstigen Barometer- und Thermometerstande, zu sehr angenehmer Kammbereisung einladet. Bezüglich der letzteren dürfte sich auf eine vierfache Verschiedenheit der vollständigen oder theilweisen Sichtbarkeit des Hochgebirges als annähernd maßgebend für eine unter mehr oder weniger günstigen Bedingungen zu unternehmende Hochgebirgsreise hinweisen lassen. Daß eine von ganz klarem Wetter und zugleich möglichst angenehmer Temperatur begünstigte Kammbereisung zu den seltenen Glücksmomenten für die unser Riesengebirge Bereisenden gehört, darüber herrscht, seit dasselbe bereist wird, kein Zweifel. Indeß wird die Hochgebirgstour häufig von Reisenden unternommen, wo voraussichtlich unser Hochgebirge, wenn auch Tags zuvor noch klar und sichtbar, doch Erscheinungen annimmt, die auf eine nicht lohnende aussichtslose Bereisung desselben mit ziemlicher Sicherheit schließen lassen. Wenn das Hochgebirge jene besonders erfreuliche, wir möchten sie perspectivische Färbung nennen, namentlich im Licht der Sonne annimmt, daß sich dadurch bis zu den nächsten Vorbergen unseres Thals auch die kleinste Entfernungsdifferenz durch lichtere oder dunklere Schattirung deutlich markirt, daß z. B. hinter einanderfolgende Nadelwaldungen von den näheren und entfernteren genau zu unterscheiden sind, daß am Horizonte die für das Auge entfernteste Kammlinie des Hochgebirges zwar die Unterschiede zwischen Knieholzwaldung, grünem Plan oder steiniger Parthie ziemlich genau erkennen lassen, doch aber wie in hellviolette Tinten getaucht erscheinen, so ist eine solche Färbung der Hochgebirgslandschaft auf das Schleunigste zu benutzen, sie dürfte nicht nur hinsichtlich der gewünschten Fernsicht vom Kamme, sondern auch hinsichtlich der Annehmlichkeit der Temperatur wenig zu wünschen übrig lassen. Eine zweite schon weniger zuverlässige Phase unseres Hochgebirges zeigt dasselbe zwar in noch größerer Klarheit, als bei der ersteren Färbung, allein es fehlt jene Verschiedenheit der Farbentöne und Tinten fast vollständig, jede Knieholzung, jeder Fußsteig, jede vom Sturzbach aufgewühlte Wasserrinne ist greifbar klar, jede Felspartie zeigt die deutlichsten Schlagschatten; wir möchten dies die photographische Färbung oder Schattirung des Hochgebirges nennen, da sie für photographische Aufnahmen nicht geeigneter sein kann. Wer bei solcher Klarheit bereits auf dem Kamme hinwandelt, findet allerdings eine bezaubernd klare Fernsicht, aber zugleich eine scharfe, schneidende Luft, die ihn zu Benutzung von Plaids und sonstiger warmer Kleidungsstücke dringend mahnt. Wer sich indeß durch diese Klarheit des Hochgebirges vom Thale aus zum Aufbruch am nächsten Morgen bewogen finden sollte, dürfte sich im Sommer in den meisten Fällen, nur mit Ausnahme bereits herbstlicher Jahreszeit, getäuscht sehen; sicher ereilen ihn Wolken oder wohl gar Regen auf der Kammreise. Günstiger ist dann drittens noch die Höhenrauchfärbung des Hochgebirges. Der ganze riesige Gebirgszug stellt sich dann dem Auge dar als ein gewaltiger hellvioletter Riesenwall mit höchst geringer Markirung aller Gebirgswälder und Vorhöhen, selbst die Umfassungen der Teiche, die Ränder und Wände der Schneegruben sind unmerklich schattirt und dieser vom Thal aus sich geltend machenden Färbung des Hochgebirges entspricht natürlich auch eine verschwommene unklare Aussicht vom Kamme. Diese Färbung des Gebirges ist gewöhnlich eine Uebergangsphase zu starken Windströmungen oder zu Gewitterbildungen am Hochgebirge. Die vierte Färbung des Gebirges möchten wir die Regenfärbung nennen. Allerdings erscheinen dann die Hochwälder und Vorberge desselben in dem bezauberndsten dunklen duftigen Violet, Wolken ruhen auf Kuppen und Kämmen, scheinen sich auch heben zu wollen, die Thäler erfreuen sich vielleicht auch einzelner Sonnenblicke; auch diese Färbung ist eine Uebergangserscheinung, die nur bei nördlicher Luftströmung sich meist zum Bessern wendet.

=ch= **Oppeln**, 21. Juni. [Personalien. — Schule von Wilhelmsthal. — Ausbruch von Gefangenen.] Dem Vernehmen nach hat der Landrath des hiesigen Kreises, Kammerherr Graf v. Haugwitz auf Rogau seinen Abschied aus dem Staatsdienste nachgesucht. — Der Oberförster von Schlebrügge zu Paruschowitz, Oberförsterei Rybnik, ist in gleicher Eigenschaft nach der Oberförsterei Peisterwitz, Kreis Ohlau, versetzt und seine dadurch vacant werdende Stelle ist dem zum Oberförster ernannten bisherigen Oberförster-Candidaten v. Münch zu Gumbinnen vom 1. k. M. ab verliehen worden. — Zwischen unserer Nachbargemeinde Wilhelmsthal und der evangelischen Schulsocietät hierselbst besteht seit dem Jahre 1874 ein Abkommen, nach welchem die erstere die evangelischen Kinder des Ortes gegen ein jährliches Schulgeld von 24 M. pro Kopf zur hiesigen evangelischen Societätsschule schickt. Dieses Abkommen läuft mit dem 1. Juli d. J. ab und haben im Hinblick hierauf der Vorstand und die Repräsentanten der evangelischen Schulgemeinde bei der Kgl. Regierung beantragt, die Gemeinde Wilhelmsthal den hiesigen Schulsocietäten je nach der Confession zuzuschlagen und letzteren das Recht zu gewähren, gegenüber den confessionsverwandten Hausvätern von Wilhelmsthal die Schulsteuern in derselben Höhe, wie in hiesiger Stadt auszuschreiben. Die Gemeinde Wilhelmsthal hat inzwischen jedoch den Beschluß gefaßt, so bald als möglich ein eigenes Schulsystem zu begründen, eine Simultanschule ins Leben zu rufen, auf einem bereits erworbenen Grundstücke ein Schulgebäude zu errichten und vorläufig in einem Miethslokale schon mit dem 1. October c. durch einen von da ab anzustellenden Lehrer den Unterricht beginnen zu lassen. Auf Grund dieses Beschlusses hat die Gemeinde demnächst den Antrag gestellt, das eingangs erwähnte Abkommen wegen Benutzung der hiesigen Schule durch die Wilhelmsthaler Schuljugend noch bis zum 1. October c. fortbestehen zu lassen und darf unter den obwaltenden Verhältnissen wohl gehofft werden, daß der Vorstand und die Repräsentanten der evangelischen Schulgemeinde aus Rücksichten der Billigkeit sich hiermit einverstanden erklären werden. — In der heutigen Nacht ist es drei gefährlichen Verbrechern gelungen, aus der oberen Etage des hiesigen zweistöckigen Kreisgerichts-Gefängnisses zu entkommen. In dem betreffenden Gefängnißraume befanden sich vier Gefangene, von denen der eine wegen Mordes zum Tode verurtheilt, nach ihm gestern gemachter Eröffnung zu lebenswieriger Zuchthausstrafe begnadigt worden ist, der andere sich wegen Mordes in Voruntersuchung befindet und vor das nächste Schwurgericht gestellt werden sollte, der dritte wegen schweren Diebstahls und der vierte wegen Körperverletzung, in Voruntersuchung befangen sind. Letzterer blieb zurück, die drei Ersteren haben die vor dem Fenster befindlichen Eisenstäbe auseinander gebogen, sich durch dieselben gezwängt, hierauf an dem aus ihren Bettlaken zusammengedrehten und an einem der Eisenstäbe befestigten Stricke heruntergelassen und sind über die Hofmauer entkommen.

⊙ **Beuthen O/S.**, 21. Juni. [Zur Tages-Chronik.] In den am 19. d. M. stattgefundenen ersten Sitzungen des neugewählten Kirchen-Vorstandes und der Gemeindevertretung der katholischen Pfarrkirche, sind zum Vorsitzenden des Kirchenvorstandes Herr General-Director Erbs, zu dessen Stellvertreter Herr Sanitätsrath Dr. Heer, und Herr Kaufmann Potyka zum Kirchen-Rendanten, Seitens der Gemeindevertretung, die Herren Hauptrendant Nowack zum Vorsitzenden, und Handschuhfabrikant Rappold als stellvertretender Vorsitzender gewählt worden. Der Sitzung des Kirchenvorstandes wohnte der Commissar des Königl. Patronats Herr Kreisgerichts-Rath Grützner bei. — Die letzte Krisis des Bürgervereins ist nach der am Montag zusammenberufenen General-Versammlung insofern überstanden, als der Vorstand durch Wahl und Annahme der Wahl, wieder completirt ist. Den Vorsitz hat der Kreis-Communal-Kassen-Rendant Herr Schulz übernommen, zum Schriftführer ist Herr Actuar Goretzki und als Beisitzender Herr Markscheider Sage gewählt worden. Die Rendantur erklärte, Herrn Registrator Schlenz beibehalten zu wollen, wodurch sich die Neuwahl eines Rendanten erübrigte. Es bleibt im Interesse des Vereins zu wünschen, daß der bisherige chronische Vorstandswechsel hiermit seinen Abschluß erreicht haben möge. — Am Montag ist ein Arbeiter, Namens Scheffczik aus Dralin, Kreis Lublinitz, hier festgenommen worden, welcher im Besitz von Werthpapieren im Betrage von über 6000 Thlr., selbige hier versilbern wollte. Die Werthpapiere waren dem Pfarrer Broll in Lubschau, Kreis Lublinitz, am Sonntag Vormittag während einer kirchlichen Handlung, durch Einsteigen in das Schlafzimmer, aus einem unter dem Bett befindlichen Kasten gestohlen. — Seit dem 18. d. Mts. wird durch Herrn Superintendenten Schulze aus Gleiwitz, die evangelische Parochie hier und in der Umgegend einer Kirchen- und Schulen-Visitation unterzogen.

+ **Tarnowitz**, 21. Juni. [Die Pfarrei Radzionkau] hiesigen Kreises ist durch den im März d. J. erfolgten Tod des Pfarrer Mastalsky erledigt. Schon zu Lebzeiten des Genannten war der Kaplan Flak an der dortigen Kirche angestellt. Dem Vernehmen nach soll der Patron der Kirche, Graf Henckel von Donnersmarck, resp. dessen General-Bevollmächtigter, auf Grund des Maigesetzes über erledigte Bisthümer den Kaplan Flak dem Herrn Ober-Präsidenten als interimistischen Verwalter der Pfarrei benannt haben.

k. **Kochlowitz**, 21. Juni. [Berichtigung.] Das in der Beilage zu 281 der „Bresl. Zeitung" von Schwientochlowitz unterm 18. h. m. datirte Referat bedarf einer Berichtigung. Unwahr ist es, daß der Bergmann Paul Grzybek (beiläufig gesagt, ein hiesiger Hausbesitzer) während seiner 14tägigen Haft in Beuthen das Zimmer des Elias gereinigt. Unwahr ist es, daß G. von Elias einen Zettel erhalten. Unwahr ist es, daß G. in einem Grenzhaufen bei Hugogrube Nachgrabungen vorgenommen und daselbst Geld gefunden. Unwahr ist es, daß G. und dessen Ehefrau gefänglich eingezogen und in den stillen, kühlen Räumen über die Vergänglichkeit irdischer Güter nachdenken. Selbst der Hausbau und das Gutleben ist erfunden. Wahr ist nur in jenem Referat der Spruch von Chamisso: „Der Frauen Zungen ja nimmer ruhn". Dieser Spruch mag dieses Referat wahrscheinlich verschuldet haben. Der Herr Berichterstatter von Schwientochlowitz hat sich halt einen Bären aufbinden lassen, der jedem zoologischen Garten zur Zierde gereichen würde.

!! **Königshütte**, 20. Juni. [Vortrag. — Turnverein.] Herr Prof. Dr. Weber aus Breslau theilt dem Vorstand des hiesigen „Altkatholischen Vereins" mit, daß er gern bereit sei, dem Wunsche des letzteren zu entsprechen und hierorts abermals einen Vortrag zu halten, und zwar werde er am 28. d. in Wandel's Hotel über „Das römische Verbot des Bibellesens" sprechen. Am Tage darauf wird in der hiesigen evangelischen Kirche altkatholischer Gottesdienst abgehalten werden. — Der hiesige Turn-Verein machte am verflossenen Sonntag einen Ausflug nach Emanuelssegen, woselbst nach erfolgter Restaurirung des Körpers die muntere Schaar zu verschiedenen turnerischen Uebungen und Spielen überging. Es ist hierbei der Beweis geliefert worden, daß die Erstrebungen des Turners: Weckung munteren, fröhlichen und muthigen Sinnes, Stählung der Gesundheit und Förderung der körperlichen Gewandtheit — im gedachten Verein nicht ohne Realisirung bleiben.

!! **Königshütte**, 21. Juni. [Aus der Stadtverordneten-Versammlung.] In der am 14. d. abgehaltenen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wurde nach erfolgter Einführung und Vereidigung des Herrn Stadtrath Gerlach ein Schreiben der königlichen Regierung d. d. Oppeln, 19. Mai d. J. vorgelesen, durch welches die außerordentlichen Leistungen der an der Simultanschule im Stadttheil Klimsawiese thätigen Lehrer Wilsch (Hauptlehrer), Poppe, Ernst Böhm, Skrzypek, Neugebauer, Kurz, Köhler und Casper anerkannt und beregte Anstalt den besten Schulen des Kreises angereiht wird. Die Versammlung nahm Anlaß, auch ihrerseits der lebhaften Befriedigung über die günstigen Lehr-Resultate und der vollsten Anerkennung für die vorzüglichen Leistungen der genannten Herren Ausdruck zu geben. Um am Orte die Errichtung eines vollberechtigten Gymnasiums herbeizuführen, faßte die Versammlung den Beschluß, eine Commission zu wählen, welche nochmals die Verhältnisse der bisherigen höheren Knabenschule sowie die pecuniären Erfordernisse derselben im Gegensatz zu der Prästationsfähigkeit der Commune einer Prüfung unterziehen und von dem Ergebniß davon der Versammlung Bericht erstatten soll. Gewählt wurden die Herren: Meitzen, Schimmelpfennig, Lobe, Junghann und Schubert. Im weiteren Verlauf der Verhandlungen interpellirte der Stadtverordnete Herr Schubert den Magistrat: „Warum an der höheren Knabenschule bis jetzt noch nicht geturnt wird, und welche Schritte der Magistrat zu thun gedenke, damit der Unterricht baldigst ertheilt werde?" Der Vertreter des Magistrats erklärte darauf, daß Verhandlungen behufs Uebernahme dieses Unterrichtszweiges mit zweien der an qu. Anstalt wirkenden Lehrern angeknüpft worden, aber zu keinem Erfolg geführt hätten; daß aber weitere Schritte, diese Angelegenheit zu regeln, geschehen seien. Damit war die Interpellation erledigt. In der hierauf erfolgten geheimen Sitzung wurde unter Anderem beschlossen, Herrn Polizei-Commissarius Wiesner für Vertretung in Polizei-Anwaltsgeschäften aus dem ersparten Bürgermeistergehalt eine Entschädigung von 150 Mark zu gewähren.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau**, 22. Juni. [Schwurgericht] Auf „einfachen und schweren Diebstahl" lautete die Anklage gegen die schon vielfach vorbestrafte Magd Johanna Dorothea Ziegan aus Pürbischau. Ihr ausreichendes Geständniß erübrigt die Mitwirkung der Herren Geschworenen und wird unter Annahme mildernder Umstände auf 1 Jahr 6 Monat Gefängniß und 2 Jahr Ehrverlust erkannt.

Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde gegen den 27 Jahr alten Tagearbeiter Johann Theloke aus Sarawenze verhandelt. Derselbe wird der „versuchten Nothzucht" beschuldigt. Die Geschworenen verneinten die auf das vorerwähnte Verbrechen gerichtete Schuldfrage, erklärten dagegen den Angeklagten für schuldig, mit Gewalt unzüchtige Handlungen an einer Frauensperson vorgenommen zu haben. Da gleichzeitig „mildernde Umstände" anerkannt wurden, so erhielt Theloke das niedrigste nach § 176 des Strafgesetzbuchs zulässige Strafmaß, nämlich 6 Monat Gefängniß.

Der Mühlenbauer Carl Bintig aus Juliusburg war in einer Untersuchungssache als Sachverständiger vernommen worden. Wie dies leider so oft geschieht, hatte derselbe wahrscheinlich aus Scham vor den übrigen Zeugen einige Vorstrafen verschwiegen. Die Geschworenen bejahten die auf „fahrlässigen Meineid" gerichtete Schuldfrage und erhielt Bintig 4 Monat Gefängniß.

Drei Anklagen wegen „neuem schweren Diebstahl" führten folgende Strafen herbei. Die verehelichte Anna Veronica Großer, geb Sparwasser. aus Breslau erhielt 3 Jahr Zuchthaus, Ehrverlust und Polizeiaufsicht. — Der Tagearbeiter August Hierse aus Riemberg wurde zu 6 Monat Gefängniß und der Arbeiter Franz Hoppe aus Breslau zu 2 Jahren Gefängniß und Ehrverlust verurtheilt.

Der „Vornahme unzüchtiger Handlungen mit einem Mädchen unter 14 Jahren" wird der Arbeiter Franz Schwarzer aus Herdain beschuldigt. Selbstverständlich war auch bei dieser Verhandlung die Oeffentlichkeit im Interesse der guten Sitte ausgeschlossen. Gegen den nicht geständigen Angeklagten wurde sowohl durch das Zeugniß des Kindes, als auch auf Grund des ärztlich constatirten Befundes der Beweis der Schuld erbracht. Der Spruch der Geschworenen konnte somit nicht zweifelhaft sein; dieselben verneinten aber gleichzeitig die Seitens der Vertheidigung auf das „Vorhandensein mildernder Umstände" gestellte Zusatzfrage und beantragte demgemäß der Staatsanwalt Herr v. Rosenberg 5 Jahr Zuchthaus. Das Erkenntniß lautete auf zwei Jahr Zuchthaus.

Handel, Industrie &c.

4 **Breslau**, 22. Juni. [Von der Börse.] Bei totaler Geschäftslosigkeit auf sämmtlichen Gebieten waren die Course nur wenig verändert. Creditactien und Lombarden stellten sich etwa ½ M. höher, als gestern. Franzosen unverändert. Einheimische Werthe völlig leblos. Laurahütte angeboten. Valuten zu ungefähr gestriger Notiz in geringem Verkehr.

Breslau, 22. Juni. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) matter, gek. — — Ctr., pr. Juni 162,50 Mark bezahlt und Br., Juni-Juli 161,50 Mark bezahlt, Juli-August —, August-September —, September-October 161—160 Mark bezahlt und Gd., October-November 161 Mark bezahlt u Gd., November-December 160 Mark bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat und Juni-Juli 199 Mark Br., September-October 199 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 190 Mark Gd., Juni-Juli 184 Mark Br., September-October 150 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 280 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) ruhig, gek. — Ctr., loco 65,50 Mark Br., pr. Juni 64,50 Mark Br., Juni-Juli 64,50 Mark Br., September-October 61,50 Mark Br., October-November 62 Mark bezahlt, November-December 62,50 Br.

Spiritus fester, gek. 5000 Liter, loco pr. 100 Liter à 100 % 49,80—90 Mark bezahlt u. Gd., pr. Juni 49,50—60 Mark bezahlt, Juni-Juli 49,30—60 Mark bezahlt, Juli-August 49,30—60 Mark bezahlt, August-September 50 Mark bezahlt und Gd, September-October 49 Mark Gd.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 45,62—45,71 Mark bez. u. Gd.

Zink unverändert fest. Die Börsen-Commission.

Breslau, 22. Juni [Hypotheken- und Grundstück-Bericht von Carl Friedländer.] Die Nähe des Johanni-Termins brachte in letzter Woche einiges Leben in das Hypothekengeschäft und führte zu immerhin nicht unbeträchtlichen Umsätzen. Von privater Seite sind eine Menge kleiner Capitalien zur Anlage in Hypotheken offerirt, für die es schwer hält, passendes Unterkommen zu finden. Das Grundstück-Geschäft war in letzter Woche etwas lebhafter, doch hält sich die Speculation noch immer fern. Nichtsdestoweniger ist es falsch, einen Krach im Grundstück-Geschäft zu prophezeien. Die Preise von Grundstücken in beliebter Lage sind bisher wenig gewichen und es hält noch immer schwer, ein preismäßiges Quartier zu finden; nur in den Vorstädten stehen Wohnungen leer, jedoch lange nicht in dem Maße, wie vielseitig angenommen wird, und dort nur sind Grundstücke zum wirklichen Werthe nicht verkäuflich, doch haben derartige Häuser im Grundstück-Geschäft immer sehr wenig Beachtung gefunden, und wechselten ihre Besitzer bisher fast nur im Tauschwege. Hierbei sei erwähnt, daß von den in diesem Jahre zur Subhastation gelangten oder noch angesetzten 41 Grundstücken 24 noch nicht zur Gebäudesteuer veranlagt, mithin Baustellen oder kaum fertige Neubauten sind. Das Grundstück-Geschäft stagnirt augenblicklich, doch nur, weil billige, gut gelegene Grundstücke nicht zu haben sind.

K. **Frankenstein**, 21. Juni. [Vom Productenmarkt.] Bei heutigem Wochenmarkt wurden nachstehende Preise gezahlt: Für 100 Kilogramm Weizen 20,60, 21,50—22,65 M., Roggen 17,20, 18—18,50 M., Gerste 15,10, 16 bis 16,85 M., Hafer 21,15, 21,90—22,60 M., Erbsen 19,50 M., Kartoffeln 3,60 Mk., Heu 9 M., Stroh (das Schock zu 100 Kilogr.) 5,80 Mk., Butter 1 Pfd. 0,90 M., Eier das Schock 2,20 Mark. Der Weizen ist seit vor acht Tagen 95 Pf., Roggen 90 Pf., Hafer 55 Pf., Erbsen 50 Pf., Heu 1 M., Butter das Pfund 10 Pf. im Preise gefallen, Gerste 85 Pf. gestiegen. Die übrigen Cerealien behielten ihren alten Preis. Der Markt war gut besucht, es wurden verschiedene recht bedeutende Quantitäten Getreide, namentlich Weizen gekauft. Das Wetter ist warm und regendrohend.

* **Maltsch**, 21. Juni. [Schifffahrt.] Wegen widrigen Windes, hohen Wasserstandes und weil kein für Zugvieh angelegter Leinpfad ist, liegen nachstehende Schiffer hier vor Anker: Carl Lange aus Maltsch I. 3061. Gottl. Gleis aus Jeltsch I. 14,590. Aug. Schlawne aus Brieg III. 1256. Hugo Malluche aus Maltsch III. 1314. Ed. Gohle, aus Crossen III. 1326. Gottl. Langner aus Kottwitz III. 1394. Joh. Gasde aus Jeltsch III. 1537. Wilh. Lange aus Fürstenberg III. 1567. Carl Sucker aus Maltsch XIII. 1463. Gottl. Hirschberg aus Poln.-Steine XIII. 2491. Frdr. Hornig aus Maltsch XIII. 2226. Frz. Stobrawe aus Rattwitz XIII. 2811. Carl Nuß aus Tschirne XIII. 2853. Wilh. Menz aus Merzdorf XVII. 318. Joh. Raake aus Tschirne XVIII. 57.

Berlin, 21. Juni. [Markt-Bericht über Bergwerks-Producte und Metalle von Leopold Hadra.] In abgelaufener Woche verblieb das Roheisen- und Metall-Geschäft in durchaus ruhiger Stimmung. Trotz anhaltend niedriger Preise fast sämmtlicher Metallsorten ist die Nachfrage sehr gering und Umsätze äußerst mäßig Kupfer ruhig. In England Chili 78 Pfd. bis 78 Pfd. 10 Sh. Wallaro 83 Pfd. Urmeneta 84 Pfd. Englisches 82 Pfd. St. Hiesiger Preis für englische Marken Mark 85—88 pr. 50 Klgr. Mansfelder Raffinade Mk. 87 pr. 50 Klgr. Cassa ab Hütte. Detailpreise 3—4 Mk. höher. Bruchkupfer. Je nach Qualität Mk. 73—79 pr. 50 Klgr. loco. — Zinn ruhig. Bancazinn in Holland 45¾ fl. Hier Bancazinn Mk. 83—86. Straits in England 74 Pfd. St. Hier Prima Lammzinn je nach Qualität Mark 80—83 pr. 50 Kilogramm. Secunda fehlt. Im Einzelverkauf verhältnißmäßig höhere Preise. Bruchzinn Mark 62 pr. 50 Kilogramm. — Zink sehr still. In Breslau W. H. von Giesche's Erben Mark 22,75—23,25 geringere Marken Mark 22,50—23, pr. 50 Kilogr. In London 22 Pfd. 10 Sh. Hier am Platze erstere Mark 24,50—25,50, letztere Mk. 23,50—24 pr. 50 Klgr. Im Detail verhältnißmäßig höher. Bruchzink Mk. 15,50 bis 16,50 loco pr. 50 Klgr. — Blei ruhig. Tarnowitzer sowie von der Paulshütte, G. von Giesche's Erben ab Hütte Mark 20 bis 20,50 pr. 50 Kilogramm Kasse. Loco hier Mark 22,00—23,00. Harzer und Sächsisches Mark 21,75—22,50. Spanisches Rain u. Co. Mark 25—26. St Andres Mk. —. Detailpreise verhältnißmäßig höher. Bruchblei Mk. 18,50—19 pr. 50 Kilogramm. — Roheisen. Der Roheisenmarkt ist andauernd ruhig. Warrants 57 Sh. 4 P. Langloan und Coltneß 66—67 Sh. f. a. B. Glasgow. Hiesige Lagerpreise für gute und beste schottische Marken M. 4,30—4,50 pr. 50 Klgr. Englisch Roheisen M. 3,25—3,60 pr. 50 Klgr. Oberschl. Coaks-Roheisen Mk. 3,00—3,30 pr. 50 Klgr. Gießerei-Roheisen M. 3,15—3,40 pr. 50 Klgr. Graues Holzkohlen-Roheisen M. 4,60—5, von einzelnen Hochöfen wird Mark 5,10—5,30 gefordert, weißes Holzkohlen-Roheisen Mark 3,60—4,00 pr. 50 Kilogramm ab Hütte. Bruch-Eisen. Je nach Qual. mit M. 3,90—4,20 pr. 50 Kilogr. — Stabeisen. Gewalztes M. 6,75—7,00 pr. 50 Kilogr. ab Werk. Geschmiedetes Mark —, —, pr. 50 Kilogr. ab Werk. — Schmiedeeiserne Träger Mk. 10,75—16 loco pr. 50 Kilogr. je nach Dimension. — Eisenbahnschienen. Zu Bauzwecken nach bestimmten Dimensionen geschlagene Mk. 5,00—6,00, zum Verwalzen Mk. 3,80 bis 4,20 je nach Lage des Ablieferungsortes. — Kohlen und Coaks. Englische Nuß- und Schmiedekohlen nach Qualität werden hier bis Mk. 78, Coaks Mk. 66—72 per 40 Hectoliter bezahlt. Schlesischer und westphälischer Schmelz-Coaks Mk. 1,20—1,50 pr. 50 Kilogr. loco hier.

Posen, 21. Juni. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Heiß. — Roggen (pr. 1000 Kilogramm) flau. Gekündet — Ctr. Kündigungspreis —, Juni 159 bez. u. G., Juni-Juli 159 bez. u. G., Juli-August 160 bez. u. B., August-September 162 B., Herbst 162 G. — Spiritus matter. Gekündet 10,000 Ltr. Kündigungspreis 48,40, Juni 48,50 B., Juli 48,60 bez. u. B., August 49,30—49,20 bez. u. B. September 49,80—49,70 bez., October 48,60 G., November 48,00 B. — Loco Spiritus ohne Faß 48,70 G.

Nürnberg, 20. Juni. [Hopfenbericht.] Vom Markte ist sehr lebhafter Verkehr zu berichten; der Einkauf erstreckte sich gestern auf Kundschafts- und Exportwaare zu vorwöchentlichen Preisen, wodurch ein Umsatz von 300 Ballen zu Stande kam. Es sind hiervon ca. 60 Ballen, aus posener und würtemberger Mittelwaare bestehend, zu 64—70 M., 45 Ballen Aischgründer und Elsässer zu 55—66 M., 35 Ballen, aus Hallertauern und besseren Mittelhopfen bestehend, zu 64—75 M. zu erwähnen. Ebenso gingen nicht unbedeutende Posten geringer Waare zu 54, 56 bis 58 M. ab, während von selten vorhandenen Ausstichsorten nichts bekannt wurde. — Der heutige Markt hatte bis Mittag 12 Uhr einen sehr ruhigen Verlauf, die sämmtlichen Abschlüsse beziffern kaum 50 Ballen, welche 60, 70 bis 84 M. aufbrachten.

§Δ§ **Warschau**, 19. Juni. [Wollmarkt-Bericht.] Die in unserem letzten Wollmarktbericht ausgesprochene Vermuthung, daß dem Markte noch bedeutende Zufuhren bevorstehen, hat sich vollkommen bewahrheitet; es trafen in den letzteren Tagen noch 10,504 Pud ein und noch immer sind dieselben nicht als beendet zu betrachten, da von entfernt gelegenen Gegenden noch bedeutende Quantitäten erwartet werden, welche durch die ungünstige Witterung zurückgeblieben sind. Die Zufuhren beziffern sich bis jetzt auf 29,526 Pud excl. des alten Bestandes von 19,978 Pud. Der in den letzten Tagen anhaltend gefallene Regen wirkte störend, da die Wollen nicht gut besichtigt werden konnten und am Sonntag ruhte das Geschäft fast vollständig, weil die Käufer durch zu gespannte Forderungen vom Kauf fern blieben. Heute nahm der Verkehr jedoch wieder eine günstigere Wendung und wurden circa 7500 Pud meist an inländische Fabrikanten verkauft, während Ausländer wenig thätig am Markte waren. Das von den polnischen Banken den Producenten gewährte Darlehn von ⅔ des Betrages beeinflußt gewissermaßen die Tendenz vieler Käufer, die mit ihrer Wolle speculiren wollten. Es wurden folgende Preise gezahlt: hochfeine 100—115 Thlr., fein 85—90 Thlr., mittelfeine 70—85 Thlr., mittel 60—70 Thlr., ordinär 50—52 Thlr. Die Zahlung versteht sich nach polnischen Thalern und preußischen Zollcentnern und stellt sich der Preis nach dieser Calculation von 51—94 Thlr. in preußischem Gelde per 50 Kilo. Hiesige hochfeine Wolle übertrifft bei Weitem in Behandlung und Qualität die schlesische Wolle und deshalb ist der Preis um so vieles höher, als an den neuen Märkten. Der Preisabschlag bleibt derselbe, bei ordinärer Wolle sogar 1 Thlr. mehr. Die Marktordnung wird hier nach preußischer Weise gehandhabt und sind die Behörden den deutschen

Käufern äußerst entgegenkommend. Ueber den weiteren Verlauf und Schluß des Marktes behalten wir uns vor, Ihnen weiteren Bericht zu erstatten.

Concurs-Eröffnungen.

Ueber das Vermögen des Möbelhändlers Eduard Carl Gottfried Kienitz, in Firma: E. Kienitz in Berlin. Zahlungseinstellung: 22. April c. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann Conradi. Erster Termin: 4. Juli c.

Ueber das Handels- und Privatvermögen der Kaufleute Hermann Heymann und Hermann Hirsch, in Firma: Schulz & Hirsch in Berlin. Zahlungseinstellung: 30. April c. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann Conradi. Erster Termin: 5. Juli c.

Ueber das Handelsvermögen der Firma C. Hesse, sowie über das Privatvermögen der Inhaberinnen Wittwe Hesse, Wilhelmine, geb. Hertzberg, der verehelichten Paulig, Johanne Caroline Wilhelmine, geb. Hesse, der unverehelichten Johanne Caroline Louise Hesse und Charlotte Amalie Hesse in Berlin. Zahlungseinstellung: 20. December v. J. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann Rosenbach. Erster Termin: 4. Juli c.

Ausweise.

Wien, 22. Juni. Lombardenausweis. Die Wocheneinnahmen vom 16. bis 22. Juni betragen 729,276 fl. Zunahme gegen die gleiche Woche des Vorjahres 32,919 fl.

Paris, 22. Juni. [Bankausweis.] Baarvorrath Zunahme 14,005,000. Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Abnahme 12,520,000. Gesammt-Vorschüsse Zunahme 102,000. Notenumlauf Abnahme 30,651,000. Guthaben des Staatsschatzes Zunahme 17,234,000. Laufende Rechnung der Privaten Zunahme 15,102,000. Schuld des Staatsschatzes —.

London, 22. Juni. [Bankausweis.] Totalreserve 1,747,443 Pfd. Sterl. Notenumlauf 27,006,170 Pfd. Sterl. Baarvorrath 29,480,613 Pfd. Sterl. Portefeuille 16,901,002 Pfd. Sterl. Guth. der Privaten 22,524,303 Pfd. Sterl. Guth. des Staatsschatzes 8,532,991 Pfd. Sterl. Notenreserve 16,459,898 Pfd. Sterl.

Verloosung.

[Breslauer Stadtobligationen.] Das Verzeichniß der am 14. Juni verlooften Obligationen befindet sich im Inseratentheile.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Verbands-Conferenzen.] In den letzten Tagen fanden in Eisenach zwischen einer Anzahl diesseitiger und französischer und belgischer Eisenbahn-Directoren in Angelegenheiten des internationalen Verkehrs Verhandlungen statt, deren Folgen unter Umständen von weiterer Bedeutung sein dürften, als dies gewöhnlich Verbandsconferenzen zu sein pflegen.

[Berlin-Potsdam-Magdeburg.] Der Vorsitzende der K. Eisenbahn-Direction in Elberfeld, Herr Geh. Regierungs-Rath Jonas, und der Vorsitzende der Deputation der Bergisch-Märkischen E.-G., Herr Präsident Danco, sind seit einigen Tagen in Berlin anwesend, um persönlich mit der Verwaltung der Berlin-Potsdam-Magdeburger E.-G. Verhandlungen wegen einer Fusionirung der Berlin-Potsdam-Magdeburger mit der Bergisch-Märkischen Bahn zu pflegen. Wie der „Berl. Act." vernimmt, bewegen sich die Verhandlungen auf der Basis, daß die Bergisch-Märkische E.-G. den Actionären der Berlin-Potsdam-Magdeburger E.-G. eine Abfindung zur Hälfte in Actien, zur Hälfte in Obligationen der Bergisch-Märkischen E.-G. gewähren soll. Diese Basis entspringt einer Proposition der Berlin-Potsdam-Magdeburger Verwaltung; die Thatsache jedoch, daß eben noch darüber verhandelt wird, beweist bereits, daß der Vorschlag von den Vertretern der Bergisch-Märkischen Interessen bisher nicht gebilligt ist.

* [Personalien.] Uebertragen: Dem Stadtschul-Inspector, Rector Dr. Höhnen, das Revisorat über die neu errichtete katholische Elementarschule Nr. 19 zu Breslau. Dem Amtsvorsteher und Königlichen Oberförster Wyczinski zu Carlsberg das Revisorat über die katholische Schule zu Friedrichsgrund, Kreis Glatz. Dem Rittergutsbesitzer und Landrath a. D. von Mitschke-Collande auf Collande das Revisorat über die evangelischen Schulen zu Bartnig und Wildbahn, Kreis Militsch. Dem Königlichen Oberamtmann Dausel zu Joachimshammer das Revisorat über die evangelischen Schulen zu Podasch und Weblige, Kreis Militsch. Dem Königlichen Oberamtmann Grosser zu Gontkowitz das Revisorat über die evangelischen Schulen zu Liatkawe, Breslawitz und Gontkowitz, Kreis Militsch.

Bestätigt die Vocationen: für den Lehrer Quakulinski zum Lehrer an der evangelischen Schule in Schmograu, Kreis Namslau, für den Lehrer Menzel zum evangelischen Lehrer und Organisten in Klein-Gaffron, Kreis Steinau. Widerruflich bestätigt: Die Vocation für den Schulamts-Candidaten Unverricht zum zweiten Lehrer an der evangelischen Schule in Massel, Kreis Trebnitz.

Vermischtes.

— ch. **[Vom Riesengebirge Norwegens]**, dem erst in neuerer Zeit berühmt gewordenen bedeutendsten Hochgebirge Nordeuropas, bringt Hauptmann M. Ruith in Petermanns Mittheilungen XXII. 4, eine interessante Schilderung. Er hat den Galdhöpig, den höchsten Berg dieses Gebirges, das sich unter dem Namen Jotunfjelde über dem Hochplateau der Kjölen zwischen dem Gudbrandsthal, Valdres und Sognefjord erhebt, von dem Städtchen Rödsheim unter 61° 50′ N. Br. aus, am 17. Juli vorigen Jahres besucht. Nach siebenstündigem Steigen über steile Hänge, weite Trümmerfelder und ausgedehnte Schneefelder, wobei die Macht des nordischen Sommers sich geltend machte, erreichte er Mittags die weitschauende Höhe, die nach den neuesten Messungen 8161 Norw. Fuß à 31,37 Ctm. hoch, den Rang des höchsten Gipfels in ganz Nordeuropa behauptet. Von dem Gipfel des Store Galdhöpig erschließt sich das vielgestaltige Gefüge der Jotunfjelde den Blicken. Das Ungeheuere der Ausdehnungen, die unfaßbare verwirrende Menge gleichartiger und doch in sich tausendfach verschiedener Gebilde, die schwindelnde Wirkung riesiger Tiefen und Weiten läßt nicht sogleich ein bestimmtes Beschauen zu, und selbst für den Besucher der Alpen ist der erste Eindruck dieser erhabenen Scenerie ein überwältigender. Man glaubt sich in ein weites Lichtmeer getaucht, das rings in magischem Blau den einsamen Gipfel umfängt, und ein Blick in die Tiefe zeigt einen ungeheueren Ring von schimmernden Eiszacken und Dornen, die sich chaotisch übergipfeln. Die berühmten Aussichtspunkte des Faulhorn, Pic Languard ꝛc. können sich nach Ruiths Urtheil mit der wilden Erhabenheit des Galdhöpigpanoramas nicht messen. Denn bei jenen ist neben die grandiose Pracht ewigen Winters immer noch die mildernde Anmuth grüner Thalgelände und lieblicher Seespiegel gestellt, hier aber herrscht, soweit der Blick reicht, nur eisige Erstarrung und lebloses Gestein, dessen schwarzbraunes Gerippe da und dort in grellem Contrast aus seiner schimmernden Schneeumhüllung zu Tage tritt. Auf dem ganzen Bilde ist kaum die Spur eines Waldes wahrzunehmen, kein Mattengrün, keine heiter blinkende Seefläche, kein strömendes Gewässer, das Leben und Bewegung in die verschneiten und versteinerten Massen brächte. Nur aus einigen ferneren Felswinkeln ragt das Ende eines einsamen Hochsees hervor, licht- und leblos, wie das Auge eines Sterbenden. Beginnt man nun das überwältigende Ganze im Einzelnen zu mustern, so fesselt zunächst die seltsame Gestalt des Galdhöpig, dessen ursprünglich kegelförmige Spitze in sich selbst zusammengestürzt ist, die Aufmerksamkeit. Auf der Südwestseite öffnet sich eine große kraterförmige, von blendenden Schneemassen ausgefüllte Vertiefung. Man steht auf einer colossalen Bergruine; nirgends ist eine compacte Gesteinsmasse, Alles ist in Trümmern und Scherben, bis zu pfenniggroßen Stücken zerschmettert und zersplittert. Auch in den wild zerissenen Hochgipfeln der nächsten Reihe, dem Skagstölstind und Glittertind hat man auf ähnliche Weise entstandene Felscolosse vor sich. In der Nähe senken sich schroffe Felswände in unsichtbare Tiefen. Dort liegen die Wellenspiegel des Lyster- und Aurlandfjords, der innersten Verzweigungen des großen Sognefjords, verborgen. Im Süden steht der blaue Zug der das Valdresthal begrenzenden Höhen, im Norden der hohe Dovre mit der stumpfen Pyramide des Sneehätta, und auf der Westseite leuchtet muschelförmig gewölbt ein mächtiger Schneestreif, ein Theil der colossalsten Firnmasse des europäischen Festlandes, des Dostedals-Brae, und schwarz und düster blickt eine einsame stumpfe Säule, die Lodalskaabe, darüber hinweg, deren unnahbarer Gipfel 6410′ über dem Ocean, 2600′ über dem Schneemeere emporragt.

Briefkasten der Redaction.

Anonym Gleiwitz. — Beides ist richtig, giebt aber einen verschiedenen Sinn. In „theilweise photogr. Aufnahme" bezieht sich „theilweise" auf „photogr." und bedeutet, daß die „Aufnahme" auch zum Theil eine lithographische oder eine andere sein kann; in „theilweiser photogr. Aufnahme" bezieht sich „theilweiser" auf „Aufnahme", und bedeutet, daß die letztere überhaupt nur eine „theilweise" ist.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

London, 22. Juni. Der Befehlshaber des englischen Geschwaders in China ist dem „Standard" zufolge angewiesen, über die neuerliche Plünderung des englischen Schiffes „Tartar" Untersuchungen anzustellen.

Rom, 22. Juni. Die Eisenbahndebatte beginnt Freitag. Der „Diritto" erfährt, die Führer der Rechten werden einvernehmlich mit dem Ministerium in der Generaldebatte die Betriebsfrage erörtern und beschlossen auch den Gesetzentwurf anzunehmen, vorbehaltlich des Votums gegen Artikel 4, bezüglich des Betriebs. Unter den von den Journalen genannten Deputirten, die gegen die Baseler Zusatz-Convention sprechen werden, werden Minghetti und Sella genannt.

Konstantinopel, 22. Juni. Der Gesandte in Rom, Alexander Karatheodory Effendi, wird zum Staatssecretär des auswärtigen Amtes an Stelle des Artin Effendi Dadian ernannt.

Malta, 21. Juni. Das deutsche Mittelmeer-Geschwader ist heute Abend 6 Uhr in See gegangen. Am Vormittag nahmen der Gouverneur von Malta und die Civil- und Militärbehörden an einem ihnen zu Ehren in Erwiderung der während der Anwesenheit der deutschen Flotte in Malta veranstalteten Festlichkeiten gegebenen Gabelfrühstück von 160 Gedecken an Bord Theil.

New-York, 22. Juni. Senator Morrill wird statt Bristow zum Schatzsecretär ernannt.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 22. Juni. Das Herrenhaus setzte die Berathung der Städte-Ordnung fort. § 15 wird mit dem Zusatzantrag Kleist-Retzow, welcher für den Erwerb des Bürgerrechts die Einführung des höheren Census von 12 Mark zuläßt, das Uebrige bis § 74 nach den Commissionsanträgen genehmigt. Fortsetzung morgen.

Das Abgeordnetenhaus erledigte die Berichte der Budget-Commission über den Fortgang des Baues und das Betriebs-Ergebniß der Staatsbahnen für 1873 und 1874, sowie über den Fortgang und den Stand der Bahnbauten für 1875 nach den Commissionsanträgen. Betreffs der bei der Debatte hierüber erwähnten Bahnlinie Hamm-Osnabrück, deren Bau die Bergisch-Märkische übernommen, aber nicht ausführe, erklärte der Regierungs-Commissar, der Bahnbau sei in Folge des gemeinsamen Vorgehens der preußischen und der Oldenburgischen Regierung demnächst zu erwarten. Derselbe sicherte auch bezüglich anderer zur Sprache gebrachter Beschleunigungen von Bahnbauten Nachdruck Seitens der Regierung zu. Das Nothstandsgesetz, sowie die Vorlage, betreffend die Ablösung der Servituten in Schleswig-Holstein, werden in dritter Lesung unverändert genehmigt.

Wien, 22. Juni. Die „Neue Freie Presse" meldet: Das Reinerträgniß des ersten Semesters der Nationalbank beträgt 21 fl. 68 kr., und wurde beschlossen, den Betrag von 21 fl. zu vertheilen.

Wien, 22. Juni. Die Generalversammlung der Ungarischen Nordostbahn genehmigte den Rechnungsbericht und den Revisionsbericht und erstreckte die Vollmacht des Vorjahres zur Aufnahme einer Anleihe bis zum Betrage von 1,469,000 fl.

Rom, 22. Juni. Der Bericht des Kammerausschusses über die Vorlagen betreffend die oberitalienischen Eisenbahnen wurde heute in der Kammer vertheilt. Der Bericht beantragt, den ministeriellen Gesetzentwurf zu genehmigen. — Der König ist nach Turin abgereist.

Bukarest, 22. Juni. Es heißt, die serbische Regierung hätte der hiesigen Regierung das Eintreffen eines besonderen Abgesandten angekündigt.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 22. Juni, 12 Uhr 20 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 250, 50. 1860er Loose 102, 50. Staatsbahn 457, —. Lombarden 149, 50. Italiener —, —. 85er Amerikaner —, —. Rumänen 18, 25. 5procent. Türken —, —. Disconto-Commandit 112, 25. Laurahütte 57, 75. Dortmunder Union —, —. Köln-Mindner Stamm-Actien —, —. Rheinische —, —. Bergisch-Märkische —, —. Galizier —, —. Geschäftslos.

Weizen (gelber) Juni-Juli 208, —, Sept.-Oct. 211, —. Roggen Juni 162, —, Septbr.-October 162, 50. Rüböl: Juni 63, 50, September-October 62, 60. Spiritus: Juni-Juli 51, 40, September-October 51, 50.

Berlin, 22. Juni. [Schluß-Course.] Geschäftslos.

Erste Depesche, 2 Uhr 25 Minuten.

Cours vom	22.	21.	Cours vom	22	21.
Oest. Credit-Actien	252, 50	253, —	Bresl. Makl.-B.-B.	—, —	—, —
Oest. Staatsbahn	457, 50	458, —	Laurahütte	57, —	57, 75
Lombarden	149, —	151, —	Ob.-S. Eisenbahnb.	—, —	— —
Schles. Bankverein	84, 50	84, 50	Wien kurz	168, 10	168, 10
Bresl. Discontobank	62, 75	62, 75	Wien 2 Monat	167, 25	167, 20
Schles. Vereinsbank	87, 60	87, 60	Warschau 8 Tage	266 —	266, —
Bresl. Wechslerbank	66, 50	66, 50	Oesterr. Noten	168, 60	168, 40
do. Pr.-Wechslerb.	—, —	—, —	Russ. Noten	266, 80	266, 80
do. Maklerbank	—, —	—, —	Oest. 1860er Loose	102 60	102 90

Zweite Depesche, 3 Uhr 10 Min.

Cours vom	22.	21.	Cours vom	22	21.
4½proc. preuß. Anl.	104, 75	104, 75	Köln-Mindener	101, 60	101 75
3½prc. Staatsschuld	94, 50	94, 50	Galizier	86, 75	86, 75
Posener Pfandbriefe	94, 90	94, 90	Ostdeutsche Bank	—, —	—, —
Oesterr. Silberrente	58, 70	59, —	Disconto-Comm.	—, —	—, —
Oesterr. Papierrente	56, —	56 40	Darmstädter Credit	—, —	—, —
Türk. 5% 1865r Anl.	10, 90	11, —	Dortmunder Union	—, —	—, —
Italienische Anleihe	—, —	—, —	Kramsta	—, —	—, —
Poln. Liq.-Pfandbr.	68, 50	68, 40	London lang	20, 40	—, —
Rum. Eis.-Obligat.	18, 25	18, 25	Paris kurz	81 05	—, —
Oberschl. Litt. A.	137, 50	137, 50	Moritzhütte	—, —	—, —
Breslau-Freiburg	77, 90	78, —	Waggonfabrik Linke	—, —	—, —
R.-O.-U.-St.-Actie	104, 10	104, 60	Oppelner Cement	—, —	—, —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	108, 25	107, 90	Ver. Br. Oelfabriken	—, —	—, —
Rheinische	117, —	117, —	Schles. Centralbank	—, —	—, —
Bergisch-Märkische	83 20	83, 50	Reichsbank	155 —	155, 25

Nachbörse: Creditactien 252, —. Franzosen 457, —. Lombarden 148, —. Discontocommandit 112, 50. Dortm. 3, 70. Laurahütte 57, —. Reichsbank —, —. 1860er Loose —. Mindener —.

Internationale auf Deckungskäufe ziemlich fest. Bahnen offerirt, meist nachgebend. Banken gut behauptet. Industriewerthe theilweise schwächer. Auslandsfonds wenig verändert, still. Inländische Anlagen, 4procentige Anleihe ausgenommen, gehalten. Sächsische Rente 70¾. Disc. 3⅛ pCt.

Frankfurt a. M., 22. Juni, 1 Uhr 10 Min. [Anfangs-Course.] Oesterr. Credit 125, 50. Staatsbahn 227, —. 1860er Loose —. Lombarden —. Galizier —. Ziemlich fest.

Frankfurt a. M., 22. Juni, Nachm. 2 Uhr 30 M. [Schlußcourse.] Credit-Actien 125, 75 bis 126, 12. Staatsbahn 227, 25 bis 227, 62. Lombarden 74¼. Silberrente —, —. Papierrente —. 1860er Loose —, —. Reichsbank —, —. Sehr fest.

Wien, 22. Juni. [Schluß-Course.] Fest, Deckungen.

	22.	21.		22	21.
Papier-Rente	66, 90	66, 70	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificats	273, 50	272, —
Silber-Rente	70, 30	70 10	Lomb. Eisenbahn	89, 50	88, 50
1860er Loose	110, 70	110, —	London	120, 80	121, —
1864er Loose	130, 50	130, 50	Galizier	206, 75	204, 75
Credit-Actien	151, 70	149, 50	Unionsbank	61, —	61, —
Nordwestbahn	131, 50	132, 50	Deutsche Reichsbank	59, 35	59, 40
Nordbahn	184, 50	184 —	Napoleonsdor	9, 62	9 63
Anglo	74, 60	74, —	Boden-Credit	—	—, —
Franco	13, 75	13, 75			

Paris, 22. Juni. [Anfangs-Course.] 3% Rente 68, 55. Anleihe de 1872 106, 15. Italienische 5% Rente 73, 90. Staatsbahn 575, —. Lombarden 188, 75. Türken 13, 30. Spanier —. Egyptier —. Matt.

London, 22. Juni. [Anfangs-Course.] Consols 94⅛. Italiener 73, —. Lombarden 7⅛. Amerikaner —. Türken 13, 01. — Wetter: Heiß.

New-York, 21. Juni, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London in Gold 4, 87. Gold-Agio 12⅜. 5/20 Bonds de 1885 115⅞, do. 5% fundirte Anleihe 117⅛. 5/20 Bonds de 1887 123. Erie-Bahn 13⅝, Baumwolle in New-York 12⅛, do. in New-Orleans 11¾. Raff. Petroleum in New-York 14⅞. Raff. Petroleum in Philadelphia 14½. Mehl 5, 10. Mais (oldmixed) 60. Rother Frühjahrsweizen 1, 29. Kaffee Rio 17. Havanna-Zucker 7¾. Getreidefracht 6¼. Schmalz (Marke Wilcox) 12. Speck (short clear) 11.

Berlin, 22 Juni. [Schlußbericht.] Weizen fest, Juni-Juli 207, 25, Juli-Aug. 207, 50, Septbr.-Octbr. 210, 50. Roggen fest, Juni 162, —, Juni-Juli 159, —, Septbr.-Octbr. 162, —. Rüböl ruhig, Juni 63, 40. Sept.-Octbr. 62, 50. Spiritus fester, loco 51, 20, Juni-Juli 51, 50. August-Septbr. 52 10, Septbr.-Octbr. 51, 60. Hafer Juni-Juli 175, —, Septbr.-Octbr. 156, 50.

Stettin, 22. Juni, 1 Uhr 22 Min. Weizen unverändert, Juli 211, —, Juli-August 210, —, Septbr.-Octbr. 210, —. Roggen niedriger, Juni 153, —, Juni-Juli 153, —, September-October 156, —. Rüböl unverändert, Juni 65, —, September-Octbr. 62, —. Spiritus loco 50, 70, Juni-Juli 50, 20, Juli-August 50, 90, September-October 51, —. Petroleum Herbst 12, 60.

Hamburg 22. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, per Juni 206, per Septbr.-Octbr. 211. — Roggen fest, per Juni 163, per Septbr.-Oct. 161. — Rüböl still, loco 65½, per Octbr. 63½. Spiritus still, per Juni 36¼, per Juli-Aug. 37, per Aug.-Septbr. 38, per Septbr.-October 39. Wetter: Warm.

Köln, 22 Juni. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen —, per Juli 20, 30, per Novbr. 21, 20. — Roggen per Juli 15, 40, per November 16, 05. — Rüböl loco 34 50, per October 33, 20. — Hafer loco 19, 50, per Juli 17, 80. — Wetter: —

Paris, 22. Juni, Mittags. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Mehl behauptet, per Juni 61, 75, per Juli 62, —, per Juli-Aug. 62, 50, per Septbr.-December 64, —. — Weizen behauptet, per Juni 28, 25, per Juli 28, 50, per Juli-August 28, 75, per September-December 29, 50. — Spiritus ruhig, per Juni 44, 50, September-December 47, 25. Schön.

Amsterdam, 22 Juni. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen November 302. Roggen pr. Juli 188, October 194. Raps October —. — Oel Herbst —.

Glasgow, 22. Juni, Nachm. Roheisen 57, 7.

Frankfurt a. M., 22. Juni, Abends 7 Uhr 39 Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 121, 37. Oesterreichische französische Staatsbahn 225, 25. Lombarden —. 1860er Loose 101, 75. Silberrente 58½, Galizier 171, 50. — Flau.

London, 22. Juni, Nachm. 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 94, 07. Italienische 5pct. Rente 73⅛. Lombarden 7, 07. 5proct. Russen de 1871 89¾. do. de 1872 89½. Silber 51⅝. Türkische Anleihe de 1865 13, 01. 6pct. Türken de 1869 13¾. 6pct. Verein. Staaten per 1882 105½. Silberrente 58. Papierrente 55, —. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. Platzdiscont 1⅜ pCt. Bankeinzahlung 25,000.

Paris, 22. Juni, Nachm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3proc. Rente 68 55. Neueste 5pct. Anleihe 1872 106, 12. Italien. 5pct. Rente 73, 90. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 575, —. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —, —. Lombard. Eisenbahn-Actien 185, —. do. Prioritäten —, —. Türken de 1865 13, 25. do. de 1869 77, —. Türkenloose 43, 50. Türkische Coupon-Certificate —, —. Egypter — —. Matt, unbelebt.

Telegraphische Witterungsberichte vom 22. Juni.

Uhr.	Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Wind.	Wetter.	Temper. in Celsius-graden.	Bemerkungen.
7-8	Thurso	762,5	SS. schwach.	wolkig.	16,1	Seeg. leicht.
7-8	Valencia	759,4	SO. mäßig.	halb bedeckt.	14,4	Seegang leicht
7-8	Yarmouth	760,5	NW. leicht.	bedeckt.	18,3	See ruhig.
7-8	St. Matthieu	—	ONO. leicht.	wolkig.	14,0	Seegang mäß.
7-8	Paris	762,1	NW. schw.	halb bedeckt.	16,9	
7-8	Helder	761,5	O. still.	halb bedeckt.	20,6	
7-8	Kopenhagen	768,5	O. leicht.	klar.	15,5	
7-8	Christiansund	770,2	Still.	heiter.	22,4	See schlicht.
7-8	Haparanda	773,1	N. 2.	klar.	19,0	
7-8	Stockholm	770,9	N. 2.	heiter.	16,0	
7-8	Petersburg	768,5	NNO. still.	bedeckt.	8,1	
7-8	Moskau	—	—	—	—	
7-8	Wien	761,1	NW. still.	bedeckt.	17,8	
7-8	Memel	768,5	ONO. mäßig.	klar.	17,0	See ruhig.
7-8	Neufahrwasser	768,2	ONO. mäßig	klar.	17,0	Seegang leicht
7-8	Swinemünde	767,8	NO. schw.	heiter.	17,0	Seeg. leicht.
7-8	Hamburg	765,2	ONO. schw.	halb bedeckt.	20,1	
7-8	Sylt	765,0	OSO. stark.	heiter.	17,9	
7-8	Crefeld	761,7	O. leicht.	halb bedeckt.	22 1	
7-8	Kassel	762,7	NNO. schwach.	heiter.	18,1	
7-8	Carlsruhe	761,2	SS. still.	heiter.	20,9	
7-8	Berlin	765,2	O. schwach.	halb bedeckt.	19,9	
7-8	Leipzig	763,3	ONO. leicht.	wolkig.	18,0	
7-8	Breslau	765,2	ONO. frisch.	heiter.	17,0	

Uebersicht der Witterung: Der Charakter der Witterung ist derselbe wie gestern, jedoch hat der Luftdruck in SW. zugenommen, so daß am Ostende des Canals der Gradient umgekehrt und der Ostwind durch leichten NW. ersetzt ist. Zwischen Holstein und Südnorwegen weht der Ostwind stark. Die Temperatur ist in Nordfrankreich und Westrußland um mehrere Grade gefallen, sonst wenig verändert.

[Ein glückliches Abenteuer.] Die Abschiedsfahrt des Dresdner Dampfers nach Küstrin veranlaßte auch eine Gesellschaft von 15 Personen, die alljährlich ihre Partie macht, die Gelegenheit zu benutzen, um durch den schönen Oderwald nach Leubus zu promeniren; in Maltsch angekommen, schloß sich dieselbe dem Gros der Gesellschaft (über 200 Personen) an und kam, entzückt von der schönen Waldpartie, in Leubus an; leider war dem dortigen Gastwirth Hrn. S. die ungewöhnlich große Zahl von Gästen nicht avisirt, weshalb die Bewirthung nicht im genügenden Maße stattfinden konnte, während dies sonst in bester und reichlichster Weise geschieht. Nachdem die Merkwürdigkeiten der Stadt besichtigt, trat die kleine Gesellschaft allein den Rückweg durch den Wald an, verfehlte aber den rechten Weg und kam endlich auf ihrer Irrfahrt an eine Lichtung zum Gute des Herrn G., der soeben mit seinem Gefährt retournirt war; sie begrüßten denselben mit der Bitte, den fast unerträglichen Durst stillen zu dürfen. Da das Oderwasser nicht gut trinkbar sei, lud Herr G. die Gesellschaft aufs Zuvorkommendste ein, auf seinem Besitzthum einzukehren; in einer schattigen Laube Platz nehmend, wurde für trinkbares Wasser nebst Himbeersaft aufs Schleunigste gesorgt, doch war dies Getränk nur für die Damen bestimmt, wie Herr G. bemerkte, der sodann eigenhändig nebst zweien seiner Kinder aus seinem Weinlager so reichlich Erquickungen herbeischaffte, wie dies sonst wohl nur bei Freunden und Verwandten der Fall sein kann. In bester Laune dankend und Abschied nehmen wollend, gab Herr G. noch das Geleite bis Maltsch, allwo die Gesellschaft bei einigen Seideln Bairisch von dem gastfreundlichen Herrn Abschied nahm und heimkehrte.

Die XXXIV. Generalversammlung des Schlesischen Forstvereins

findet vom 14. bis 16. Juli d. J. in [8934]

Münsterberg

statt, wozu alle Freunde des Forst- und Jagdwesens eingeladen werden.

Breslau, den 23. Juni 1876.

Der Präsident des Schlesischen Forstvereins.
Ad. Tramnitz.

Die dritte alle vier Jahre wiederkehrende Curatorien-Sitzung der Familienstiftung des am 12. Juli 1864 verstorbenen freien Standesherrn Grafen Carl Lazarus Henckel von Donnersmarck findet den

30. Juli c., Vormittags 10 Uhr,

zu Schloß Neudeck statt.

Jeder großjährige Graf Henckel von Donnersmarck ist berechtigt, als Zuhörer den Verhandlungen beizuwohnen.

Neudeck, den 21. Juni 1876. [2613]

Der Vorsitzende des Curatorii.
Guido Graf Henckel v. Donnersmarck.

Berlin W., den 14. Juni 1876.

Bekanntmachung.

Postaufträge und Postanweisungen im Verkehr mit der Schweiz.

Vom 1. Juli ab können im Verkehr mit der Schweiz Gelder im Wege des Postauftrages bis zum Betrage von 750 Franken (statt wie bisher von 187½ Franken) eingezogen werden. Postauftragsbriefe nach der Schweiz unterliegen dem Porto von 20 Pfennig für je 15 Gramm und außerdem einer Gebühr von 20 Pfennig für jeden Brief. Der vom Adressaten eingezogene Betrag wird dem Absender, nach Abzug der Postanweisungsgebühr, mittelst Postanweisung zugestellt.

Postanweisungen nach der Schweiz sind vom 1. Juli ab bis zum Betrage von 375 Franken (statt wie bisher von 187½ Franken) zulässig. Die Gebühr beträgt bei Summen bis 100 Franken 40 Pfennig, über 100 bis 200 Franken 80 Pfennig, über 200 bis 300 Franken 1 Mark 20 Pfennig und über 300 Franken 1 Mark 60 Pfennig.

Telegraphische Postanweisungen werden bis zum Betrage von 200 Franken zur Beförderung nach der Schweiz angenommen.

Kaiserliches General-Postamt. [8915]

Berlin W., den 17. Juni 1876.

Bekanntmachung.

Aufschrift auf postlagernden Briefen nach England.

In England werden solche als „postlagernd" bezeichnete Sendungen, bei welchen zur Angabe der Aufschrift nur einzelne Buchstaben und Zahlen oder fingirte Namen angewendet sind, nicht an den Empfänger ausgehändigt, sondern als unbestellbar nach dem Aufgabeort zurückgeleitet. [8916]

Kaiserliches General-Postamt.

Antwort.

Drei Anschreiben an mich, das erste von Herrn Gramatke, das zweite ein anonymes, das dritte von Herrn Guttwein, möchte ich kurz beantworten. Herr Gramatke nennt meine kleine Schrift „ein Pamphlet auf den Stand der Elementarlehrer", das anonyme Schreiben wirft mir „unlautere Motive" vor, das dritte von Herrn Guttwein greift aus meinem Flugblatt eine Menge Stichwörter auf, welche, außer Zusammenhang gesetzt, mich allseits angreifend erscheinen lassen; keines der Anschreiben geht aber auf das ein, was mein „freies Wort" bezweckt. Es möchte darum für diejenigen, welche sich nicht entschließen können, meine kleine Schrift selbst zu lesen, zur Orientirung dienen, wenn ich hier kurz zusammenstelle, um was es sich eigentlich handelt; um so mehr, als meine Gegner sich auf die schlichte Beantwortung der Fragen, welche ich ihnen in meiner Entgegnung vom 15. d. M. zuschiebe, nicht eingehen. [8919]

Mein „freies Wort" soll ein kleiner Beitrag zur festeren Gestaltung des höheren Mädchenschulwesens sein. Darum macht es auf Unklarheiten bezüglich der Anforderungen aufmerksam, welche an Töchterschullehrer gestellt werden. Ich spreche dabei aus, daß dem Mädchen, welches nach einer tüchtigen Bildung als der besten Mitgabe für alle Schickungen des Lebens strebt, ebenso wie dem Knaben auch Lehrer gegeben werden möchten, die einem bestimmten Examen genügt haben. An höheren Knabenschulen, wenn man von den Vorbereitungsklassen absieht, können nur Lehrer angestellt werden, welche die Universität besucht und dem Examen pro facultate docendi genügt haben. Ich wünsche nun, daß im Unterrichtsgesetze bestimmt ausgesprochen werde, daß dieselbe Anforderung wenigstens auch an die Lehrer gestellt werde, welche in den Oberklassen höherer Mädchenschulen unterrichten sollen. Indem ich in meiner kleinen Schrift gegen die Unbestimmtheit eifere, welche in dieser Beziehung insofern vorhanden ist, als in diesen Stellen sich vielfach Theologen, Elementarlehrer, ja sogar ungeprüfte Lehrer neben pro fac. doc. geprüften bewegen, gerathen die Elementarlehrer in Harnisch, weil von mir für das Unterrichtsgesetz Klarstellung der Qualification gewünscht wird, welche für die oberen Lehrstellen an höheren Mädchenschulen berechtigen soll.

Diese Klarstellung muß jeder einsichtsvolle Mensch, gleich viel, ob Lehrer oder nicht, mit mir wünschen. Ob meine Gegner? — die befassen sich lieber mit meiner Person, die nicht zur Sache gehört! Dies mein letztes Wort.

Breslau, den 22. Juni 1876. Dr. Rudolf Dieck.

Die Verlobung meiner Tochter Mathilde mit Herrn Kaufmann Julius Ring aus Kattowitz beehre ich mich statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Brieg, den 22. Juni 1876.

[8935] **Friedrich Muhr.**

Als Verlobte empfehlen sich:
Mathilde Muhr.
Julius Ring.

Als Verlobte empfehlen sich:
Bianca Spitzer.
Bernhard Lomnitz.
Peiskretscham. [2615] Scharley.

Heute Nachmittag 3 Uhr wurde meine liebe Frau Clara, geb. Altmann, von einem kräftigen Mädchen glücklich entbunden. [6715]

Breslau, den 21. Juni 1876.

Emil Fillié.

Statt besonderer Meldung.

Nach Gottes Rath und Willen erfolgte am 21. Juni, Abends um 8 Uhr, nach langen schweren Leiden das sanfte Dahinscheiden der verwittweten

Frau Charlotte Wulst,
geb. Bofrey,
im 75. Lebensjahre.

Schmerzerfüllt zeigen dies allen Verwandten und Freunden an

Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 22. Juni 1876.

Beerdigung: den 24. Juni, Nachmittags 5 Uhr, auf den Communalkirchhof bei Gräbschen.

Die kirchliche Feier findet um 4½ Uhr bei St. Trinitatis statt. [6714]

Todes-Anzeige. [2611]

Allen meinen Freunden und Verwandten die traurige Nachricht, daß unsere einzige heißgeliebte Tochter

Adelhaid

am 22. d. früh 2 Uhr sanft entschlafen ist.

Bernstadt i. Schl., den 22. Juni 1876.

A. Thiel und Frau.

Statt besonderer Anzeige.

Heut Nachm. 5 Uhr entschlief sanft nach kurzer Krankheit meine gute Mutter **Barbara Gottwald**, geb. **Matschalke**, in ihrem 81. Lebensjahre.

Koberwitz, den 21. Juni 1876.

Dr. med. Alexander Gottwald.

Beerdigung: Sonntag, Nachmittag 4 Uhr. [6719]

Heute früh 2 Uhr wurde mir meine geliebte Frau [2605]

Bettina, geb. Meißner,

nach langen, schweren Leiden durch den Tod entrissen, was ich statt besonderer Meldung Freunden und Bekannten tieferschüttert hierdurch anzeige.

Schleswig, den 21. Juni 1876.

Bernhardt, Reg.-Secretär.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Lieut. i. 4. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 51 Hr. Börger-Mèdwèdicki mit Frl. Marie v. Garnier in Brieg, Hr. Oberförster v. Tettau mit Frl. Margaretha v. Wißmann i. Hoffstädt, Hr. Reg.-Assessor Frhr. v. Baumbach-Kirchheim i. Kassel mit Frl. Eugenie Freiin v. Mambach i. Mambach bei Hersfeld.

Verbindung: Hauptm. u. Bat.-Chef i. 1. Garde-Feld-Art.-Reg. Hr. v. Ehrhardt mit Frl. Clara v. Natzmer i. Potsdam.

Geburten: Ein Sohn: dem Hauptm. u. Comp.-Chef im Hohenzoll. Füs.-Regt. Nr. 40 Herrn v. Diringshofen in Köln, dem Hrn. Pastor Braun in Drawehn. — Eine Tochter: dem Hptm. im 1. Garde-Regt. z. F. Hrn. v. Block in Potsdam, dem Kgl. Kammerherrn Herrn Graf v. Lüttichau in Bereitterhof bei Innsbruck, dem Hrn. Kreisrichter Kalisch in Heiligenstadt.

Todesfall: General-Lt. z. D. Herr Weigelt in Berlin.

G. M. Verz.! — Erw. w. N. — S. r., i. b. e. j. a. — W. k. i. D. sp. —

Lobe-Theater.

Freitag, 23. Juni. 4. Gastspiel des Hrn. Max Löwenfeld. „Hans Jürge." Schauspiel in 1 Act von Karl von Holtei. (Hans Jürge, Herr Max Löwenfeld.) Hierauf: „**Ein delicater Auftrag.**" Lustspiel in 1 Act. Nach dem Französischen von von A. Ascher. (Leonce von Champ-Tourné, Herr Max Löwenfeld.) Zum Schluß: „**Der grade Weg der beste.**" Lustspiel in 1 Act von Kotzebue. (Elias Krumm, Herr Max Löwenfeld.) [8920]

Sonnabend. **Mit 2 neuen Bildern und verschiedenen neuen Couplets und Gesangseinlagen. Z. 46. M.: „Die Reise durch Breslau in 80 Stunden."**

Liebich's Etablissement.

[8918] Heute Freitag:

Sinfonie-Concert

der Breslauer Concert-Capelle.
Sinfonie C-moll, Beethoven.
Anfang 7½ Uhr. Entree 25 Pf.

Gustav Dressler, Director.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute:

Großes Concert

von der Capelle des 11. Regiments, Capellmeister Herr Prylow.

Zum Schluß:

Brillant-Feuerwerk.

Anfang 7½ Uhr. [8922]
Entree a. d. Kasse 25 Pf., Kinder 10 Pf. Billets à Dtzd. 2 Mark, ½ Dtzd. 1 Mark in den Commanditen.

Zelt-Garten.

Täglich: [8795]

CONCERT von Herrn A. Kuschel.

Anfang 7 Uhr. Entree 10 Pf.

Deutscher Kaiser-Garten.

Täglich: Concert und Vorstellung der Reimann'schen Künstler-Gesellschaft. [8778]

Simmenauer Garten.

Heute:

Großes Concert.

Auftreten der Familie

Weitzmann,

der Engländer Brothers Hickin, der Velocipeden- und Pedispedenfahrer und des gesammten Künstlerpersonals

Anfang 7 Uhr. [8921]
Entree: Herren 25 Pf., Damen und Kinder 10 Pf.

Morgen Sonnabend Eröffnung der neuen Gartenbühne und sind zu diesem Zwecke vorzügliche Specialitäten engagirt.

Hildebrand's Etablissement.

Heute Freitag, den 23. Juni:

Großes Militär-Concert,

ausgeführt von der Regts.-Musik des Leib-Kür.-Regts. (Schles.) Nr. 1 unter Direction des Capellmeisters Herrn F. Grube.

Bei eintretender Dunkelheit:

Beleuchtung der oriental. Brillant-Feuer-Fontaine u. des Manzanillo-Baumes.

Anfang 7 Uhr. [8929]
Entree: Herren 25 Pf., Damen und Kinder 10 Pf.

Ich wohne jetzt

Brüderstraße 24, I.

Ottilie Obst,

geb. Müller, Hebamme.

Heute Freitag:

Familien-Fest in Rosenthal,

wozu geehrte Inhaber der Billets ergebenst einladet [6712]

J. Seiffert.

Kaffee-Haus Treschen

empfiehlt sich einem geehrten Publikum zur geneigten Beachtung.

Dampfschiff-Fahrt

jeden Sonn- und Wochentag Nachmittags 2 Uhr. [8875]
Rückfahrt 8 Uhr Abends.

Kaffee-Haus Treschen.

Montag, den 26. Juni:

Großes Frei-Concert.

Bei eintretender Dunkelheit:
Großes Brillant-Feuerwerk mit bengalischer Beleuchtung des ganzen Gartens.

Dampfschiff-Fahrt

von Nachmittags 2 Uhr ab stündlich. Letzte Rückfahrt Abends 10 Uhr. Fahrpreis für Hin- u. Rücktour 60 Pf.

Meinen Sohn, 1 Jahr alt, bin ich gern bereit, einer Herrschaft zur Adoption zu überlassen. Das Nähere darüber zu erfragen bei [2610]

Julie Sedlarczyk, Beuthen OS.

Ein junger Mann sucht einen Reise-Gefährten zu einer Rhein-Reise. Offerten unter Chiffre A. B. 85 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [6721]

Ein Student wünscht Stunden zu geben, resp. in den Ferien zu vertreten. Offerten in den Briefkasten der Bresl. Ztg. sub M. L. 84. [6720]

Dampfschiff-Fahrten

nach Pöpelwitz, Oswitz, Masselwitz.
Abfahrt des Dampfers „Breslau" von der Königsbrücke, dicht an der Promenade, täglich Nachmittags von 2 Uhr ab alle 2 Stunden.

Jeden Sonntag:

Extrafahrt nach Masselwitz.

Abfahrt von Breslau 7 Uhr früh, Rückfahrt von Masselwitz 11½ U. Vm.

[8344] **Schierse & Schmidt.**

Der gesammten Heilkunde

Dr. D. Hönig

[8480] **aus Wien,**
Breslau, Junkernstraße 33,
Sprechst. von 8—11 und 2—5 U. für

Brust- u. Hautkranke.

Ich impfe [8220]

Dinstag und Freitag 3 Uhr.

Dr. Dyrenfurth,

Neue-Graupenstr. 17.

Herrmann Thiel, Breslau, Junkernstr. 8, empf. sein Atelier f. künstliche Zähne u. Gebisse, sowie Plomben 2c. zu gütiger Beachtung. Sprechstunden 9 bis 1 Vorm., 3 bis 5 Uhr Nachm.

Der vorgerückten Saison wegen verkaufe ich

Strohhüte und Sonnenschirme

allerbilligst [8843]

Adolph Meysel,

Blücherplatz Nr. 4.

Hildebrand's Etablissement.

Montag, den 26. Juni 1876.

Zum Besten der Local-Vereine zur Fürsorge für entlassene Gefangene beider Confessionen.

Grosses orientalisches Gartenfest.

Militär-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Schlesischen Artillerie-Regiments Nr. 6 unter Leitung des Königlichen Musik-Directors Herrn Englich.

In der ersten Zwischenpause Ueberschüttung des Publikums mit Confituren mittelst Mitrailleuse, in der zweiten und dritten Steigen von Riesenluftballons, in der vierten

Große Präsent-Verloosung:

1) Eine echt goldene Damen-Uhr,
2) ein echt goldener Damenschmuck,
3) ein echt goldenes Kreuzchen,
4) ein Paar echt goldene Manschettenknöpfe,
5) ein echt goldenes Medaillon,
6) ein echt goldener Ring,
7) ein halbes Dutzend silberner Dessertmesser

Die Gold-Präsente liegen im Schaufenster des Herrn L. A. Maske, Schweidnitzerstraße 28, zur Ansicht aus.

und andere diverse Ueberraschungen, darunter eine Anzahl lebender nützlicher Hausthiere, Cigarren, diverse Weine und Wäschgegenstände.

Bei eintretender Dunkelheit:

Brillant-Beleuchtung der orientalischen Feuer-Fontaine, des Manzanillo-Baumes und sämmtlicher Garten-Anlagen.

Großes Feuerwerk und zum Schluß:

„Die Teufelsmühle",

ausgeführt vom k. k. geprüften Kunstfeuerwerker Herrn Göldner.

Billets à 40 Pfennige sind bis Montag Nachmittag in nachstehenden Commanditen zu haben:

Herren **Dittmer & Weiß**, Schweidnitzerstraße 54; **E. L. Jahn**, Groschen-Gasse; **L. A. Maske**, Schweidnitzerstraße 28; **Gebr. Frankfurther**, Graupenstraße 16; **Karl Kosa**, Ohlauerstraße 12; **R. Gebhardt**, Albrechtsstraße 14; **J. Neumann**, Sandstraße 17; **Theiner & Meinicke**, Ring 1; **Rudolp Kemmler**, Friedrich-Wilhelmstraße 2 b.

Anfang 5 Uhr. Kassenpreis à Person 50 Pf, Kinder 20 Pf.
Jedem Billet wird ein Loos unentgeltlich beigegeben.

Passe partout-Billets ungiltig.

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert an einem noch bekannt zu machenden Tage statt. [8912]

Zur Theilnahme an diesem Concert ladet im Interesse der guten Sache ergebenst ein

Der Vorstand des evangel. Vereins. Grützmacher. **Der Vorstand des kath. Vereins.** Thamm.

Kündigung von Breslauer Stadt-Obligationen

à 4 und 4½ %.

Bei der heut stattgefundenen Ausloosung der Termino **Weihnachten 1876** zu amortisirenden hiesigen **Stadt-Obligationen** sind gezogen worden, und zwar:

a. von den Stadt-Obligationen à 4 %

über 500 Thlr. Nr. 1301. 1669. 2256. 2970. 3123. 3689. 5483. 5488. 6132. 6197. 6220. 6238. 6255. 6745. 6790. 6803. 6869. 6972. 7028. 7093. 7198. 7274. 8480. 8500. 8506. 8538.

über 400 Thlr. Nr. 5538. 5539. 5551.

über 300 Thlr. Nr. 754. 2231. 3195. 3213. 3626. 4255. 4489.

über 200 Thlr. Nr. 1183. 3284. 3306. 3842. 3859. 3866. 4121. 4137. 4968. 5673. 5694. 6313. 6340. 7403. 7424. 7530. 7551. 7601. 7623. 7674. 7786. 7811. 7875. 7881. 8594. 8605. 8621.

über 100 Thlr. Nr. 254. 684. 1473. 1579. 1758. 1921. 2272. 2388. 2419. 2608. 2877. 3369. 3698. 3992. 4170. 4283. 4711. 4748. 5026. 5711. 5890. 5980. 6065. 6096. 6420. 6461. 6496. 6531. 6604. 8002. 8087. 8111. 8157. 8206. 8219. 8335. 8347. 8431. 8745. 8751.

über 50 Thlr. Nr. 1802. 2094. 3806. 3973. 3976. 4189. 4271. 4350. 4478. 4583. 4604. 4636. 4706. 4747. 4806. 5184. 5424. 5830. 5929. 5934. 5947.

über 25 Thlr. Nr. 4156. 4313. 4523. 4534. 4535. 4548. 4894. 4905. 5025. 5221. 5270. 5393. 6026.

Zusammen über einen **Capitalsbetrag von 27,075 Thalern** oder **81,225 Mark.**

b. von den Stadt-Obligationen Lit. A. à 4½ %

(ausgefertigt auf Grund des Allerhöchsten Privilegii vom 28. März 1855)

über 500 Thlr. Nr. 20. 22. 31. 92. 128. 156. 229. 247. 267. 326. 332. 335. 346. 349. 398. 442. 459. 468. 495. 550. 556. 565. 626. 655. 662. 685. 719. 780. 782. 786.

über 200 Thlr. Nr. 830. 849. 971. 1089. 1090. 1192. 1231. 1260. 1274. 1398. 1523. 1537. 1740. 1755. 1970. 2024. 2028. 2122. 2174. 2263. 2465. 2478.

über 100 Thlr. Nr. 2933. 2962. 3167. 3245. 3264. 3427. 3441. 3472. 3604. 3671. 3727. 4397. 4475. 4481. 4654. 4665. 4720. 4830. 4843. 4882. 4969. 5137. 5140. 5253. 5277. 5383. 5402. 5463. 5610. 5631. 5720. 5911. 5937. 5971. 6048. 6049. 6100. 6154. 6157. 6180. 6189. 6222. 6240. 6252. 6318. 6324. 6348. 6365. 6463. 6494. 6603. 6735. 6769.

Zusammen über einen **Capitalsbetrag von 24,700 Thalern** oder **74,100 Mark.**

Die Besitzer dieser Obligationen werden aufgefordert, die ihnen zustehenden, hiermit **gekündigten** Capitalien **Term. Weihnachten 1876** gegen Rückgabe der Obligationen und der von da ab laufenden Zins-Coupons und Talons in unserer Stadt-Haupt-Kasse im Rathhause in Empfang zu nehmen.

Die Verzinsung der ausgeloosten Obligationen, von denen ein Nummer-Verzeichniß vom 24. d. Mts. ab in der rathhäuslichen Dienerstube sowohl, als auch an den Rathhausthüren und in sämmtlichen hiesigen städtischen Kassen ausgehängt sein wird, hört in jedem Falle an dem zur Rückzahlung des Capitals anberaumten Termine auf, und wird der Betrag für nicht zurückgelieferte, von Term. Weihnachten 1876 ab laufende Zins-Coupons von den Capitalien in Abzug gebracht werden.

Gleichzeitig werden die Inhaber der nachgenannten, bereits **früher verloosten** und **gekündigten** Stadt-Obligationen, und zwar:

à 4 %

aus der Verloosung von 1871

über 100 Thlr. Nr. 1782,

aus der Verloosung von 1874

über 200 Thlr. Nr. 7782. 7783,
über 100 Thlr. Nr. 1437. 2666. 8061. 8089,
über 50 Thlr. Nr. 5821,
über 25 Thlr. Nr. 3985,

aus der Verloosung von 1875

über 500 Thlr. Nr. 7024,
über 100 Thlr. Nr. 3414. 4792. 5703. 6446. 8032. 8356. 8784,
über 50 Thlr. Nr. 5104. 5263,
über 25 Thlr. Nr. 3996.

à 4½ %

(ausgefertigt auf Grund des Allerhöchsten Privilegii vom 28. März 1855)

aus der Verloosung von 1874

über 500 Thlr. Nr. 460. 733,
über 200 Thlr. Nr. 1077. 1882. 2184. 2302. 2603,
über 100 Thlr. Nr. 2875. 3049. 3354. 3661. 4588. 4757. 4784. 5163. 5535. 5953. 6136. 6216. 6235. 6767,

aus der Verloosung von 1875

über 500 Thlr. Nr. 231,
über 200 Thlr. Nr. 1511. 1522. 1647. 1847. 1960. 2308. 2432,
über 100 Thlr. Nr. 2887. 3088. 3156. 4010. 4499. 4815. 4961. 5100. 5291. 5584. 5664. 5739. 5813. 6175. 6558. 6666. 6780,

zur Vermeidung weiteren Zinsverlustes an die **baldige** Rückgabe dieser Obligationen und der dazugehörigen Zins-Coupons und Talons gegen Empfangnahme der Valuta, hiermit erinnert.

Breslau, den 14. Juni 1876. [1305]

Der Magistrat hiesiger Königl. Haupt- u. Residenzstadt.

Richter's Hôtel und Gesellschaftsgarten in Striegau,

in schönster Lage der Stadt, prachtvolle Aussicht nach dem Riesengebirge, empfiehlt sich dem reisenden Publikum. [2591]

Zimmer. Mäßige Preise. Gute Küche.

Gleichzeitig empfehle ich den geehrten Künstlern mein ganz neu eingerichtetes **Theater** und meinen **Concert-Saal.** **Gustav Richter.**

Fahrplan der k. k. priv. Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Passagier-Schifffahrten giltig vom 1. Mai bis auf Weiteres.

Von Passau nach Linz tägl. 2 Uhr 10 Min. Nachm.
„ Linz nach Wien täglich 7½ Früh.
„ Wien nach Budapest täglich 6½ Uhr Früh.
„ Wien nach den Stationen bis inclusive Mohács täglich 6½ Früh.
„ Wien nach Semlin, Sonntag, Dinstag, Mittwoch und Freitag 6½ Früh.
„ Wien nach Orsova, Giurgevo und Galacz Montag u. Donnerstag 6½ Uhr Früh.
Abfahrt von Bazias nach Orsova, Giurgevo u. (Galaz Donnerstag u. Sonntag 1 Uhr Früh).

Von Linz nach Passau täglich 6½ Uhr Früh.
„ Wien nach Linz täglich 6½ Uhr Früh.
„ Budapest nach Wien täglich 6 Uhr Abends.
„ Mohács nach Wien täglich 4 Uhr Früh.
„ Semlin nach Wien Montag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend 6 Uhr Früh.
„ Galaz nach Wien Montag u. Donnerstag Nachmittags.

Wien, am 31. März 1876. [2610]

Eilfahrten zwischen Wien-Budapest-Bazias-Giurgevo-Constantinopel (via Rustzuk-Varna) vom 9. April angefangen).

I. von Wien Sonntag 6½ Uhr Früh.
„ Budapest Montag 7 Uhr Früh.
„ Bazias Dinstag 9 Uhr Früh.
in Rustzuk-Giurgevo Mittwoch Vormitt.
„ Constantinopel Donnerstag Nachmitt.
II. von Bazias Freitag 9 Uhr Früh.
in Rustzuk-Giurgevo Sonnabend Vorm.
„ Constantinopel Sonntag Nachmittags.

I. von Constantinopel Freitag Nachmittags.
„ Rustzuk-Giurgevo Sonnabend Abends.
in Bazias Montag Nachmittags (von da per Eisenbahn weiter.)
II. von Constantinopel Dinstag Nachmittags.
„ Rustzuk-Giurgevo Mittwoch Abends.
in Bazias Freitag Nachmittag.
„ Budapest Sonntag Früh.
„ Wien Montag Abends.

Die Betriebs-Direction.

Billigste 2mal täglich erscheinende Zeitung Berlins.

Berliner Börsen-Courier.

Finanzielle Zeitung, Handelsorgan, politische und feuilletonistische Zeitung.

Das Abendblatt, vorwiegend finanziellen Inhalts, enthält gleichzeitig die wichtigsten politischen Nachrichten. In finanzieller Beziehung enthält dasselbe volkswirthschaftliche Besprechungen, alle Nachrichten über Actiengesellschaften, rasche und correcte Informationen von den gesammten Gebieten des Handels, Besprechungen aus allen Theilen des Actienwesens. Courszettel. Vollständiges tabellarisches Material. Sonnabends sehr ausführliche Rückschau auf den Verlauf der Woche unter dem Titel:
„Börsenwoche“.
Verloosungsliste von unbedingter Vollständigkeit.

Das Morgenblatt, politischen und feuilletonistischen Inhalts. Das Feuilleton des „Börsen-Courier“ hat sich seit langer Zeit unter allen Berliner Zeitungen eine ausnahmsweise Beliebtheit durch seinen frischen und interessanten Inhalt errungen, der sich auf alle Gebiete des künstlerischen und gesellschaftlichen Lebens erstreckt. [2507]

Gratis und **franco** erhalten neu hinzutretende Abonnenten den „Börsen-Courier“ bis 1. Juli geliefert, sobald sie die Abonnementsquittung pro III. Quartal cr. nach geschehenem Abonnement an die Expedition einsenden.
Abonnements in Berlin bei den Spediteuren, auswärts bei der Post.

Expedition des Börsen-Courier, Mohrenstrasse 24, Berlin, W.

Abonnementspreis nur 6 Mark (2 Thaler).

Breslau, Zimmerstrasse Nr. 13,
verbinde ich im **Octbr. d. J.** mit meinem **Pensionat** eine **höhere Mädchenschule** u. nehme Anmeldungen dafür vom 1. Juli ab daselbst entgegen. [8871]
Die Vorsteherin **Marie Hausser,** diplôme Q. C. London.

Oberschlesische Eisenbahn.

Am 15. d. Mts. ist zum Special-Tarif für Salztransporte von Linden nach diesseitigen Stationen vom 1. Juli 1875 ein Nachtrag IV. in Kraft getreten, welcher unter Aufhebung der bisherigen im Nachtrag I. vom 1. September pr. enthaltenen directen Frachtsätze für Posen via Frankfurt-Sagan-Glogau anderweite, zum Theil ermäßigte Frachtsätze für den Verkehr mit genannter Station via Kreuz enthält. Druckexemplare des Nachtrages sind auf den Verbandstationen zu haben.
Breslau, den 17. Juni 1876.

Am 15. d. Mts. ist für den Verkehr zwischen Stationen der Königlich Sächsischen Staatseisenbahnen, der Leipzig-Dresdener, Cottbus-Großenhainer und der Halle-Sorau-Gubener Eisenbahn einerseits, sowie der Kaschau-Oderberger, Königlich Ungarischen Staatseisenbahn, Ungarischen Nordostbahn, der Theißbahn, der Arad-Temesvarer, Alföld-Fiumaner und der k. k. priv. Oesterreichischen Staatseisenbahn andererseits, ein Specialtarif für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten, sowie für Malz, Mehl, Mahlproducte und Oelkuchen unter der Bezeichnung: „Sächsisch-Oesterreichisch-Ungarischer Eisenbahn-Verband“ in Kraft getreten.
Druckexemplare des Tarifs sind bei unserer hiesigen Stations-Kasse käuflich zu haben.
Breslau, den 20. Juni 1876. [8933]

Königliche Direction.

Regelmäßige Dampfschifffahrt
zwischen
Copenhagen — Gothenburg — Christiania
tour und retour, Helsingör, Horten und Dröbak anlaufend, vermittelst des neu erbauten, schnellfahrenden, mit comfortablen und geräumigen Cajüten und Salons ausgestatteten
Raddampfer **Christiania**
2 Mal wöchentlich, bis ultimo September.

Abgang von Copenhagen: jeden Montag und Freitag 9 Uhr Vormittags.
Ankunft in Gothenburg: jeden Montag und Freitag 7 Uhr Abends.
„ „ Christiania: „ Dinstag und Sonnabend 9 Uhr Vormittags.
Abgang von Christiania: jeden Dinstag u. Sonnabend 5 Uhr Nachmittags.
Ankunft in Gothenburg: jeden Mittwoch und Sonntag 6 Uhr Morgens.
„ „ Copenhagen: „ „ „ „ 5½ Uhr Nachm.
Näheres bei [8928]
Det forenede Dampskibs-Selskab in Copenhagen,
Proschwitzky & Hofrichter in Stettin.

An der Vereinsschule zu Rosdzin OS. ist zum 1. October c. die
vierte Lehrerstelle
mit jährlich 900 Mark, freier Wohnung (2 Stuben, Küche, Keller ꝛc.), freier Heizung und Gartenland, zu besetzen. Lehrer aller Confessionen wollen ihre Meldungen und ihre Zeugnisse in beglaubigter Abschrift einsenden an Rector **Fr. Schulze.** [2614]

Damen finden jeder Zeit Aufnahme Neumarkt Nr. 19, 3 Et., bei Frau Hebamme **Gundel.**

Vacante Lehrerstellen.

Für die Schulen des Königlichen Waisenhauses zu Steele werden zwei katholische Elementarlehrer gegen ein jährliches Einkommen einschl. Miethsentschädigung von 1900 Mark gesucht.
Reflectanten wollen sich unter Einreichung ihrer sämmtlichen Zeugnisse und eines Lebenslaufes an den Unterzeichneten wenden. [2509]
Steele, den 14. Juni 1876.
Der Director des Waisenhauses.
Piekenbrock.

Posener Bau-Bank.

Wir machen hiermit bekannt, daß in der am 29. April d. J. abgehaltenen außerordentlichen General-Versammlung der Actionäre der Posener Bau-Bank beschlossen worden,
daß das Grund-Capital der Actionäre bis auf den Betrag von 300,000 Mark herabzusetzen und daß der Erlös aus dem Verkauf der der Posener Bau-Bank gehörigen Grundstücke nur zum Erwerbe von Actien (Interimsscheine) verwendet werden soll. [2604]
Die Gläubiger der Posener Bau-Bank werden aufgefordert, sich binnen 2 Monaten bei uns zu melden.
Posen, den 19. Juni 1876.
Der Vorstand der Posener Bau-Bank.
Meyer. Weigt.

Am 27. Juni c.

beginnt ein neuer Cursus zur gründlichen **Erlernung** des Anfertigens sämmtlicher Damenkleidungsstücke. Ein Cursus zur vollständigen theoretischen und praktischen Ausbildung dauert nur 4 Wochen. Honorar 6 Thlr. Anmeldungen werden in meiner Wohnung
Vorwerksstraße Nr. 22,
erste Etage, Vormittags von 8 bis 11 Uhr, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr entgegengenommen und sind zahlreiche vorzügliche Atteste bei mir einzusehen.
Aug. Agnes Zander,
seit dem Jahre 1862 exam. Lehrerin der Kunst-Damenkleider-Anfertigung.

Für Ausstattungen
empfiehlt sein reich assortirtes **Glaswaaren-Lager im Detail-Verkauf zu Engros-Preisen**
Herrmann Fingerhut,
Ring 8, in den 7 Kurfürsten, **1. Etage.** [8445]

Geschlechtskrankheiten,
Hautkrankh., Syphilis, auch die schwersten und veraltetsten Falle heile ich brieflich nach der neuesten Heilmethode und nach langjährigen Erfahrungen ohne jede Berufsstörung. (Neue Fälle in einigen Tagen.) Desgl. **Onanie und deren Folgen: Schwächezustände, Pollutionen** u. alle Unterleibsleiden. Adr. **A. Harmuth,** Berlin. Prinzenstraße 62. [2561]

Zur Lieferung September u. October d. J. zu kaufen gesucht: **6000 Stück Schweinefettenden,** frische, lange, mit Krone am schwachen Ende nicht unter 5 Ctm. Weite. Offerten unter B. 1827 an die **Annoncen-Expedition von Daube & Co., Leipzig,** Nicolaistraße Nr 51, erbeten. [8911]

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Bauunternehmer **Heinrich Münzberg** zu Breslau gehörige, im Grundbuche von Breslau und zwar der Aecker der Odervorstadt Band V. Blatt 231 verzeichnete Grundstück Nr. 6 Bergmannstraße, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 4 Ar 80 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 1 Mark 2 Pf. Zur Gebäudesteuer ist das Grundstück nicht veranlagt.

Die Bietungs-Caution wird auf 7302 Mark festgesetzt.

Versteigerungstermin steht
am 14. September 1876, Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird
am 16. September 1876, Mittags 12 Uhr,
im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [540]

Breslau, den 7. Juni 1876.
Königl. Stadt-Gericht. Der Subhastations-Richter.
(gez.) Dr. **George.**

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4328 die Firma [541]
F. Francke
und als deren Inhaber der Civil-Ingenieur **Friedrich Francke** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 17. Juni 1876.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist a. bei Nr. 4282 die Veränderung der Firma
Amand Ciossek
in **E. Ciossek** und b. unter Nr. 4329 die Firma [542]
E. Ciossek
und als deren Inhaberin die verehelichte Kaufmann **Euphemie Ciossek,** geb. **Suchy,** hier, heute eingetragen worden.
Breslau, den 17. Juni 1876.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen des Conditors [1303]
Friedrich Zausch
von hier ist durch Vollziehung der Schlußvertheilung laut Beschluß vom heutigen Tage beendigt.
Liegnitz, den 16. Juni 1876.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschafts-Register ist heute bei der unter Nr. 1 unter der Firma: [1306]
„Vorschuß-Verein zu Bad Landeck-Thalheim“
mit dem Sitze in Bad Landeck-Thalheim, eingetragenen Genossenschaft eingetragen worden:

In der am 21 Mai 1876 abgehaltenen General-Versammlung sind als Vorstands-Mitglieder wiedergewählt worden:

a. der Schneidermeister und Hausbesitzer **Joseph Winter** zu Ober-Thalheim, als Director,
b. der Schuhmachermeister und Hausbesitzer **Franz Gottwald,** ebenda, als Controleur, und
c. der Kämmerer a. D. und Hotelbesitzer **Julius Hahn** zu Nieder-Thalheim, als Kassirer.

Habelschwerdt, den 12. Juni 1876.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Für Bier-Consumenten!

Eine in ganz Deutschland gut eingeführte Baierische Export-Brauerei (Nürnberg) wünscht einem strebsamen Manne, wo möglich Restaurant, den Alleinverkauf ihrer Biere für hier und Umgegend unter günstigen Bedingungen zu übertragen. — Reflectanten wollen gefällige Offerten unter S. 3468 bei **Rudolf Mosse, Breslau,** niederlegen. [8890]

Concurs-Eröffnung.
Königliches Kreis-Gericht zu Oppeln, I. Abth.,
den 19. Juni 1876, Nachmittags 5 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns
Michael Taras
zu Carlsruhe OS. (in Firma **M. Taras**) ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung
auf den 12. Juni 1876
festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kreis-Gerichts-Bureau-Assistent **Hensel** zu Carlsruhe OS. bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf den 30. Juni 1876, Vormittags 11 Uhr,
in unserem Gerichts-Locale, Terminszimmer Nr. 18, vor dem Commissar Kreisgerichts-Rath **Schmula** anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters, sowie über die Bestellung eines einstweiligen Verwaltungsraths abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an ihn etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
bis zum 22. Juli 1876 einschließlich
dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte
bis zum 22. Juli 1876 einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals
auf den 15. August 1876, Vormittags 10 Uhr,
in unserem Gerichts-Locale, Terminszimmer Nr. 18, vor dem Commissar Kreisgerichts-Rath **Schmula** zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte **Hohnhorst, Mouillard, Rosinski** und Justizrath **Jeuthe** zu Sachwaltern vorgeschlagen. [1302]

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist unter Nr. 235 die Firma [1304]
R. Weißmann
und als deren Inhaber der Kaufmann **Rudolph Weißmann** zu Oppeln eingetragen worden.
Oppeln, den 14. Juni 1876.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Lehrerinnen-Stellen.

An der hiesigen katholischen Elementarschule sollen **zwei Lehrerinnen** angestellt werden, und zwar jede mit einem jährlichen Gehalt von 750 M., (einschließlich der Entschädigung für Wohnung und Feuerung), welches von fünf zu fünf Jahren um 100 Mark bis zu dem Maximalgehalt von 1200 Mark steigt. [8799]

Qualificirte Bewerberinnen wollen ihre Gesuche unter Beifügung der Zeugnisse bis zum 15. Juli d. J. an uns einzureichen.

Patschkau, den 16. Juni 1876.
Der Magistrat.

Concurs-Eröffnung.
Königliches Kreis-Gericht zu Beuthen OS., I. Abtheilung.
Beuthen OS., den 17. Juni 1876, Vormittags 11 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns
Constantin Grützmann
zu Kattowitz ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung
auf den 15. Juni 1876
festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Gustav Scherner** zu Kattowitz bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf den 30. Juni 1876, Vormittags 10 Uhr,
in unserem Gerichts-Locale, Termins-Zimmer Nr. 27, vor dem Commissar Herrn Kreisrichter **Nagel** anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände
bis zum 13. Juli 1876 einschließlich
dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte
bis zum 29. Juli 1876 einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals
auf den 1. August 1876, Vormittags 10 Uhr,
in unserem Gerichts-Locale, Termins-Zimmer Nr. 27, vor dem genannten Commissar zu erscheinen.

Wer seine Anmeldungen schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. [1307]

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte **Wrzodek, Geldner, Morgenroth** und **Ehrlich** hier, **v. Fabiankowski** zu Kattowitz, **Walter** zu Königshütte, **Fendler** zu Myslowitz zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Ueber den Nachlaß der zu Rzendowitz verstorbenen **Johanna** verehelicht gewesenen **Pajunk,** früher verwittw. **Mathias Schaffaffarczyk,** ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden. [1046]

Es werden daher die sämmtlichen Erbschaftsgläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht,
bis zum 15. September 1876 einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Die Erbschaftsgläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an Dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaßmasse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen, übrig bleibt.

Die Abfassung des Präclusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der
auf den 19. October 1876, Mittags 12 Uhr,
in unserem öffentlichen Sitzungssaale hier anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Rosenberg OS., den 24. April 1876.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Steppdecken, Steppröcke
werden sauber u. schnell gefertigt bei Wittwe **Blankenfeld,** Neumarkt 8, Hof 1 Treppe.

Submission auf Abbohren eines Bohrlochs.

In dem Felde der cons. Germania-Grube, in der Feldmark Mschanna, Kreis Rybnik, soll ein Bohrloch bis zu 250 Meter Teufe niedergebracht und das Abbohren desselben an den Mindestfordernden vergeben werden.

Die Bedingungen sind in meinem Bureau einzusehen oder werden auf Verlangen zugesandt.

Die Offerten auf Uebernahme der Bohrarbeit sind bis zum 15. Juli d. J. an mich einzusenden. [2609]

Rosdzin, den 21. Juni 1876.

Der Repräsentant der cons. Germania-Grube.
v. Krenski, Bergrath.

Das hier am Ringe sub Nr. 218 belegene, dem Seminarlehrer **August Richter** in **Brühl** gehörige Haus (gegenwärtiger Miethsertrag 960 Mk.) soll [2603]

Donnerstag, den 13. Juli cr., Vormittags 10 Uhr,

in der Canzlei des Rechtsanwalt **Hohnhorst**, Malapanerstrasse Nr. 1 hierselbst, meistbietend verkauft werden. Minimalgebot 10,500 Mk. Näheres über das Grundstück und die Kaufsbedingungen in der genannten Canzlei, sowie beim Kaufmann Stadtrath **Theodor Adamczyk** hierselbst.

Oppeln, den 21. Juni 1876.

Paul Ouvrier,
Uhrmacher,

Breslau, Bischofsstraße 1, empfiehlt sich zur Ausführung von Reparaturen, sowie sein Lager neuer Uhren jeder Gattung zu billigsten Preisen unter Garantie. [6662]

Lager von Musikwerken und Metronome.

Ch. Koschel's Sarg-Magazin,
36 Kupferschmiedestraße 36, [8622]

empfiehlt sein großes Lager von **Metall-, Eichen- und Kiefern-Särgen** in allen Größen bei prompter und reeller Bedienung zu soliden Preisen.

Aufträge nach auswärts werden bestens effectuirt.

Für Bau-Unternehmer
sämmtliche Beschlagtheile für Fenster und Thüren, eigener Fabrik, halte stets auf Lager.

Billigste Preise. [8644]

H. Meinecke, Fabrik: Mauritiusplatz Nr. 7.



Eisschränke
für Haushaltungen und **Restaurationen**
empfiehlt in größter Auswahl
Joh. Gottl. Jäschke,
Ring 17. [8431]

Den geehrten Hausfrauen kann ich nur [6709]

Petroleum-Kochherde
mit patent. Rundbrenner

angelegentlichst empfehlen; es ist das Beste, was darin geliefert wird. Ich halte dieselben in allen Größen nebst Geschirren, sehr solider Ausführung und zu äußerst billigen Preisen reichhaltig am Lager, was ich gütigst zu beachten bitte.

Heinrich Frankowski,
Magazin für Haus- und Küchen-Geräthe,
Kupferschmiedestraße 17, in den vier Löwen.

Eine Ritterguts-Hypothek
von 31,000 Mark zu 5% Zinsen, noch 6 Jahre fest, direct hinter Central-Boden-Credit-Pfandbriefen, ist mit Verlust zu cediren. Agenten verbeten. Offerten unter A. v. Z. Nr. 82 an die Exped. der Bresl. Ztg. [2602]

Guts-Verkauf.
Da ich Jastrzemb wieder gepachtet, verkaufe ich mein Gut Schabkow, 1½ Meile von Oderberg, 340 Mrg. in vorzügl. Cultur, guten Gebäuden, schön. Saaten, leb. u. todt. Invent., sich. Hyp. zu 3½ u. 5%, landschaftl. Taxe pr. 1869 21,000 Thlr., seither jedoch vergrößert und bedeutend meliorirt. Anz. 6–8000 Thlr.

Bad Königsdorff-Jastrzemb.
Heinrich Geittner.

Eine Mahlmühle
in Oesterr.-Schlesien, unweit einer Bahnstation, in volkreicher guter Gegend, ist mit Wohngebäude und Acker vom 1. Juli c. ab zu **verpachten**. Näheres ist beim **Dom. Krieblowitz** bei Canth zu erfragen. [2521]

Mühlenverpachtung.
Die zum **Dominium Brechelshof**, Kreis Jauer, gehörige **Mehlmühle** mit vier, durch Wasser — mittelst Turbine — und Dampf betriebenen französischen Mahlgängen, soll **am 3. Juli, Vormittags**, vom 1. August d. J. ab, auf 6 Jahre meistbietend verpachtet werden. Die Bedingungen sind im Comptoir daselbst einzusehen.

In einer Kreisstadt Mittelschlesiens ist ein seit vielen Jahren mit gutem Erfolge betriebenes

Stabeisen- und Eisen-Kurzwaaren-Geschäft

nebst Haus, welches Prima-Lage hat und mit allem Comfort der Gegenwart ausgestattet ist, anderer Unternehmungen halber zu **verkaufen**. Näheres auf briefl. Anfragen, welche unter X. 3473 an **Rudolf Mosse** in **Breslau** zu richten sind. [8926]

Brauerei-Verkauf.
Meine hier belegene [8931]

Brauerei

will ich unter günstigen Zahlungs-Bedingungen **verkaufen oder verpachten**. Die Uebergabe kann sofort geschehen. Reflectanten erfahren das Nähere nur durch persönliche Anfrage.

Isaac Kurnitzky
in Myslowitz.

Eine rentable **Restauration** oder **Weinstube** wird zu pachten gesucht. Offerten sub F. X. 245 bef. **Rudolf Mosse, Breslau.** [8888]

In einer größeren **Provinzialstadt** Schlesiens, nahe am Ringe, ist ein seit Jahren bestehendes **Weiß-, Woll-, Posamentier- und Putzgeschäft** eingetretener Verhältnisse per Juli oder später zu übernehmen. Off. u. Chiffre J. K. 83 i. d. Exped. der Bresl. Ztg.

Für Destillateure.
Reine unverfälschte Lindenkohle ist nur zu haben bei

H. Aufrichtig jr.,
[8913] Reuschestr. 42.

Eine gut erhaltene [6731]

Laden-Einrichtung
für ein Specerei-Geschäft und ein **Schrank mit Glasschiebethüren** stehen zum Verkauf **Nicolaistr. 16.**

Ein nur wenig gefahrener, fast neuer u. sehr eleganter **Kutschier-Wagen** mit pat. Achsen und amerikanischen Rädern, nebst einem gebrauchten **Landaulett** und ein **offener Parkwagen** stehen billig zu verkaufen bei **E. A. Dreßler & Sohn**, Bischofstraße 7. [8879]



Fliegen-fänger
30 Pf.,
bei [8873]
F. Baumgarten,
Hintermarkt Nr. 6.

Die Fischhandlung von L. Elbert, Stralsund,
empfiehlt **Geléeaal**, gebraten, geräuchert, **Aalbricken**, **kleinen Brathecht**, **Brathering** zu billigsten Preisen und sendet gegen Nachnahme jeden gewünschten Posten in Dosen oder Fässern. [2612]

Vertilgung von **Ratten, Mäusen, Schwaben und Wanzen** durch **L. Hildebrand**, Kammerj., Teichstr. 29.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Eine franz. Bonne,
sehr bescheiden, geschickt in Handarbeiten, gern bereit, im Häuslichen zu helfen, sucht sofort Engagement durch Frau **Rosenow-Drugulin**, Ring 29.

Eine kath. Erzieherin,
der franz. Sprache vollkommen mächtig, gut musikalisch, empfiehlt Frau **Rosenow-Drugulin**, Ring 29. [6718]

Eine tüchtige Directrice
wird für ein feines Putzgeschäft bei gutem Gehalt p. bald oder später gesucht. [2438]
Offerten E. T. 17 im Briefkasten der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein junges anständiges Mädchen, bestens empfohlen, in allen Putzarbeiten tüchtig, sucht bald oder pro 1. August Stellung in einem **Putz-Geschäft**. Offerten unter H. H. 18 postlagernd Neisse. [8914]

Ein junges, jüdisches, anständiges Mädchen sucht Stellung in einer Destillation oder in einem Bierausschank **als Schänkerin**. Off. werden erbeten unter O. F. Nr. 100 postl. Rosenberg O.-S. [2608]

Für eine hiesige größere Cigarren-Fabrik wird ein tüchtiger Buchhalter, welcher mit der Branche betraut ist, zum baldigen Antritt gesucht.

Offerten hierauf beliebe man an Herrn H. Aufrichtig junior in Breslau zu richten. [6729]

Eine junge Dame, aus anständiger Familie, mit häuslichen Arbeiten, Maschinennähen ꝛc. vertraut und musikalisch gebildet, sucht bald eine Stellung **als Stütze der Hausfrau**. Gefällige Offerten erbittet man unter Chiffre L. Z. postlagernd Friedeberg a. Q. einzusenden. [2607]

Ein **Reisender** für eine Knochenleimfabrik, Gehalt 600 Thlr. und Diäten wird **sofort** gesucht durch „**Germania**", **Breslau**, jetzt **Schwertstraße Nr. 6.** [8923]

Einen jungen Mann,
der seine Lehrzeit erst beendet oder beenden will, der polnischen Sprache mächtig, suche für mein Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft per 1. Juli c. [2600]
Gleiwitz. Hugo Wolffsohn.

Für ein größeres Eisenwaarengeschäft in Oberschlesien wird zum Antritt per 1. oder 15. Juli cr. ein

junger Mann,

welcher die Branche gründlich versteht, **gesucht.** Polnische Sprache, sowie Kenntniß der Buchführung und Correspondenz erforderlich. Gefällige Offerten durch die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse, Breslau**, sub Chiffre **E. 284.** [8927]

Ein junger Mann, mit der Correspondenz und doppelten Buchführung vertraut, noch activ in einem renommirten Fabrikgeschäft, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, unter bescheidenen Ansprüchen bald oder später Stellung. Offerten unter A. H. 86 in den Briefk. der Bresl. Ztg.

Ein seit einer Reihe von Jahren im Justizdienst stehender **Beamter**, **Actuarius 1. Klasse, dem eine gute Vorbildung auch gründliche Kenntniß des Versicherungswesens zur Seite steht, sucht Stellung.** Gütige Offert. werden unter **A. 3451** an **Rud. Mosse in Breslau** erbeten.

Ein Conditor-Gehilfe,
der tüchtig im Backen und Garniren ist, findet dauernde Stellung. Reisegeld wird vergütigt. [2601]
Fr. Doctor, Leobschütz.

Ein mit gutem Zeugniß versehener junger [2594]

Conditorgehilfe

kann sich bis 1. Juli c. melden bei **Carl Liebig, Conditor, Rybnik.**

Ein durchaus thätiger, tüchtiger

Kunstgärtner

wird empfohlen von der Gartenverwaltung der Herrschaft **Gwosdzian** bei **Guttentag OS. Bieder.**

Das **Vacanzen-Bureau Heiligenbrunn b. Langfuhr Danzig** weist **landwirthschaftl. und kaufmänn. Beamte jeder Kategorie sof. unentgeltl. nach. Stellensuchende zahl. gering. Honor. nur für wirkliche Leistungen. Einschreibegeb. werden nicht entrichtet.**

Wir suchen für unser Producten-Geschäft [6716]

einen Lehrling

mit den nöthigen Schulkenntnissen zum möglichst sofortigen Antritt.

D. Baruch & Co.,
Comptoir: Schwerdtstraße 18.

Für mein Manufacturwaaren-Engros-Geschäft suche zum sofortigen Antritt [2598]

einen Lehrling,

mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen.
Ratibor. Isidor Glaser.

Für mein Manufacturwaarengeschäft en gros & en détail kann sich

ein Lehrling,

der gut polnisch spricht, zum baldigen Antritt melden. [2586]
Siegfried Glaser, Ober-Glogau.

Vermiethungen und Miethsgesuche.
Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Malergasse 30
ist eine große, geräumige Wohnung in 1. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, Küche und Zubehör, für den jährlichen Miethspreis von 1200 Mark per 1. Juli c. zu vermiethen. [6728]

Gartenstraße 32b,
1. Etage, 4 Zimmer, Bade-Cabinet, Küche und Beigelaß zu vermiethen, Gas- und Wasserleitung. [6723]

Nicolaistraße 26
ist die 2. Etage, neu renovirt, mit Wasserleitung, per 1. Juli zu vermiethen. [6724]

Ein **Comptoir** mit drei zusammenhängenden Remisen, einem großen Keller und mit Hofraumbenutzung, zu jedem Geschäft sich eignend, ist zu vermiethen. Näh. im Uhrmacher-Geschäft **Herrenstraße 25.** [6726]

Elegante Wohnungen mit reizender Aussicht Neubau Augustaplatz.

Ein in schönem Garten gelegenes

Wohnhaus,

enthaltend 12 Piecen, ist im Ganzen oder getheilt billig zu pachten; auch sind Wohnungen für **Dienerschaft, Stallung und Wagenremisen dabei. Anfragen bittet man an Haasenstein & Vogler, Breslau, sub Chiffre H. 21076 zu richten.** [7084]

Breslauer Börse vom 22. Juni 1876.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Prss. cons. Anl.	4½	104,55 bz
do. Anleihe..	4½	—
do. Anleihe..	4	100 B
St.-Schuldsch. .	3½	94,25 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	131 G
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,50 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86 B
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.	4	96,90 G
do. Lit. A....	4	95,75 bz
do. do.....	4½	101,65à70 bz
do. Lit. B....	3½	—
do. do.....	4	—
do. Lit. C....	4	I. 96,25 G II. 95,65 B
do. do.....	4½	101,70 B
do. (Rustical).	4	I. 95,75 bz
do. do.....	4	II. 95,50 G
do. do.....	4½	101,65 bz
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,95à95 bzG
Rentenb. Schl.	4	97,25 bz
do. Posener	4	96,50 bz
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—
do. do.....	4½	101,20 bz
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,40 bz
do. do.....	5	100,10 bzG
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner...	5	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	56,50 B
do. Silb.-Rent.	4⅕	58,75à60 bzG
do. Loose1860	5	102,50 G
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	68,50 B
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	85,40 bz
Türk. Anl. 1865	5	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	78 B
Obschl. ACDE.	3½	137,85 bz
do. B.......	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	104,50 bz
do. St.-Prior. .	5	107,90 G
B.-Warsch. do.	5	—
do. St.-A.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger....	4	91,25 B
do. Lit. G.	4½	95 B 4½ 96 B
do. Lit. J.	4½	—
do. Lit. K.	4½	89,75 B
Oberschl. Lit. E.	3½	85,80 B
do. Lit. C. u. D.	4	93,50 B
do. 1873.....	4	—
do. 1874.....	4½	98,20 B
do. Lit. F....	4½	100,75 G
do. Lit. G....	4½	99,50 bz
do. Lit. H....	4½	102 G
do. 1869.....	5	104 etbzB
doBriegNeisse	4½	—
do. Wilh.-B. .	4	—
do. do. ..	5	103,75 G
R.-Oder-Ufer..	5	104 G

Wechsel-Course vom 21. Juni.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,70 B
do. do.	3	2M.	168,60 B
Belg. Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L.Strl.	2	kS.	20,475 bz
do. do.	2	3M.	20,375 bz
Paris 100 Frs.	4	kS.	81,30 B
do. do.	4	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6½	8T.	265,75 G
Wien 100 fl...	4½	kS.	168,25 G
do. do. ..	4½	2M.	167 bz

Fremde Valuten.

Ducaten......	—
20 Frs. Stücke	—
Oestr. W. 100 fl.	168,65 bz
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	266,75 bzB

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B..	5	—	—
Lombarden ...	4	150 G	ult. 150 bzB
Oest. Franz-Stb.	4	457 G	ult. 457 B
Rumän. St.-Act.	4	18,25 B	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.StA	4	—	—
do. Prior.	5	III. S. 91,40 bz	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.			
Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Disconteb.	4	62,75 G	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. M.-Ver.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	66,50 B	—
D. Reichsbank	4½	155 G	—
Ostd. Bank ...	fr.	—	—
Sch. Bankverein	4	84,50à85 bzG	—
do. Bodencrd.	4	94,75 bzB	—
do. Vereinsbk.	4	—	—
Oesterr. Credit	4	251 G	ult. 250,50à1,50à [50,50 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	6	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	48 B
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	20,50 B
Laurahütte....	4	57,75 bzB	ult. 57,75 bzB
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	26 B
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	645 G
do. Immob. I.	4	65 B	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	81,50 bz	—
do. Zinkh.-A.	5	—	81 G
do. do. St.-Pr.	4½	—	89 G
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	48 G
Vorwärtshütte.	4	—	15 B

Preise der Cerealien.
Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.
Pro 100 Kilogramm.

Waare	schwere höchst. M	Pf.	niedrigst. M.	Pf.	mittlere höchst. M.	Pf.	niedrigst. M.	Pf.	leichte höchst. M.	Pf.	niedrigst. M.	Pf.
Weizen, weisser.	19	50	18	30	21	50	20	40	17	90	16	90
do. gelber .	18	60	17	50	20	20	19	20	16	90	16	70
Roggen........	18	—	17	30	16	50	16	10	15	50	15	10
Gerste.........	16	80	16	10	15	30	14	70	14	30	13	90
Hafer	20	30	20	—	19	50	19	10	18	50	18	10
Erbsen	20	50	19	40	19	—	18	—	17	50	15	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	—	—	—	—	—	—
Winter-Rübsen......	—	—	—	—	—	—
Sommer-Rübsen......	—	—	—	—	—	—
Dotter.............	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—

Heu 4,00—4,40 Mark pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 38,50—39,50 Mark pro Schock à 600 Kilogramm.

Kündigungs-Preise für den 23. Juni.
Roggen 162,50 Mark, Weizen 199, Gerste —, Hafer 190,00, Raps 280, Rüböl 64,50, Spiritus 49,60.

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 49,80à90 bzG.

Zink: unverändert fest.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.